Die neue Wirkungsstätte des Gastronomen-Ehepaares Hachenberg ist der Hülsmannshof auf der Margarethenhöhe: Das Bild zeigt (von links) Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, Sandra Vogeler (Stauder), Verena Hachenberg, Willi Hachenberg, Ulrich Kuhl (Bauleiter für die MKS) und MKS-Prokurist Jochen Biefang. **Kerstin Kokoska** FUNKE Foto Services (2)

Lokales

27. August 2025 | Seite 31

4 min.

Neuer Pächter für den Hülsmannshof steht fest

MARGARETHENHÖHE. Gastronomen-Ehepaar Hachenberg übernimmt Traditionsrestaurant am Lehnsgrund

Elli Schulz

Die Entscheidung ist gefallen: Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) und die Stauder-Brauerei als Hauptpächter präsentieren den neuen Pächter des Traditionsrestaurants Hülsmannshof. Das Gastronomen-Ehepaar Willi und Verena Hachenberg übernimmt die Gaststätte und gibt dafür das bisherige Restaurant Kockshusen in Rellinghausen auf. Aktuell wird der Hülsmannshof umgebaut. Der Termin der Neueröffnung steht noch nicht fest. Wunschtermin des neuen Pächters ist aber ein Datum vor Ostern 2026.

Ob man dann schon komplett starte oder erst einmal Teile des Betriebs wie den Biergarten bespiele, sei noch offen und abhängig vom Fortgang der notwendigen Umbauarbeiten. „27 Jahre nach dem letzten großen Umbau kann es durchaus sein, dass man auf bauliche Überraschungen stößt“, so MKS-Vorstand Michael Flachmann. Der Name Hülsmannshof werde bleiben. Den alten Namen „Bauer Barkhoff“, unter dem die älteren Essener das Lokal noch kennen, zu reaktivieren, sei schwierig. „Es wird ja an vielen Stellen im Stadtteil auf den Hülsmannshof hingewiesen“, so Flachmann.

Erste Umbauarbeiten haben bereits begonnen

Insgesamt hatte es sechs Bewerber mit unterschiedlichen Konzepten gegeben, von denen es drei in die engere Auswahl schafften, berichtet er. „Wir mussten uns entscheiden, ob wir eher etwas Traditionelles wie neue deutsche Küche oder ein anderes Konzept wollen.“ Man habe sich dafür auch bei den Bürgern im Stadtteil umgehört, um ein Stimmungsbild zu erhalten.

Der bisherige Gastronom Martin Hennig hatte nach 27 Jahren im Frühjahr seinen Abschied von der Margarethenhöhe verkündet. Er eröffnete im Juli sein neues Restaurant Wiener Wunder in Rüttenscheid. Mit Willi Hachenberg habe man nun einen erfahrenen Gastronomen gefunden.

Der 54-Jährige ist nach eigener Aussage Koch aus Leidenschaft und wird auch weiterhin in der Küche stehen. Die Büroarbeit übernimmt seine Frau Verena. „Ich sehe mich nicht im Anzug, sondern in der Kochjacke, als erster Mann am Herd. Der Schreibtisch war schon immer mein Feind und wird es auch bleiben“, sagt Willi Hachenberg, der den Hülsmannshof schon lange interessant fand. Auch seiner Frau ist die Location vertraut: Sie habe dort zehn Jahre lang gearbeitet, erzählt sie. Hachenberg hat einen Zehnjahresvertrag unterschrieben. „Mal sehen, wie es danach weitergeht.“ Er plane jedenfalls langfristig.

Die Familie wird ihr bisheriges Restaurant Kockshusen am Pilgrimsteig Ende Februar aufgeben. Dann steht auch der private Umzug an. „Bisher wohnen wir über dem Restaurant in Rellinghausen. Das ist aber nicht

> **Ich sehe mich
> nicht im Anzug,
> sondern in der Kochjacke, als erster Mann am Herd. Der Schreibtisch
> war schon immer
> mein Feind und
> wird es auch bleiben.**
>
> ***Willi Hachenberg, Gastronom***

mehr sinnvoll, wenn ein neuer Pächter übernimmt“, erklärt Verena Hachenberg, die selbst seit ihrem 14. Lebensjahr auf der Margarethenhöhe gewohnt hat und dorthin bis heute familiäre Bindungen hat.

Erste Arbeiten im Hülsmannshof haben bereits begonnen. Für alle Umbaumaßnahmen, die den Denkmalschutz beträfen, müsse man entsprechende Genehmigungen abwarten, die hoffentlich schnell erteilt würden, so Michael Flachmann. Die Küche soll offen gestaltet und von Gas auf Induktion umgestellt werden. Dafür seien nicht nur neue Geräte, sondern auch entsprechende Elektroverstärkungen erforderlich.

Mit Willi Hachenberg übernimmt ein Gastronom den Hülsmannshof, der schon viel Erfahrung mit der Arbeit in einem historischen Gebäude hat. In der Küche will er den Schwerpunkt wie im Kockshusen auf deutsche Küche legen und, da er ursprünglich von der Nordsee stammt, viele Fischgerichte anbieten.

Auch die bei den Gästen beliebte Aktion „Querbeet“ will er in den Wintermonaten wieder anbieten: von September bis März (im Kocks-husen dieses Mal noch vom 18. September bis Ende Februar), jeweils donnerstags. Von 17 bis 22 Uhr können dabei die Gäste für 47,50 Euro aus je zwei Vorspeisen, Suppen und Nachspeisen sowie drei Hauptgerichten wählen,

alle als kleine Portionen serviert. Die Gäste können die Speisen so oft bestellen, wie sie wollen. Das Angebot gibt es seit zwölf Jahren, nun soll es auf der Margarethenhöhe fortgesetzt werden.

Wer das Restaurant Kockshusen, das unter der Verwaltung von Schloss Schellenberg stehe, übernehmen wird, weiß Hachenberg nicht. Das Gebäude solle aber wohl zunächst saniert werden. Der vor einigen Jahren neu angelegte große Wintergarten werde sicherlich helfen, das relativ kleine Restaurant rentabel zu betreiben, ist Hachenberg überzeugt.

Er hat seinen aktuell 21 Mitarbeitern den Wechsel zum Hülsmannshof angeboten, wie er berichtet. Für die meisten verkürze sich der Arbeitsweg sogar durch den Wechsel, das Team freue sich auf die neue Herausforderung..

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

1 min.

Solar-Projekt der Stadtwerke und Krupp-Stiftung

Margarethenhöhe Die Margarethe-Krupp-Stiftung und die Stadtwerke Essen starten ein gemeinsames Solar-Projekt auf der Margarethenhöhe. Geplant ist die Installation von Solarmodulen auf 40 Hausdächern, um den Mietern der Stiftung grünen Strom direkt vor Ort anbieten zu können. Zunächst werden drei Testhäuser am Helgolandring mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Das erste Dach soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Die Margarethe Krupp-Stiftung übernimmt die Vorbereitung der Häuser, darunter den Austausch von Zählern, die Prüfung der Dachstatik und das Verlegen von Anschlüssen. Die Stadtwerke Essen pachten die Dächer, installieren die Solaranlagen und betreiben diese. „Den Strom stellen wir dann den Mieterinnen und Mietern der MKS zur Verfügung und diese können vor Ort erneuerbare Energien nutzen“, erklärt Christian Veit, Leiter Geschäftsfeldentwicklung und Individualkundenlösungen bei den Stadtwerken Essen. Das Projekt ist Teil einer langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und den Stadtwerken. Bereits zuvor wurde mit dem Produkt „Margarethenstrom“ ein exklusiver Stromtarif für die Mieter der Margarethenhöhe angeboten. Zudem wurden in der Tiefgarage unter der neuen Verwaltung an der Altenau 2 insgesamt 13 Wallboxen für E-Fahrzeuge installiert. Stiftungsvorstand Michael Flachmann zeigt sich zuversichtlich, dass die Kooperation langfristig Vorteile für die Bewohner der Margarethenhöhe bringen wird.

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Das Gebäude, das früher das Ausflugslokal „Bauer Barkhoff“ und zuletzt 27 Jahre das Restaurant Hülsmannshof beherbergt hat, soll Gastronomie-Standort bleiben. **Socrates Tassos** FFS

Lokales

27. Juni 2025 | Seite 26

2 min.

Traditionsgaststätte ist geschlossen – nun stehen Neuerungen an

MARGARETHENHÖHE. Stiftung plant Umbauten im Hülsmannshof. Für die Nachfolge von Familie Hennig gibt es bereits Interessenten

Das Traditionsrestaurant Hülsmannshof auf der Essener Margarethenhöhe hat am vergangenen dritten Juni-Wochenende endgültig geschlossen. Der Standort am Lehnsgrund 14a soll aber für Gastronomie erhalten bleiben. Das hatten die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) als Eigentümerin des historischen Fachwerkhauses und die Stauder-Brauerei als Hauptpächter bereits im Vorfeld versichert. Viele Essener kennen das Ensemble im Nachtigallental noch als Ausflugslokal „Bauer Barkhoff“ mit großer Außengastronomie und Tierhaltung.

Am kommenden Montag, 30. Juni, übernimmt die Stauder-Brauerei den Hülsmannshof offiziell wieder vom bisherigen Gastronom Martin Hennig, so Stauder-

Sprecherin Sandra Vogeler. Im Anschluss würden die Schlüssel an die Stiftung übergeben, die dann „hoffentlich so schnell wie möglich“ mit grundlegenden technischen Maßnahmen wie dem Austausch von Lüftungsanlage und Fettabscheider sowie der Erneuerung der Küche beginnen werde.

Termin für Neueröffnung steht noch nicht fest

Wann eine Neueröffnung erfolgen kann, steht noch nicht fest. Man habe anfangs auf einen Termin Anfang Januar 2026 gehofft, aber auch der 1. April sei schon als möglicher Termin genannt worden. Es gebe einige Interessenten für die Nachfolge von Familie Hennig. „Mit einem von ihnen sind wir gerade in Vertragsverhandlungen, es gibt noch keine Unterschriften“, dementiert Sandra Vogeler anders lautende Gerüchte.

Der bisherige Wirt des Hülsmannhofs, Martin Hennig, wird voraussichtlich Mitte Juli sein neues Restaurant „Wiener Wunder“ an der Zweigertstraße 50/Ecke Kortumstraße in Rüttenscheid im alten Kanzleihaus eröffnen. Auch dort wird der Schwerpunkt auf traditioneller deutscher Küche liegen. elli

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Zum symbolischen Spatenstich am Helgolandring/ Ecke Borkumstraße trafen sich Vertreter von MKS, Stadt und der beteiligten Firmen: (v.l.) Martin Harter, Maria Freundlieb, Michael Flachmann, Thomas Kufen, Markus Wüllner, Alexander Rychter und Horst Hindrichs. **Uwe Ernst (2)** FUNKE Foto Services

Lokales

18. Juni 2025 | Seite 25

3 min.

„Green Living“: Wohnungen, eine Kita und Alten-WGs

MARGARETHENHÖHE. Margarethe-Krupp-Stiftung baut für 25 Millionen Euro. Gebäude am Helgolandring sollen 2028 fertig sein

Elli Schulz

Erster Spatenstich für das Projekt „Green Living“ auf der „neuen“ Margarethenhöhe in Essen: Auf dem Gelände des ehemaligen Edeka-Marktes am Helgolandring/ Ecke Borkumstraße will die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) 49 Mietwohnungen, eine fünfzügige Kindertagesstätte, zwei Senioren-Wohngemeinschaften und einen Quartierstreff bauen.

Der Edeka-Markt hatte Weihnachten 2019 geschlossen, 2021 hatte die Margarethe-Krupp-Stiftung Oberbürgermeister Thomas Kufen die Pläne für einen Wohnturm in der Tradition der Gartenstadt vorgestellt. Längst sollten die Arbeiten gestartet sein, doch das Genehmigungsverfahren nahm deutlich mehr Zeit in Anspruch als geplant.

27 Monate habe man auf die Baugenehmigung gewartet, so Michael Flachmann, Vorstand der MKS. Und auch jetzt können die Bauarbeiten noch nicht beginnen. Man wolle beim Spatenstich nicht zu tief gehen, um nicht zu riskieren, dass die Baustelle noch stillgelegt werde, so der MKS-Vorstand mit leichter Ironie. Denn noch liege die Genehmigung für den Verbau der Baugrube nicht vor, weil noch zwei Stellungnahmen entsprechender städtischer Stellen fehlten. Eine solche Genehmigung sei eigentlich gar nicht üblich, so Michael Flachmann. Er hofft, dass der Baubeginn möglichst bald erfolgen kann: „Jeder Tag, an dem hier nichts passiert, kostet schließlich Geld, so wie auch die 27 Monate Geld gekostet haben."

Geplant sind zwei Bauabschnitte, die jeweils rund 18 Monate dauern werden. Allerdings sei man vom Wetter abhängig. „Je länger sich der Start verzögert, desto mehr kommen wir in den Winter", sagt Michael Flachmann. Er wünscht sich, die Fertigstellung des Projekts „Green Living" noch in seiner Zeit als MKS-Vorstand zu erleben. Regulär gehe er 2028 in den Ruhestand.

> **Je länger sich der Start verzögert, desto mehr kommen wir in den Winter.**
>
> ***Michael Flachmann, Vorstand der MKS, hofft auf einen baldigen Baubeginn.***

Im ersten Bauabschnitt, der eigentlich 2026 abgeschlossen werden sollte, sich jetzt aber wohl bis ins erste Quartal 2027 hinziehen werde, sollen 24 Wohnungen, eine Alten-WG und die zunächst vierzügige Kita in dem achtgeschossigen Baukörper entstehen. „Dann zieht die aktuell dreizügige Awo-Kita von nebenan um, das alte Gebäude wird dann abgerissen“, so Flachmann.

Im zweiten Bauabschnitt werde der siebengeschossige Gebäudeteil mit 25 Wohnungen, der fünften Kita-Gruppe, der zweiten Alten-WG, der Tagespflege und dem Quartierstreff entstehen. „Die Kita wird weiterhin von der Arbeiterwohlfahrt betrieben, bei den Alten-WGs und der Tagespflege hat die Awo bei Interesse Vorrang, wir wären aber auch offen für andere Betreiber“, so Flachmann.

Die beiden Baukörper werden im Erdgeschoss miteinander verbunden sein. Durch die Höhe der Häuser wolle man nicht nur möglichst viel neuen Wohnraum auf möglichst geringer Fläche entstehen lassen, sondern auch einen städtebaulichen Akzent setzen.

Die Wohnungen werden zwischen 38 und 103 Quadratmeter haben und für ein bis vier Personen geeignet sein. Die Gebäudeteile werden von außen begrünt– daher der Name „Green Living“. „Der Grünanteil ist allerdings im Vergleich zum ersten Entwurf etwas reduziert“, erklärt Flachmann.

Zum symbolischen ersten Spatenstich war auch Oberbürgermeister Thomas Kufen gekommen. Er betonte die Bedeutung des Projekts angesichts des großen Bedarfs an Wohnraum und der Tatsache, dass in Essen im letzten Jahr nur 400 neue Wohnungen entstanden seien, 80 Prozent davon von Wohnungsgesellschaften gebaut. Bei „Green Living“ werde der soziale Aspekt mit dem Umweltgedanken kombiniert, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und der Ewigkeitsaufgabe der Stiftung, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Neben Wohnen werden dabei auch das Leben im Stadtteil, hier durch Kita und Senioren-WGs, mitgedacht.

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Das MKS-Team freut sich über die Auszeichnung, die OB Thomas Kufen (vorne, 2.v.l.) überreichte. **P. Schwab** MKS

2 min.

Krupp-Stiftung: Arbeitgeber ist fahrradfreundlich

MARGARETHENHÖHE. MKS hat Fahrradkeller und Duschen eingerichtet sowie Diensträder angeschafft

Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) ist als Weiteres, 39. Essener Unternehmen mit dem Zertifikat „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet worden, und zwar mit der höchstmöglichen Auszeichnung in Gold.

Anlässlich dieses Erfolges hat der Oberbürgermeister Thomas Kufen einen Check über 1500 Euro dem MKS-Vorstand Michael Flachmann, stellvertretend für die Margarethe-Krupp-Stiftung, überreicht. Wesentliche Kriterien zur Erreichung einer Punktzahl von 261 von 285 (höchste Punktzahl in vier von sechs Kategorien) sind zum Beispiel der Fahrrad-

keller, in dem die Fahrräder geschützt und schwellenlos in direkter Eingangsnähe abgestellt und kleine Reparaturen durchgeführt werden können, die Anschaffung von Dienstfahrrädern und Unterstützung beim Leasen von Fahrrädern sowie Umkleiden, Duschen und Spinde. Weiterhin gehören Fahrradevents und die Unterstützung bei der Auswahl von Fahrradrouten dazu.

Nicht nur der Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad sei nun für einige möglich, sondern auch die Fahrten bei Arbeitsterminen seien ein wesentlicher Bestandteil der CO_2 -armen Ausrichtung des Unternehmens, zumal man die Strecken mit dem Rad schneller bewältigen könne als zu Fuß.

Der Oberbürgermeister lobte das Engagement und betonte, dass Essen die Stadt mit den meisten fahrradfreundlichen Arbeitgebern in Deutschland sei. Dies gelinge insbesondere durch die Begleitung durch Margret Schulte (Grüne Hauptstadtagentur) und die Verantwortlichen des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub). Michael Flachmann hob das Engagement von Brikena Nura als der Hauptverantwortlichen und aller Kolleginnen und Kollegen hervor, ohne deren Einsatz die Zertifizierung nicht möglich gewesen wäre.

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus am Lehnsgrund ist seit Jahrzehnten Gastronomie-Standort und soll das auch bleiben.

Lokales

8. April 2025 | Seite 24

5 min.

Der Hülsmannshof schließt im Juni

MARGARETHENHÖHE/RÜTTENSCHEID. Seit 27 Jahren führt Martin Hennig das Lokal. Nun hat er andere Pläne

Elli Schulz

Ställe mit Ziegen und Kaninchen gibt es dort schon lange nicht mehr: 27 Jahre hat Martin Hennig die Traditionsgaststätte Hülsmannshof auf der Essener Margarethenhöhe geführt. Jetzt verlässt er das denkmalgeschützte Fachwerkhaus, das viele ältere Essener noch unter dem Namen Bauer Barkhoff kennen. Für den Gastronomen und seine Familie geht es jetzt in Rüttenscheid weiter.

Spätestens am 30. Juni ist für Hennig Schluss auf der Margarethenhöhe. „Vermutlich schließen wir schon am 22. Juni“, sagt er. Dann erfolgt der Umzug in die neue Location im „Alten Kanzleihaus“, einem markanten Gebäude an der Zweigert-

straße 50/Ecke Kortumstraße. Die Räumlichkeiten, die vorher die Tapas Factory beherbergt hatten, stehen seit rund zwei Jahren leer, schätzt Hennig.

Mitte Juli will er dort das Restaurant „Wiener Wunder im alten Kanzleihaus“ eröffnen, wo es neben dem namensgebenden Wiener Schnitzel weitere Klassiker der heimischen Küche geben wird. In Rüttenscheid gebe es vom Italiener bis zum Asiaten unzählige Restaurants, deutsche Küche mit Schnitzel und Gänsebraten (im Winter) sei aber schwer zu finden. „Das wollen wir ändern“, sagt der Essener Gastronom.

Gastronomenfamilie will sich kleinersetzen

„Wir wollen noch mal etwas Neues starten, uns dabei aber kleiner setzen“, erklärt Martin Hennig (59), der den Betrieb mit seiner Frau Susanne (60) führen wird. Auch Tochter Pia (21), die derzeit ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau im Hotel Atlantic absolviert und in einem Jahr fertig ist, werde wohl in den Betrieb einsteigen. Das Interesse am Beruf sei ihr quasi in die Wiege gelegt worden. „Ich kenne es nicht anders, habe hier schon mit 16 ausgeholfen“, sagt Pia Hennig.

Die Familie bewirtschaftet aktuell im Hülsmannshof drei Etagen sowie einen großen Biergarten, insgesamt 200 Innen- und 200 Außenplätze. Am neuen Standort wird es 100 Innen- und 40 Außenplätze auf der Terrasse an der Südseite geben.

Den Stammgästen habe man den Wechsel bereits angekündigt. „Wir richten ja viele größere Familienfeiern aus, die längerfristig geplant werden“, erklärt Hennig, der vor zwei Jahren noch das 25-Jährige mit seinen Gästen feierte. Viele hätten bereits zusagt, dem Gastronomen auch am neuen Standort die Treue zu halten. Für einige, zum Beispiel Mitarbeiter des Uniklinikums, die im Restaurant am Lehnsgrund regelmäßig ihre Weihnachtsfeier abhielten, sei der Weg ab Sommer sogar kürzer.

„Der Hülsmannshof läuft gut, mangelnder Zulauf ist nicht der Grund dafür, dass wir uns kleiner setzen“, erklärt der Chef. Gutes Personal sei allerdings schwer zu finden. Bei Einstellungsgesprächen höre er schon mal, dass Bewerber nicht die Treppen bis in die obere Etage laufen möchten, um die Speisen zu den Gästen zu bringen. „Das war früher anders.“

Großteil des aktuellen Personals wechselt zum „Wiener Wunder“

Ein Großteil des festangestellten Personals werde auch im „Wiener Wunder“ für ihn tätig sein. „Wir werden dort ein Team mit etwa zehn Leuten haben“, so Hen-

nig. Alle Angestellten habe er persönlich angesprochen, als der Wechsel klar war. „Da sind natürlich schon ein paar Tränchen geflossen."

In Rüttenscheid will Hennig auch in Sachen Catering und Lieferdienst aktiver werden. Angesichts der umliegenden Kanzleien und Büros will er auch Mittagstisch anbieten. Bis zum geplanten Soft-Opening werden die Räume neu gestaltet und die veränderten Abläufe eingeübt. „Die Hälfte des Mobiliars aus dem Hülsmannshof nehmen wir mit", so Hennig .

Er wechselt von einem geschichtsträchtigen Gebäude ins nächste. Auch das „Alte Kanzleihaus" ist denkmalgeschützt. Es wurde im heute Zweigertkarree genannten Häuserblock 1913–1914 nach einem Entwurf des bekannten Essener Architekten Edmund Körner als Kanzlei- und Wohnhaus im Auftrag des jüdischen Rechtsanwalts und Notars Salomon Heinemann errichtet. Mit seiner Frau Anna wohnte er gegenüber am Haumannplatz.

Das Ehepaar leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der Stadt, wie der 2020 verstorbene Investor und Architekt des Zweigertkarrees, Albert Sevinc, überzeugt war. Er hatte gemeinsam mit Mirko Radke zur 2016 abgeschlossenen Restaurierung des Kanzleihauses ein Buch über die Geschichte des Gebäudes und die Familie Heinemann herausgegeben.

Das Ehepaar Heinemann verlor in der Pogromnacht im November 1938 durch einen Überfall der Nationalsozialisten auf ihr Wohnhaus Hab und Gut, darunter eine große Kunstsammlung. Wenige Tage später nahmen sie sich aus Verzweiflung das Leben. Heute befinden sich im von ihnen in Auftrag gegebenen Kanzleihaus in den oberen Etagen Büros und Wohnungen – und künftig im Erdgeschoss die Räume des Restaurants „Wiener Wunder".

Auch nach dem Weggang der Familie Hennig soll es am Lehnsgrund gastronomisch weitergehen. Davon geht man bei der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), der das Ensemble gehört, aus. „Herr Hennig ist Pächter von Stauder, die wiederum unser Vertragspartner sind. Herr Hennig hat zwar zum 30.6.2025 bei Stauder gekündigt, Stauder aber nicht bei der Margarethe-Krupp-Stiftung. Somit bleibt Stauder weiterhin Pächter und damit ist sichergestellt, dass dort auch zukünftig Gastronomie angesiedelt ist", so MKS-Vorstand Michael Flachmann.

Es gebe einige Gastronomen, die ihr Interesse bei Stauder angemeldet hätten, so Flachmann. Zwei davon seien ihnen bereits vorgestellt worden. „Eine gemeinsame Entscheidung wird im Laufe des zweiten Quartals erfolgen, damit die ge-

planten Umbaumaßnahmen mit dem zukünftigen Gastronomen abgestimmt werden können“, so Flachmann. Unter anderem soll eine Umstellung von Gas auf Induktion im Kochbereich erfolgen, die Lüftung soll überarbeitet und die Kühlbereiche sollen erneuert werden.

Stauder-Brauerei habe einige Interessenten für die Nachfolge

Sandra Vogeler von der Stauder-Brauerei hofft, dass die neue Gastronomie am Lehnsgrund so bald wie möglich wieder eröffnen kann, wenn die erforderlichen Sanierungsarbeiten abgeschlossen sind. „Die Gäste werden da am Ende gar nicht viel von sehen, am Charakter der Gaststätte wird sich ja nichts ändern. Aber die Arbeiten werden vermutlich einige Monate dauern, sodass das Sommergeschäft leider auf jeden Fall verloren ist, was wir natürlich sehr bedauern.“

Es gebe bereits verschiedene, der Stauder-Brauerei teils bekannte, Interessenten. Über die Nachfolge von Martin Hennig werde man im Rahmen der freundschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Stiftung zeitnah gemeinsam entscheiden.

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Die erste Katzenskulptur von Will Lammert ist aufgearbeitet und soll bald wieder auf dem Torbogen thronen. **Michael Flachmann**

Lokales

13. Februar 2025 | Seite 25

5 min.

Keramik-Katzenpaare kehren zurück

MARGARETHENHÖHE. Eine der Torbogen-Skulpturen wurde restauriert, die Zukunft der anderen ist noch offen

Elli Schulz

Seit den 1920er Jahren saßen sie auf ihren Torbögen am Robert-Schmohl-Platz und blickten über die Essener Margarethenhöhe: die beiden Katzenpaare des Bildhauers und Keramikers Will Lammert. Natürlich keine echten Tiere, sondern Kunstwerke. Über drei Jahre waren die Keramik-Skulpturen nun zur Restaurierung weg. Jetzt sind beide Paare zurück im Stadtteil, allerdings ist bisher nur eines davon tatsächlich gereinigt und aufgearbeitet worden.

Dieses Paar soll im Laufe des Jahres an seinen Platz auf dem aus Ziegelsteinen gemauerten Torbogen zurückkehren – sobald auch dieser restauriert ist. Das Konzept dafür steht laut Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), schon und ist mit dem Denkmalschutz abgestimmt. Die Arbeiten sollen beginnen, sobald es die Witterung zulässt. Die beiden Torbögen markieren die Zugänge zum Robert-Schmohl-Platz. Eine der Katzen schaute jeweils auf den Platz, die andere nach außen in die Gartenstadt.

Witterungseinflüsse hatten den Kunstwerken lange zugesetzt

„Beide Skulpturen sind vorerst im neuen Verwaltungsgebäude der Margarethe-Krupp-Stiftung an der Altenau untergebracht“, sagt Michael Flachmann. Witterungseinflüsse hatten den Kunstwerken über Jahrzehnte zugesetzt, sodass eine Überarbeitung dringend erforderlich war. „Die Restaurierung des ersten Katzenpaares hat bereits 20.000 Euro gekostet. Und das zweite Paar ist in einem noch wesentlich schlechteren Zustand. Offenbar wurden die beiden Paare unterschiedlich heiß gebrannt, was sich auf den Erhaltungszustand ausgewirkt hat“, so Flachmann.

Die Restaurierung des zweiten Paares würde somit noch teurer. Deshalb wolle man nun abwarten, inwieweit über das Landesamt für Denkmalpflege die beantragten Zuschüsse für die Arbeiten zu erwarten seien. „Danach entscheiden wir dann, ob es die Sache wert ist oder ob nur das eine Katzenpaar wieder angebracht wird“, so der MKS-Vorstand. Auch über eine Nachbildung des zweiten Paares könne man nachdenken.

Die Sanierung des ersten Paares sei in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalschutz und der städtischen Denkmalbehörde in einem Betrieb am Landschaftspark Duisburg-Nord erfolgt. Die Katzenpaare sind mit ihren rund 150 Kilogramm nicht gerade Leichtgewichte. Sie sind jeweils 95 Zentimeter lang und 50 Zentimeter breit und mussten per Hubsteiger von ihrem angestammten Platz über den Torbögen entfernt werden.

In der Vergangenheit waren die Katzen schwarz gestrichen worden, sodass im Zuge der Arbeiten zunächst die Farbe vorsichtig gelöst werden musste, um die darunter liegende blaue Glasur nicht zu beschädigen. Warum man die Skulpturen damals angestrichen habe, sei unklar, so Flachmann.

**Die Restaurierung
des ersten
Katzenpaares hat
bereits 20.000 Euro gekostet. Und das
zweite Paar ist in einem
noch wesentlich schlechteren Zustand.**

*Michael Flachmann, Vorstand
der Margarethe-Krupp-Stiftung*

**Es ist etwas
Besonderes
und eines
der wenigen Werke
des Künstlers,
das noch da ist.**

*Susanne Carp, Denkmalpflegerin
und Keramikrestauratorin, hob in
der Mitgliederzeitschrift der Margarethe-Krupp-Stiftung hervor,
dass die beiden Katzenpaare außergewöhnlich seien.*

Ob es dem Zeitgeist geschuldet war oder zur NS-Zeit die Werke des für seine kommunistische Gesinnung bekannten Künstlers quasi unsichtbar gemacht werden sollten, lasse sich heute nicht mehr eindeutig nachvollziehen. Gerade zur Zeit des Nationalsozialismus waren viele Kunstwerke Will Lammerts zerstört worden. Die Restauratoren und Denkmalschützer kümmerten „sich nun erst einmal liebevoll um Katzenpaar Nummer eins, welches noch besonders gut erhalten ist und nach einer Abstrahlung mit Glasperlen sogar wieder geheimnisvoll in Blau leuchtet“, wie es auf der Homepage der Margarethe-Krupp-Stiftung heißt.

Einige Stellen an den Kunstwerken aus gebranntem Ton besserten die Experten so dezent wie möglich aus. Die beiden Katzenpaare gelten durchaus als außergewöhnlich. So äußerte sich Susanne Carp, Denkmalpflegerin und Keramikrestauratorin, in der Mitgliederzeitschrift der MKS zu den Kunstwerken: „Es ist etwas Besonderes und eines der wenigen Werke des Künstlers, das noch da ist.“

Der Bildhauer Will Lammert (1892-1957) lebte und arbeitete von 1922 bis 1933 auf der Margarethenhöhe. Lammert gehörte zur dortigen Künstlerkolonie, die als künstlerisches Experiment gedacht war und in den 1930er Jahren aufgelöst wurde. Von ihr existiert heute nur noch die Keramikwerkstatt Margarethenhöhe, die auf Zeche Zollverein beheimatet ist. Lammert war ihr Mitbegründer und Leiter, er schuf in Essen viele Skulpturen an öffentlichen Gebäuden, darunter die Figur der Seherin an der Schule oder die Vogeltränke an der Kirche auf der Margarethenhöhe. An der Metzendorfstraße 75, 77 und 79 stammen die tönernen Figuren von Wolf, Bär und Widder über den Eingängen ebenfalls von dem Künstler.

2019 jährte sich zum 100. Mal die Gründung des Kleinen Atelierhauses auf der Margarethenhöhe, das die Stifterin der Gartenvorstadt, Margarethe Krupp, für den Künstler Hermann Kätelhön bauen ließ. Es war die Keimzelle eines Künstlerkreises, zu dem neben Kätelhön vor allem die Bildhauer Joseph Enseling, Will Lammert und Richard Malin, die Maler und Grafiker Gustav Dahler, Kurt Lewy sowie Hermann und

Philipp Schardt, die Goldschmiedin Elisabeth Treskow, die Buchbinderin Frida Schoy und der Fotograf Albert Renger-Patzsch gehörten. Ihr Wirken wurde 2019 mit der Ausstellung „Aufbruch im Westen“ des Ruhr-Museums gewürdigt.

Gedenktafel für Will Lammert am Eingang des Südwestfriedhofs

Vor Jahren war in der Bezirksvertretung 3 für den Essener Westen ein politischer Streit entbrannt, weil SPD und Grüne den Vor- und Innenplatz des Südwestfriedhofs nach Will Lammert benennen und ihn damit ehren wollten. Das stieß jedoch bei der CDU auf Widerstand wegen der kommunistischen Gesinnung des Bildhauers. Am Ende stellte sich heraus, dass das Gremium wegen der überörtlichen Bedeutung des Platzes gar nicht für die Benennung zuständig war und man einigte sich auf eine Gedenktafel für Lammert, die im Februar 2022 im Eingangsbereich des Südwestfriedhofs enthüllt wurde. Tönerne Skulpturen Lammerts sind am Torbogen im Eingangsbereich des Südwestfriedhofs zu sehen, in der Trauerhalle befindet sich ein großes Relief, der „Segnende Christus“.

Will Lammert, der eine Lehre als Stein- und Holzbildhauer absolviert hatte, war als Soldat im Ersten Weltkrieg schwer verwundet worden. 1932 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bei. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten emigrierte Lammert 1933 mit seiner jüdischen Frau und den beiden Söhnen nach Paris, wurde aber 1934 aus Frankreich ausgewiesen und floh weiter in die Sowjetunion.

Nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 wurde Lammert als Deutscher aus der Region Moskau ausgewiesen und in der Sowjetunion in die Verbannung geschickt. Erst 1951 konnte der Künstler aus der Sowjetunion ausreisen und nach Deutschland, in die damalige DDR, zurückkehren. 1957 starb Lammert in Berlin. 1959 wurde ihm posthum der Nationalpreis der DDR verliehen.

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Der Vorplatz des neuen Verwaltungsgebäudes soll mit Bäumen, einer Stele und einer Info-Tafel gestaltet werden.

Lokales

31. Dezember 2024 | Seite 24

5 min.

Bau des Wohnturms mit Kita soll bald starten

MARGARETHENHÖHE. 2024 wurden drei neue Wohngebäude im Stadtteil bezogen. Auch sonst tut sich dort gerade einiges

Elli Schulz

2024 war ein ereignisreiches Jahr für Vorstand und Mitarbeitende der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Rund 120 Jahre nach der Gründung hat diese ihren angestammten Sitz von der Sommerburgstraße in das neue Gebäude an der Altenau 2 verlegt. Auch die neuen Wohnhäuser nebenan wurden bezogen. Damit ist das erste Neubauprojekt seit über 30 Jahren auf der historischen Margarethenhöhe in Essen fast abgeschlossen. Doch auch sonst tut sich gerade einiges im Stadtteil. So soll der Bau des Wohnturms „Greenliving“ bald starten.

Neue Wohnungen

Die Margarethe-Krupp-Stiftung vermietet rund 3100 Wohneinheiten und 70 Gewerbebetriebe im Stadtteil. Dennoch ist die Erstvermietung von Gebäuden für die Verantwortlichen der MKS etwas Besonderes. Im vierten Quartal 2023 beziehungsweise im ersten 2024 waren die Mieterinnen und Mieter der drei neuen Gebäude am Lehnsgrund eingezogen. Dort sind insgesamt 42 Wohnungen mit jeweils 40 bis 90 Quadratmetern entstanden. Die Einzüge liefen zeitlich gestaffelt, um die engen Straßen im denkmalgeschützten Bereich durch Umzugswagen nicht zu sehr zu belasten.

Neue Verwaltung

Noch finden vor und hinter dem neuen Verwaltungsgebäude, das die MKS im Mai bezogen hat, Restarbeiten statt. Richtung Waldrand nimmt der große Außenbereich mit Spielplatz langsam Gestalt an, die Bepflanzung wird folgen. Ein Teil des Geländes wird nicht nur den Mietern vorbehalten, sondern auch für die Öffentlichkeit nutzbar sein. „Im Mai soll alles fertig sein“, sagt Michael Flachmann, Vorstand der MKS.

Auch am Verwaltungsgebäude selbst sind noch kleinere Arbeiten zu erledigen, wie die Installation des Handlaufs im Treppenhaus und der Vordächer. Der Vorplatz soll noch mit drei Bäumen, einer Stele und einer Info-Karte gestaltet werden. „Dann können Führungen über die Margarethenhöhe nicht nur am Brückenkopf und am Markt, sondern auch hier an unserer Verwaltung beginnen“, sagt Flachmann.

Klimaplan

Auch die Vorarbeiten für die Umsetzung des Klimaplans für den denkmalgeschützten Bereich, die 2025 beginnen und 2045 abgeschlossen sein sollen, laufen laut Flachmann auf Hochtouren. Ziel sei der Ausstoß von unter zwölf Kilogramm CO_2 pro Quadratmeter und Jahr. Dafür sollen die Gebäude mit regenerativen Energiequellen wie Wärmepumpen ausgestattet und im denkmalnahen Bereich möglicherweise auch gedämmt werden. Auch die Umstellung von Gas auf Fernwärme, für die die Abwärme der Industrie genutzt werde, sei angedacht.

Digitalisierung

In Sachen Digitalisierung geht es laut Michael Flachmann ebenfalls voran. Glasfaserkabel werde aktuell in jedes Haus verlegt, jede Wohnung werde angeschlossen. Das sei ein organisatorischer Aufwand, aber für Stiftung und Mieter kostenfrei. Insgesamt müssten über 30 Kilometer Glasfaserkabel verlegt werden. Die Mieter können dann entscheiden, ob sie es nutzen wollen oder nicht. Die Arbeiten sollen im zweiten Quartal 2025 abgeschlossen sei.

Schon zu 90 Prozent digital gehe derzeit der Kontakt mit den Mietern, zum Beispiel bei Mietverträgen oder Wohnungsabnahmen vor sich. „Wir bewegen uns in Richtung papierloses Büro“, so Flachmann, der stolz darauf ist, dass die MKS 2024 als „Arbeitgeber der Zukunft“ und „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet wurde.

> **Durch die geplante Fassaden-Begrünung gibt es sehr hohe feuerwehrtechnische Auflagen, zum Beispiel, was die Erreichbarkeit mit Drehleitern angeht.**
>
> *Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung*

Fahrräder

Dafür tue man einiges. Es gebe viele Radstellplätze und Aktionen, um Kolleginnen und Kollegen zu motivieren, mit dem Rad zur Arbeit zu kommen. Zwei Diensträder stünden zum Beispiel für Handwerker zur Verfügung. „Wir haben eine Fahrradwerkstatt, Dusch- und Umkleidemöglichkeiten für alle, die mit Rad zur Arbeit kommen, sowie einen Obstkorb, der zunächst diesen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung steht“, zählt der MKS-Vorstand auf.

Projekt „Greenliving“

2025 hat die Stiftung viel vor: Der Abriss des alten Edeka-Ladens am Helgolandring/Borkumstraße soll ab Februar erfolgen und der Neubau des Wohnturms „Greenliving“, unter anderem mit rund 50 Mietwohnungen, Kita und Senioren-WG, im März starten. Der Bauantrag liege seit rund zwei Jahren bei der Stadt, man habe in einigen Details nachgebessert und warte jetzt auf die Baugenehmigung, so Flachmann.

Im ersten Bauabschnitt soll der in diesem Bereich bereits ansässige Awo-Kindergarten von drei auf vier Gruppen erweitert werden, im zweiten Bauabschnitt soll eine fünfte Gruppe dazukommen. Die Awo-Senioren-WG ist für den ersten Bauabschnitt (2025/26) geplant, Tagespflege und Quartierstreff sind für den zweiten vorgesehen (2027). Fertig soll der Komplex 2028/29 sein.

„Durch die geplante Fassaden-Begrünung gibt es sehr hohe feuerwehrtechnische Auflagen, zum Beispiel, was die Erreichbarkeit mit Drehleitern angeht“, so der MKS-Vorstand. Deshalb habe man den Grünanteil reduziert. Begrünt werden soll aber auf jeden Fall die Verbindung zwischen Kiga und Senioren-WG, die im Sinne des Mehrgenerationen-Gedankens gemeinsam genutzt werden soll.

IGA 2027

Das Thema Grün spielt auch eine große Rolle bei den Vorbereitungen für die Teilnahme der Margarethenhöhe an der Internationen Gartenbauausstellung (IGA) 2027. Die örtliche Gartenexpertin Cornelia Brodersen bepflanzte bereits Wiesen auf der neuen Höhe, in Kooperation mit BUND und Nabu werden Wildwiesen realisiert. Die MKS stellt zudem jedes Jahr 10.000 Euro für Projekte und Vorschläge der Mieterinnen und Mieter bereit. „Da sind Ideen gefragt“, so Michael Flachmann.

Weinbistro

Die nächsten Schritte beim geplanten Um- und Anbau des früheren Kiosks an der Sommerburgstraße zum Weinbistro mit Außenplätzen sollen zeitnah erfolgen, gibt sich der MKS-Vorstand optimistisch. Die Planungen laufen seit Jahren. „Zuletzt mussten wir Parkplätze für unseren Neubau vorhalten, die jetzt wieder für den Kiosk zur Verfügung stehen.“, so

Flachmann. Das Konzept sei in der Abstimmung, ein Pächter stehe noch nicht fest. Eine „richtige Küche“ ist nicht geplant, es wird eher Snacks geben.

Imbisswagen

Apropos Essen: Gut angenommen werde der Imbisswagen, mit dem ein Markthändler jetzt vor der Freiwilligen Feuerwehr am Lührmannwald steht. Flachmann: „Der Pizzawagen von der neuen Höhe wird auch dort hingehen, sodass sich dort das Angebot konzentriert.“

© WAZ Essen 2025 - Alle Rechte vorbehalten.

Freuen sich über die Neuvermietung: (v.l.) Jochen Biefang (Margarethe Krupp Stiftung), Martina Pollert (Diakoniestationen), Michael Flachmann (Vorstand Margarethe Krupp-Stiftung). P. de Lanck

Lokales 19. Juli 2024 | Seite 24

2 min.

Diakoniestation Südwest zieht an die Sommerburgstraße

MARGARETHENHÖHE. Umzug ins ehemalige Verwaltungsgebäude der Margarethe Krupp-Stiftung. Bauantrag läuft

Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat die Neuvermietung ihres ehemaligen Verwaltungsgebäudes an der Sommerburgstraße 16 bekannt gegeben. Der benachbarte Zahnarzt wird seine Räumlichkeiten ins Untergeschoss erweitern, und die Diakoniestation Essen Südwest, derzeit noch in der Steile Straße angesiedelt, wird das Obergeschoss beziehen. Das berichtet Stiftungsvorstand Michael Flachmann.

Zunächst heiße es aber noch abwarten: Der Bauantrag läuft. Der genaue Termin des Umzugs steht daher noch nicht fest. Einige Vorarbeiten könnten aber bereits in Angriff genommen werden, so Flachmann. Im Obergeschoss

sind vorab umfangreiche Umbauten geplant. Der Eingang soll jedoch an gewohnter Stelle bleiben.

Martina Pollert, Geschäftsführerin der Diakoniestationen, freut sich, dass es am neuen Standort deutlich mehr Platz geben wird. Die neue Diakoniestation beherbergt nach Zusammenlegung der Standorte Holsterhausen und Margarethenhöhe insgesamt 50 Mitarbeitende. Etwa 250 Kunden werden von der Diakoniestation Team Südwest in ambulanter Pflege versorgt, 50 davon wohnen auf der Margarethenhöhe. Auch die Parksituation soll sich entspannter gestalten. Mit der Zahnarztpraxis teilt man sich einen kleinen Parkplatz und hat zudem noch die Möglichkeit, Fahrzeuge in der Seitenstraße abzustellen. Die Leitung der Station an der Sommerburgstraße 16 wird weiterhin Daniela Zühlke übernehmen, Stellvertreter ist Christian Parske.

„Es ist ein großer Vorteil, dass man schnell da ist für die Menschen, die einen brauchen“, betont Stiftungsvorstand Flachmann. „Auch für uns und unsere Mieter ist es gut zu wissen, dass es den kurzen Draht zur Diakonie gibt“, fügt Prokurist Jochen Biefang hinzu. Zusammen mit der kürzlich eröffneten Logopädie am Laubenweg wächst das medizinische Versorgungsangebot auf der Margarethenhöhe somit weiter.

Stiftung weiht neue Zentrale ein

MARGARETHENHÖHE. Margarethe-Krupp-Stiftung nutzt neue Geschäftsstelle seit Mitte Mai

Elli Schulz

[illegible]

Platz vor dem Gebäude ist noch in Arbeit

[illegible]

Stiftung hat bereits das nächste Neubauprojekt im Visier

[illegible]

NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach im Gespräch mit dem Essener Baudezernenten Martin Harter.

Drei neue Wohnhäuser mit 42 Wohnungen sind jetzt am Lehmgrund entstanden.

„Wir konnten ja weiter in der alten Geschäftsstelle an der Sommerburgstraße arbeiten, wenn auch nicht alle gemeinsam."

Michael Flachmann, MKS-Vorstand

42 Wohnungen und ein Verwaltungsgebäude baut die Margarethe-Krupp-Stiftung auf der Margarethenhöhe. Vorstand Michael Flachmann erklärt den Baufortschritt. **Kerstin Kokoska** FUNKE Foto Services (5)

Lokales

6. April 2024 | Seite 26

4 min.

Neubauprojekt geht in die Endphase

MARGARETHENHÖHE. Häuser am Lehnsgrund sind bezogen. Im Mai will die Stiftung in die neuen Räume wechseln

Elli Schulz

Die neuen Mietwohnungen im „alten“ Teil der Margarethenhöhe sind fast komplett bezogen, die Arbeiten an der neuen Geschäftsstelle der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) laufen auf Hochtouren.

In rund vier Wochen soll zumindest im Innenbereich alles fertig sein. Dann wird die Stiftung ihr historisches Domizil an der Sommerburgstraße verlassen und die neuen Räume beziehen. Die Mieterinnen und Mieter der 42 Wohnungen, die in den letzten drei Jahren unter der Bezeichnung „Waldpark Lehnsgrund“ entstanden sind, haben den Umzugsstress bereits hinter sich. Die Umzüge liefen gestaffelt von November bis Februar im Zwei-Wochen-Rhythmus, um die engen Straßen nicht durch die Umzugs-Lkw zu überlasten.

„Eine Wohnung wird neu vergeben, weil sich die Lebensumstände des ursprünglichen Mieters verändert haben“, sagt MKS-Vorstand Michael Flachmann. In jedem der drei Gebäude gibt es 14 Wohnungen, zwischen 50 und 100 Quadratmeter groß. Auch ohne Werbung habe es genug Bewerber für die Wohnungen gegeben. Drei davon seien auch für Rollstuhlfahrer geeignet, es habe dafür aber speziell keine Nachfrage gegeben.

Der erste Spatenstich für das Gesamtprojekt, das laut Michael Flachmann rund 20 Millionen Euro kosten wird, war im März 2021 erfolgt – zu Corona-Zeiten mit sehr wenigen Teilnehmern. „Wir haben alle Krisen mitgenommen “, spielt der MKS-Vorstand auf die Pandemie und die folgende Krise im Baugeschäft an, die für ein halbes Jahr Verzögerung bei den Arbeiten sorgte.

Tiefgarage mit 90 Plätzen und zehn Wallboxen

Jetzt nähert sich das Bauprojekt, nach vielen Jahren das erste auf der alten Margarethenhöhe, seinem Ende. „Zehn der neuen Mietparteien waren auch vorher schon MKS-Mieter und sind quasi nur intern umgezogen“, erklärt Flachmann. Diese machten somit preiswerteren Wohnraum frei. „Unsere Mieten liegen ansonsten bei sieben bis zehn Euro im Monat pro Quadratmeter, in den Neubauten bei 13 bis 14 Euro“, sagt er.

Jedes Gebäude verfügt über Räume für die Geothermieanlage, über Waschküche und Fahrradkeller. Im Verwaltungsgebäude gibt es zusätzlich Duschen für Mitarbeiter, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen oder zum Beispiel im Gartenbaubereich tätig sind. „Wir wollen uns als fahrradfreundlicher Arbeitgeber zertifizieren lassen“, erläutert Flachmann.

**Wir bauen ganz
im Sinne der
Stiftung zwar
nicht für
die Ewigkeit,
aber schon
für sehr lange.**

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS)

Am Außengelände ist noch viel zu tun. Hinter den Häusern werden zum Waldrand hin Gärten mit privaten, halbprivaten und öffentlichen Bereichen angelegt. „Auch ein großer Spielplatz ist geplant“, sagt der Projektverantwortliche Tobias Thiele. Die Freifläche vor dem Verwaltungsgebäude an der Ecke Lehnsgrund/Altenau wird ebenfalls erst später fertiggestellt. Gerade sind die Handwerker mit Putzarbeiten an der Fassade und mit dem Innenausbau beschäftigt.

Im Mai sollen die 28 MKS-Mitarbeitenden inklusive Auszubildender und Werksstudenten in den Neubau einziehen. Schon gut zu erkennen ist dort der Empfangsbereich im Erdgeschoss, der noch Sitzgelegenheiten und eine Spielecke für Kinder erhalten soll. In den beiden Obergeschossen werden die Mitarbeiter der Stiftung allein, zu zweit oder zu dritt in den Büros arbeiten, die teils mit Zwischentüren verbunden sind.

Ganz bewusst hat man sich laut Michael Flachmann bei der Wand- und Deckengestaltung für Sichtbeton entschieden, um den Charakter der MKS als Wohnungsunternehmen deutlich zu machen. Es gibt Besprechungsräume in drei Größen, Küchen und weitere Treffpunkte für die Mitarbeiter.

Die Tiefgarage mit über 90 Plätzen und zehn Wallboxen für Elektroautos nutzen die 42 Mieter der Neubauten und die MKS-Mitarbeiter gemeinsam. Zusätzlich seien den 30 Mietern der alten Garagen, die für den Neubau weichen mussten, Stellplätze angeboten worden.

Einweihung der Geschäftsstelle im August vorgesehen

„Da es von Mitte Oktober bis Mitte Januar fast durchgehend geregnet hat, konnte die Decke der Tiefgarage aus Flüssigbitumen nicht wie geplant erstellt werden“, so Tobias Thiele. Die Arbeiten hätten nun erst vor vier Wochen begonnen. Mit zwei Schichten Schweißbahnen werde die komplette Fläche am Ende abgedichtet, damit nicht so schnell Schäden auftauchen. „Wir bauen ganz im Sinne der Stiftung zwar nicht für die Ewigkeit, aber schon für sehr lange“, betont Michael Flachmann.

Die offizielle Einweihung der neuen Geschäftsstelle ist für August vorgesehen. Wenn die MKS das alte Gebäude an der Sommerburgstraße verlassen hat, soll es umgebaut und für die Folgenutzung vorbereitet werden. Michael Flachmann: „Es wird sich voraussichtlich um zwei Mieter aus dem Gesundheitsbereich handeln, die Verträge sind allerdings noch nicht unterschrieben.“

Die pensionierte Lehrerin und Gartenexpertin Cornelia Brodersen von der Margarethenhöhe übernimmt jetzt Gestaltungsaufgaben für die Margarethe-Krupp-Stiftung. **André Hirtz** FUNKE Foto Services

Lokales

3. April 2024 | Seite 24

4 min.

Expertin soll den Stadtteil aufblühen lassen

MARGARETHENHÖHE. Cornelia Brodersen unterstützt die Margarethe-Krupp-Stiftung bei der Gartengestaltung

Elli Schulz

Vor Jahren hat die pensionierte Lehrerin Cornelia Brodersen von der Margarethenhöhe in Essen ihr Hobby zum Beruf gemacht. Sie lädt an den Tagen der offenen Gartenpforte in ihre grüne Oase ein, gibt Workshops und Seminare, organisiert Gartenreisen und übernimmt die Gartengestaltung für Privatleute. Jetzt soll sie im Auftrag der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) den Stadtteil zum Blühen bringen.

Bei 1157 Wohneinheiten in 586 Gebäuden allein auf der denkmalgeschützten „alten“ Margarethenhöhe gibt es in Sachen Balkon-, Garten- und Vorgartengestaltung einiges zu tun. Dazu kommen große Grünflächen auf der „neuen“ Margarethenhöhe. Dort bewohnt Cornelia Brodersen seit über 25 Jahren ein Haus mit großem Garten, der unmittelbar an den Wald grenzt .

Sie lässt ihrer Kreativität freien Lauf, gestaltet die Flächen immer wieder um, berücksichtigt dabei auch den Klimawandel und das Thema Insektenfreundlichkeit. So hat sie ein großes Schmetterlingsbeet angelegt und für den Verein „Natur im Garten“ zertifiziert sie ehrenamtlich Gärten in Essen und Umgebung.

Bei einer Veranstaltung des Stiftungsvereins Grugapark im vergangenen Jahr lernte die Gartenexpertin Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, kennen. Daraus habe sich die Idee entwickelt, ihre Expertise für den Stadtteil zu nutzen, der ja als „Gartenstadt“ bekannt ist. „Oft wollen die Mieter gern mehr in Sachen Gartengestaltung machen, wissen aber nicht so recht, wie“, freut sich Brodersen über ihre neue Aufgabe und wertet sie durchaus als Anerkennung.

Sie werde dabei mit Stiftungsgärtner Marcus Roll zusammenarbeiten und ihn bei seinen vielfältigen Aufgaben unterstützen. Roll ist in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz auch dafür zuständig, den ursprünglichen Charakter der Siedlung auch in Sachen Bepflanzung zu erhalten oder wiederherzustellen, wie ihn Architekt Georg Metzendorf zu Beginn des 20. Jahrhunderts plante.

Mieterinnen und Mieter beraten und anleiten

Cornelia Brodersen wird Mieterinnen und Mieter, die gern selbst gärtnerisch tätig werden möchten, beraten und anleiten. Zudem soll sie auf der sogenannten neuen Margarethenhöhe drei Flächen im Bereich der höheren Gebäude am Helgolandring/Borkumstraße/Sommerburgstraße gestalten, berichtet sie. Eine benachbarte Fläche wird laut MKS-Vorstand Michael Flachmann vom Naturschutzbund Ruhr (Nabu) bearbeitet.

„Eine besondere Herausforderung wird es sein, die Flächen lebendig, naturnah und insektenfreundlich, aber gleichzeitig ‚ordentlich‘ zu gestalten“, sagt Brodersen. Zudem müsse die Bepflanzung pflegeleicht sein. Sie plane deshalb sogenannte Prärieg ärten, für die zunächst eine Sandschicht aufgebracht werde. Dann sollen möglichst einheimische Gehölze und Stauden gesetzt werden.

„Ziel ist es, dass man nur mit dem Planen, Vorbereiten und Bepflanzen Arbeit hat und die Pflanzen auch widrige Witterungsbedingungen wie Hitze und starken Regen überstehen“, sagt die ehemalige Lehrerin, die die Flächen in den nächsten zwei Jahren aber im Blick behalten und notfalls eingreifen wird.

Zu Brodersens Aufgaben gehört die Vorbereitung auf die Internationale Gartenausstellung (IGA) 2027 in der „Metropole Ruhr“, an der sich die Margarethe-Krupp-Stiftung beteiligen will. „2027 ist zwar noch etwas hin, aber

**Eine besondere Herausforderung
wird es sein,
die Flächen lebendig, naturnah und insektenfreundlich,
aber gleichzeitig ‚ordentlich'
zu gestalten.**

**Cornelia Brodersen,
Gartenexpertin**

wir wollen frühzeitig über die geplanten Projekte informieren", so Michael Flachmann.

Cornelia Brodersen wird bei ihren neuen gestalterischen Aufgaben ihre persönlichen Vorlieben einfließen lassen. Sie selbst mag besonders Beete nach englischem Vorbild mit Pflanzen in absteigender Höhe. Zudem ist „Klotzen statt kleckern" ihre Devise, nach der sie auch im eigenen Garten auf große Ansammlungen gleicher Blumen oder Stauden setzt.

Auch Pflanzenfreunden, die statt eines Gartens nur einen Balkon haben, will Cornelia Brodersen helfen. „Selbst für kleine Flächen gibt es geeignete Gehölze. Und natürlich kann man auch auf dem Balkon Gemüse anbauen", so Brodersen, die sich vorstellen kann, sich und ihre Firma Philoplanta auf dem im April wieder startenden Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe zu präsentieren.

„Die Margarethe-Krupp-Stiftung übernimmt für die Mieter die Workshop-Gebühr", bestätigt Michael Flachmann. Man wolle herausfinden, was die Stiftung und was die Mieterinnen und Mieter zu einem blühenden Umfeld beitragen könnten, welche Bepflanzung an welcher Stelle sinnvoll und gut für Bienen und Schmetterlinge sei. Dazu werde die Gartenexpertin zunächst einen 200 Quadratmeter großen Streifen auf der neuen Höhe gestalten.

Die Gartenexpertin wird sich auf Wunsch auch um die Vorgärten rechts und links der Sommerburgstraße kümmern. Diese seien für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die im Rahmen von Stadtrundfahrten die historische Gartenstadt besuchen, eine Art Visitenkarte des Stadtteils.

Der nächste Praxis-Workshop zum Thema „Schöne Beete – standortgerecht und naturnah" findet am Samstag, 20. April, 14 bis 18 Uhr, im Garten von Cornelia Brodersen, Am Nachtigallental 18, statt. Wer nicht Mieter der MKS ist, zahlt 39

Euro. Jeder Teilnehmer erhält eine bienenfreundliche Staude. Eine Anmeldung ist erforderlich unter 0201 713229 oder per Mail an die Adresse brodersen@philoplanta.de

Am Sonntag, 21. April, ist Brodersens Garten bei freiem Eintritt von 12 bis 17 Uhr zu besichtigen . Auch am 8. und 9. Juni, 12 bis 18 Uhr, ist er im Rahmen des Tages der Gärten und Parks in Westfalen-Lippe unter dem Motto „Unsere Bäume“ zugänglich. Der Eintritt ist frei, es gibt Kaffee und Kuchen, es werden Spenden für einen Klimabaum gesammelt.

Einen kleinen Einblick in Cornelia Brodersens Garten gibt es zudem am Freitag, 5. April, 20.15 Uhr, im WDR-Fernsehen. Dann läuft der Beitrag „Die Margarethenhöhe, das schönste Dorf der Stadt“, der im vergangenen Mai und Juni gedreht wurde.

Weitere Informationen gibt es auf www.philoplanta.de .

Die ersten Neubauten im „Waldpark Lehnsgrund“ auf der Margarethenhöhe – hier ein Drohnenfoto aus dem Juni 2023 – werden derzeit bezogen. **Michael Gohl** FUNKE Foto Services

Lokales

25. November 2023 | Seite 26

3 min.

Die ersten Mieter ziehen am Lehnsgrund ein

MARGARETHENHÖHE. Die 42 Wohnungen im „Waldpark“ sind fast fertig. Das nächste Bauprojekt steht schon fest

Elli Schulz

Zu den Bauprojekten auf der Margarethenhöhe in Essen gibt es Neuigkeiten. Die 42 Wohnungen am Lehnsgrund sind fast fertiggestellt, erste Mieter konnten bereits einziehen. Als nächstes großes Bauprojekt im Stadtteil soll ein Wohnturm auf der neuen Höhe folgen.

Das Bauprojekt „Waldpark Lehnsgrund“ mit drei Wohnhäusern und dem neuen Verwaltungsgebäude der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) geht in die Endphase. „Die ersten Mieter sind jetzt eingezogen“, so MKS-Vorstand Michael Flachmann. „Der Einzug erfolgt aktuell im Zwei-Wochen-Rhythmus, damit es

mit den großen Umzugs-Lkw in der schmalen Straße nicht zu eng wird“, ergänzt MKS-Prokurist Jochen Biefang.

Die Vorbereitungen für den Umzug laufen schon

Bis Anfang Februar sollen die Mieter und Mieterinnen in die 42 Wohnungen eingezogen sein, bis Anfang April werde dann die neue Geschäftsstelle der Stiftung bezogen. Die Vorbereitungen für den Umzug laufen schon, die Büroeinrichtung aus der bisherigen Geschäftsstelle an der Sommerburgstraße werde zum Teil mitgenommen.

Aktuell werden noch Restarbeiten an den Häusern und dem Außengelände erledigt. Wenn alle Umzüge erfolgt sind, werden die Treppenhäuser gestrichen. Diese sind noch im provisorischen Zustand, um Beschädigungen während des Einzugs zu vermeiden. Etliche der neuen Mieter würden aus anderen Wohnungen auf der Margarethenhöhe in die barrierearmen neuen Gebäude umziehen, so Michael Flachmann. In den Neubauten liege der Quadratmeterpreis bei 13 Euro. „Wer umzieht, macht dann ja günstigeren Wohnraum für sieben oder acht Euro pro Quadratmeter frei, den wieder andere nutzen können.“ Was mit dem Gebäude der alten Verwaltung an der Sommerburgstraße 16 nach dem Auszug der MKS geschieht, ist noch unklar. Es gebe mehrere Interessenten für die werblich nutzbaren Räume, unter anderem aus dem Bereich Gesundheit/medizinische Versorgung, was zu den umliegenden Nutzungen passen würde.

Für das Weinbistro muss die Stellplatzfrage geklärt werden

> **Wer umzieht,**
> **macht dann ja günstigeren Wohnraum für sieben oder acht Euro pro Quadratmeter frei,**
> **den wieder andere nutzen können.**
>
> **Michael Flachmann, MKS-Vorstand**

Weiter in Planung ist außerdem die Einrichtung eines Weinbistros in einem ehemaligen Kiosk im Bereich Sommerburgstraße/Lührmannstraße. Laut Michael Flachmann sei noch die Stellplatzfrage zu regeln. Vor dem Gebäude, das wie ein Pavillon ausgebaut werden soll, könne man nicht parken. Deshalb

wolle man Stellplätze schräg gegenüber bei der Freiwilligen Feuerwehr einrichten.

Auf jeden Fall realisiert werden soll laut Flachmann das geplante Bauvorhaben für ein achtgeschossiges Gebäude mit begrünter Fassade auf dem Gelände des ehemaligen Edeka-Marktes am Helgolandring/Borkumstraße – trotz aller aktuellen Widrigkeiten im Baugewerbe und zu befürchtender Kostensteigerungen. Die Baugenehmigung habe man bereits im Dezember 2022 beantragt, noch liege sie allerdings nicht vor.

Unter dem Titel „Greenliving Margarethenhöhe“ soll dort ein Turm für Wohnungen, Kita, Demenz-WG, Tagespflege und Quartiertreff entstehen. Michael Flachmann hofft, dass man im Mai 2024 mit dem Projekt starten könne.

Der Wohnturm am Helgolandring soll auf jeden Fall gebaut werden

Für den ersten von zwei Bauabschnitten rechnet er dann mit einer Bauzeit von rund zwei Jahren. Ein Problem sei, dass die MKS für das mit Fernwärme zu heizende Gebäude keine Förderung erhalte, weil die Abwärme des Müllheizkraftwerks Karnap genutzt werde.

Derzeit werde die Fläche des ehemaligen Edeka-Marktes als Lager- und Arbeitsraum für Handwerker genutzt, wo unter anderem Fensterläden restauriert würden. Das sei aber nur eine Zwischenlösung. Für den geplanten Neubau müsse der Altbestand abgerissen werden.

Ungewöhnliche Perspektiven der Margarethenhöhe bieten die Drohnen-Fotos von Kerstin Gohl in einem neuen Bildband. Das Bild zeigt den Hauxplatz.
Kerstin Gohl MKS

Lokales

23. November 2023 | Seite 24

3 min.

Neues Buch zeigt den Stadtteil von oben

MARGARETHENHÖHE. Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat einen Bildband mit Drohnen-Aufnahmen herausgegeben

Elli Schulz

Es ist schon Tradition: Im Herbst bringt die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), größter Vermieter auf der Essener Margarethenhöhe, einen Kalender, ein Buch oder Ähnliches heraus. In diesem Jahr ist es ein Bildband mit dem Titel „Außergewöhnliche Perspektiven der Margarethenhöhe“.

Das Buch ist in einer Auflage von 755 Stück erschienen und ab sofort erhältlich. Es handelt sich um einen reinen Bildband, fotografiert vom Ehepaar Kerstin und Michael Gohl, vorwiegend mit einer Spezialdrohne. Dadurch eröffnen sich beim Betrachten der Fotos aus luftiger Höhe immer neue Ansichten, die selbst für langjährige Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils überraschend sein werden. Nur einige Detailaufnahmen sind „von unten“ aufgenommen.

Sämtliche Fotos im Buch sind in diesem und dem vergangenen Jahr entstanden, zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten. Viele Bewohner werden die Fotoarbeiten bemerkt haben. „Das Ehepaar Gohl hat oft Fragen beantwortet,

die Leute auf das Display schauen lassen und Interessierten gern einen Einblick in seine Arbeit gegeben“, erläutert Wolfgang Hollender, Geschäftsführer der Agentur „2plus2 Kommunikation“, die für die Gestaltung des Buches verantwortlich zeichnet.

> **Die beiden kennen sich mit den Besonderheiten beim Drohnen-Einsatz und mit den erforderlichen Genehmigungen aus, wissen, in welcher Höhe man fliegen muss, und haben den Führerschein für die Profi-Drohne.**
>
> **Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, über das Fotografenpaar Kerstin und Michael Gohl**

Fotografenpaar setzte eine Drohne für die Bilder ein

Auf die Idee zu dem Buch sei man bei einem anderen Termin mit dem Fotografenpaar gekommen. Dabei habe sich herausgestellt, dass beide schon eigene Motive auf der Höhe abgelichtet hatten und so bereits ein Grundstock an Fotos, vor allem aber das Interesse am Stadtteil vorhanden war. „Die beiden kennen sich mit den Besonderheiten beim Drohnen-Einsatz und mit den erforderlichen Genehmigungen aus, wissen, in welcher Höhe man fliegen muss, und haben den Führerschein für die Profi-Drohne“, so MKS-Vorstand Michael Flachmann. Die Genehmigung für den Überflug der Gebäude sei in diesem Fall unkompliziert gewesen, weil die MKS ja Eigentümer der meisten betroffenen Grundstücke und Objekte sei. Trotzdem habe man natürlich sehr darauf geachtet, dass die Privatsphäre der Bewohner gewahrt bleibe. Das neue Buch wirkt ein bisschen wie eine Hommage an die Margarethenhöhe und reiht sich damit in die Reihe von Kalendern, Postkarten und Wimmelbuch der vergangenen Jahre ein. Michael Flachmann freut sich, nach dem Kalender mit 360-Grad-Aufnahmen im vergangenen Jahr jetzt ein Buch mit weiteren ungewöhnlichen Stadtteilansichten bieten zu können. Kalender gebe die MKS in der Regel nur für die „ungeraden“ Jahre heraus, um Manfred Raub vom Kunstkreis keine Konkurrenz zu machen. Dieser veröffentliche ebenfalls alle zwei Jahre – aktuell für 2024 – Kalender mit Bezug zur Margarethenhöhe und verkaufe sie für soziale Zwecke.

Der aktuelle Bildband hat 90 Seiten und beinhaltet rund 100 Fotos, teils über zwei Seiten gehend. Außer dem Vorwort und der Einleitung über Geschichte

und Entstehung der alten und neuen Margarethenhöhe beschränkt sich der Textanteil auf Bildzeilen und lässt die Fotos für sich wirken.

Auch auf dem Weihnachtsmarkt zu erwerben

Das Buch ist ab sofort in der Petite Papeterie Drange am Laubenweg 11, im Restaurant Hülsmannshof, Lehnsgrund 14a, im Hotel M, Steile Straße 46, bei der Margarethe-Krupp-Stiftung, Sommerburgstraße 16, und am Stand der Bürgerschaft auf dem Feierabendmarkt (jeden zweiten Mittwochnachmittag, bis 6. Dezember) und dem Weihnachtsmarkt auf dem Kleinen Markt/Steile Straße am 2. und 3. Dezember erhältlich. Bis zum Jahresende kostet das Buch 15 Euro, danach 19,80 Euro. „Damit können wir die Produktionskosten nicht ganz, aber immerhin fast decken“, so Michael Flachmann. Das nächste vorweihnachtliche Projekt wird er dann vermutlich in neuen Räumen präsentieren, denn im Frühjahr will die MKS ihre neue Geschäftsstelle am Lehnsgrund beziehen.

Seit 25 Jahren wird die Gaststätte Hülsmannshof von Martin Hennig geführt. Vielen Essenern ist das Lokal noch unter dem Namen „Bauer Barkhoff" bekannt.

WAZ, 21.06.23

Vom „Bauer Barkhoff" zum Hülsmannshof

Martin Hennig führt die Traditionsgaststätte auf der Margarethenhöhe seit 25 Jahren. Geschichte geht bis ins Mittelalter zurück

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Das Restaurant Hülsmannshof auf der Margarethenhöhe in Essen kennen viele noch als Ausflugslokal „Bauer Barkhoff", wo es noch in den 1970er Jahren Kleintiere aller Art zu sehen gab. Sogar Affen seien dort gehalten worden, erzählen sich die Leute noch heute. Jetzt feiert Betreiber Martin Hennig das 25-jährige Bestehen des Hülsmannshofs unter seiner Leitung. Die eigentlich geplante Jubiläumsfeier muss allerdings verschoben werden.

Martin Hennig (57) hatte die Gaststätte am Lehmgrund 14a am 1. Juli 1998 nach rund zweijährigen umfangreichen Umbauarbeiten wiedereröffnet. „Als gebürtiger Steeler kannte ich das Lokal gut", sagt Hennig. Er führte damals die Gaststätte der Rüttgers AG am Baldeneysee und lernte dort den 2004 verstorbenen Rolf Stauder von der gleichnamigen Brauerei kennen. Der sagte in der Nähe und erzählte ihm, dass die Gaststätte auf der Margarethenhöhe neu verpachtet werden sollte.

Seit 1998 führen (v.l.) Martin und Susanne Hennig den Hülsmannshof. Zum Jubiläum gratulieren Michael Flachmann, Jochen Bielang (beide MKS), Susanne Melchers (Hülsmannshof), Sandra Vogeler und Thomas Stauder (Stauder-Brauerei).

Wiedereröffnung erfolgte nach langer Umbauphase

„Gesucht wurde kein bekannter Gastronom, sondern ein junger, dynamischer Betreiber mit Ideen. Ich habe mich dann bei der Eigentümerin, der Margarethe Krupp Stiftung, beworben. Und es hat geklappt", blickt Hennig zurück. Der Essener ist gelernter Koch, war von der Gaststätte Korkhausen im Schellenberger Wald aus in die Welt aufgebrochen, hatte die Sterne-Gastronomie kennengelernt und unter anderem in der Schweiz gearbeitet. „Dabei habe ich festgestellt, dass die normale, bürgerliche Küche genau mein Ding ist", erinnert er sich.

Bevor er es übernehmen konnte, musste das unter Denkmalschutz stehende Fachwerkhaus aus dem 19. Jahrhundert mit großem Aufwand saniert und umgebaut werden. Es erhielt zu den alten Eichenbalken von 1825 beim Umbau neue Holzbalken und ein Glasdach. Der Reiz des Gasthauses auf der Margarethenhöhe liegt bis heute in der Mischung aus alten und neuen Elementen, so der Pächter.

Die Fahrten mit dem Pferdewagen gehörten für viele Gäste dazu, als die Gaststätte noch „Bauer Barkhoff" hieß.

Zum Kaffeetrinken traf man sich früher in dem terrassenförmig angelegten Garten des Restaurants.

„Der Andrang zur Eröffnung 1998 war riesig. Tausende Menschen kamen, auch noch in den nächsten Tagen", so Hennig, der mit solch großem Interesse nicht gerechnet hatte. „Das war kaum zu bewältigen, wir hätten damals besser einen Bierwagen aufgestellt und eine Woche lang Würstchen verkauft." Wie schon frühere Wirte, wohnte Hennig für einige Zeit oben im Haus. „Das ging auf Dauer nicht, da kommt man nicht zur Ruhe."

Mit dem neuen Pächter bekam die Gaststätte auch einen neuen Namen, wurde nach dem letzten Bauern Theodor Hülsmann benannt. Der hatte 1984 seine Ländereien an Margarethe Krupp verkauft und war selbst Pächter geworden. Sein Neffe Wilhelm Barkhoff war 1910 auf den Hof gezogen, wie es der Chronik auf der Internetseite des Hülsmannshofs zu entnehmen ist.

In den 1925 eröffneten Bauerngaststätte „Bauer Barkhoff" ging es familienfreundlich zu. Es gab Kleintiere, Ziegen, Gänse und Schweine, Ponyfahrten, einen Bernhardiner und eben jenen Affenkäfig, von dem immer wieder erzählt wird. „Irgendwann ist aber der Geist der Gastronomie offenbar eingeschlafen", vermutet Hennig.

Wären ihm das Lokal und seine Geschichte zu Beginn noch unbekannt, könnte er inzwischen ein Buch darüber schreiben. Gäste erzählen immer wieder neue, alte Geschichten, zum Beispiel, dass im Zweiten Weltkrieg eine Brandbombe das Haus getroffen und der alte Barkhoff versucht habe, mit Bier zu löschen.

Auch prominente Gäste waren im Hülsmannshof zu Gast, etwa im Jahr 2000 Angela Merkel, die auf dem CDU-Parteitag in Essen zur Parteivorsitzenden gewählt und später Bundeskanzlerin wurde. Auch Dieter Thomas Heck und Roberto Blanco seien schon da gewesen.

Eigentlich hatte Martin Hennig zum Jubiläum Anfang Juli ein kleines Event geplant, wollte die aktuellen Stauder-Chefs und Michael Flachmann als Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) zum Bierzapfen engagieren, die Getränke zum kleinen Preis herausgeben und den Erlös für einen guten Zweck spenden. Das habe organisatorisch nicht geklappt, soll aber im Herbst nachgeholt werden. Für die Gäste am Jubiläumstag habe er trotzdem eine kleine Überraschung bereit.

> Der Andrang zur Eröffnung 1998 war riesig. Tausende Menschen kamen, auch noch in den nächsten Tagen.
>
> **Martin Hennig** führt die Traditionsgaststätte seit 25 Jahren.

Erste Erwähnung des Hofs im 14. Jahrhundert

Im Hülsmannshof gibt es 200 Plätze drinnen und 200 Plätze draußen. Dort arbeiten rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive Aushilfen, Gärtner und Co. „Wir richten viele Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen aus", so Hennig. Viele hätten schon diverse Familienfeiern dort erlebt, belächeln oft noch alte Rechnungen mit.

Das Gebäude unmittelbar am Waldrand ist noch viel älter als die Gastronomie an der Stelle. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Hof „Schattenhüle" schon 1344. Einige der ursprünglichen Fachwerkfelder seien durch eine Floatglasscheibe abgedeckt und zu besichtigen.

Bei den Umbauarbeiten hatte man in acht Metern Tiefe den Hausbrunnen im Eingangsbereich entdeckt. Dieser sei neu aufgemauert worden und führe immer noch Wasser. „Das Haus steht als einziges Gebäude auf der Margarethenhöhe unter Denkmalschutz. Für alles andere gilt Ensembleschutz", erklärt Michael Flachmann von der Margarethe-Krupp-Stiftung.

Das Restaurant ist (außer montags und dienstags) von mittags bis 22 Uhr geöffnet und bietet durchgehend Küche bis 20.30 Uhr an. Seit März 2022 gibt es einen Bistrobereich für kleine Gerichte. Weitere Informationen gibt es online auf **www.huelsmannshof.de**

Ein erstes Glas Rosé auf dem neuen Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe genossen Annika Rybka (l.) und Tanja Gorgs.

WAZ, 14.04.23

Start für Feierabendmarkt geglückt

Alle 14 Tage können Kunden mittwochs auf der Margarethenhöhe bummeln, probieren und kaufen

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Kulinarische Vielfalt und farbenfrohe Buden-deko in historischem Ambiente sind beim ersten Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe in Essen zu entdecken. Wer sich durch das komplette Angebot testen will, muss sicherlich wiederkommen. Es gibt nämlich so einiges zu probieren.

Das Wetter macht am Startag dem April alle Ehre: Zwischen Sonne und Schauern bummeln die ersten Besucherinnen und Besucher des neuen Feierabendmarktes auf dem denkmalgeschützten Platz an der Steilen Straße. Mindestens bis zum Herbst wird dann jetzt alle 14 Tage von 15 bis 20 Uhr dort Gelegenheit sein.

14 Stände, im Karree um den Marktbrunnen aufgebaut, locken nicht nur die Besucherinnen und Bewohner der Margarethenhöhe, sondern auch Gäste aus anderen Stadtteilen – und sogar von der Nordseeinsel Föhr. Von dort reiste Claudia Steinhagen an, um ihre Mutter, die in Rüttenscheid wohnt, nicht nur auf den dortigen Wochenmarkt, sondern auch auf den Feierabendmarkt der Margarethenhöhe zu begleiten.

„Für mich ist der Markt ein sozialer Treffpunkt und ich hoffe, dass meine Mutter hier in historischer Umgebung einen weiteren Anlaufpunkt findet", erklärt sie und lässt sich von Mohammad Mansour, der am Falafelstand orientalische Spezialitäten anbietet, eine Linsensuppe zum Mitnehmen einpacken. Orientalisches Streetfood mit Blick auf die denkmalgeschützten Häuser der Gartenstadt.

Ehemalige Bewohner sind dem Stadtteil noch sehr verbunden

Die jungen Mütter Annika Rybka und Tanja Gorgs genießen ein Glas Rosé, während die Kinder auf den Marktbrunnen klettern. Annika Rybka engagiert sich im Vorstand der Bürgerschaft Margarethenhöhe und freut sich über den erneuten Versuch, einen Feierabendmarkt im Stadtteil zu etablieren. Nach dem Einkauf im nahen Supermarkt nutzen die Freundinnen die Gelegenheit, den Markt zu testen: Sie sind begeistert. „Sehr ansprechend, hier gibt es schöne Sachen", findet Tanja Gorgs und ist sich sicher, dass sie den Markt bei schönerem Wetter sicherlich häufiger besuchen wird. „Dann auch zum Einkaufen."

Biertisch-Garnituren luden in der Mitte des Marktplatzes zum Verweilen ein.

Peter Gerhards (l.) und Heinrich Hüneke testeten das Angebot auf dem Feierabendmarkt.

> Als wir gelesen haben, dass der Feierabendmarkt hier eröffnet, haben wir uns gefreut und beschlossen, ihn mit einzuweihen.
>
> **Brigitte Germeroth,** Besucherin des Feierabendmarktes

Zu kaufen gibt es nicht nur marktypisch Obst, Gemüse, Eier und Blumen, sondern auch einiges, was zum Probieren animiert. So steht Rashad Alsheweshev an seinem Stand hinter unzähligen Schalen mit appetitlich angerichteten Beerenfrüchten, Nüssen und Schokoladenerzeugnissen. Der Essener ist zudem auf dem Holsterhauser Markt anzutreffen und auch den Kunden auf der Margarethenhöhe kein Unbekannter, auch wenn er in den vergangenen Monaten dort nicht dabei war.

In einer kurzen Sonnenphase haben es sich Heinrich Hüneke (88) und sein einige Jahre jüngerer Freund Peter Gerhards auf den Bierbänken mit einem entsprechenden Getränk gemütlich gemacht. „Ich war sehr lange in der Bürgerschaft aktiv und habe einiges bewegt, zum Beispiel, dass das Fleckenkopfhaus wieder als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich ist", erzählt Hüneke, der seit 1945 auf der Margarethenhöhe wohnt, aus seinem Leben.

Die beiden Männer haben ihren vor 25 Jahren gegründeten „Alten-Herren-Stammtisch" heute auf den Marktplatz verlegt. „Wir sind nur noch fünf, und heute sogar nur zu zweit", sagt Gerhards, der bis 1967 im Stadtteil gelebt hat, dann aus familiären Gründen nach Haarzopf umgezogen ist und der alten Heimat weiter verbunden bleibt.

Ähnlich geht es Ulla Starke, die vor Jahren nach Holsterhausen umgezogen ist und zum Start des Feierabendmarktes mit ihrer Freundin Brigitte Germeroth einen Spaziergang zur Margarethenhöhe unternommen hat. „Als wir gelesen haben, dass der Feierabendmarkt hier eröffnet, haben wir uns gefreut und beschlossen, ihn mit einzuweihen", sagt Brigitte Germeroth.

Wer nach Tapas, Currywurst, Flammkuchen, Spanferkeltasche oder Champignons noch Lust auf etwas Süßes hat, ist bei „Gabriel's Feinkost" richtig. Dort präsentiert Juan Carlos Rodriguez mediterrane Süßigkeiten in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen. Nicht nur optisch, sondern auch geschmacklich machen die sizilianischen Cannoli eine Menge her. Die Gebäck-Röllchen und weitere Süßigkeiten seien handgefertigt, verspricht der Händler, der auch auf den Märkten in Rüttenscheid und Kupferdreh anzutreffen ist. Die Besucher lässt er gern probieren – auch vom glutenfreien oder laktosefreien sowie veganen Gebäck.

Der einzige Markt seiner Art, den die EVB in Essen veranstaltet

Das Tortenstück mit den pinkfarbenen Punkten ist ebenfalls auf dem Feierabendmarkt anzutreffen, farblich passend zu Mode, Taschen und Accessoires, die man auch vor Ort erwerben kann. Der neue Feierabendmarkt ist derzeit der einzige seiner Art, den die Stadttochter EVB (Essener Verwertungs- und Betriebs-GmbH) in Essen veranstaltet. Marktmeister Olaf Ullrich ist mit dem Start der Veranstaltung zufrieden. Alle angemeldeten Händler sind gekommen. „Nur das Wetter könnte besser sein."

Auch Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, die im ersten Jahr die Standgebühren für die Händler übernimmt, um das Angebot zu etablieren, freut sich über das große und teils ungewöhnliche Angebot. Er könnte sich gut vorstellen, dass noch der ein oder andere Stand dazukommen, zum Beispiel ein Fleischstand. „Da, wo ich herkomme, war der immer sehr beliebt", erinnert er sich. Der Aufbau habe reibungslos funktioniert. Schilder weisen auf das temporäre Parkverbot auf der Fläche hin. „Auch die Mitarbeiter im Hotel Margarethenhöhe wissen Bescheid, dass die Gäste an den entsprechenden Tagen nicht auf dem Markt parken dürfen. Aber für sie gibt es ja eine Tiefgarage", so Flachmann. Dem Marktvergnügen solle also auch in den kommenden Wochen nichts im Wege stehen.

WAZ, 08.04.23

Feierabendmarkt startet nach Ostern

Ab Mittwoch alle 14 Tage im historischen Ambiente der Margarethenhöhe

Margarethenhöhe. Der neue Feierabendmarkt auf dem historischen Marktplatz der Margarethenhöhe, Steile Straße, steigt erstmals am Mittwoch, 12. April. Der normale Mittwochsmarkt findet von 10 bis 14 Uhr statt, danach beginnt der Aufbau für den Feierabendmarkt, der dann von 15 bis 20 Uhr besucht werden kann. Den Feierabendmarkt wird es erst einmal bis Ende September alle 14 Tage mittwochs geben. Er ist derzeit der einzige seiner Art, den die Stadttochter EVB (Essener Verwertungs- und Betriebs-GmbH) in Essen veranstaltet.

Er soll das Stadtteilleben bereichern, den Markt stärken und in den Sommermonaten zum Verweilen einladen. Das Angebot der Händler, die sich erst einmal für ein Jahr zur Teilnahme verpflichtet haben, ist vielfältig: Neben Flammkuchen, Falafel, Fisch und Kuchen wird es den normalen Obst- und Gemüsestand, Milchprodukte und Käse, Trockenfrüchte, Oliven, Dips, Blumen, Suppen, Brot, aber auch Damenbekleidung geben.

Stiftung übernimmt Standgebühr in der ersten Saison

Um den Händlern einen Anreiz zu bieten, übernimmt die Margarethe-Krupp-Stiftung in der ersten Saison die Standgebühren. Die Bürgerschaft Margarethenhöhe wird mit eigenen Stühlen und Tischen sowie zwei von der Stiftung gekauften Pavillons für Aufenthaltsqualität sorgen. Die erste Stellprobe, bei der die Händler sogar etwas verkauften, war jedenfalls gelungen. Schilder werden auf das Parkverbot auf dem Marktplatz hinweisen, das künftig in ungeraden Wochen jeweils mittwochs bis 21 Uhr gilt.

Die erste Stellprobe für den Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe ist geglückt. FLACHMANN

WAZ, 29.03.23

Den Geldautomaten präsentierten (v.l.) Michael Flachmann (Vorstand Margarethe-Krupp-Stiftung), Axel Kaatsberg (Nationalbank), Christian Scholz (Nationalbank) und Jochen Biefang (Prokurist, Leiter Bewirtschaftung, Margarethe-Krupp-Stiftung).

Neuer Geldautomat für Gartenstadt

Die Nationalbank übernimmt den Standort auf der Margarethenhöhe

Elli Scholz

Margarethenhöhe. Als die Sparkasse im September letzten Jahres ihren SB-Standort auf der Margarethenhöhe in Essen schloss, empfanden das viele Bürgerinnen und Bürger als weiteren Rückschlag in Sachen Nahversorgung im Stadtteil. Jetzt gibt es eine gute Nachricht: Ab sofort kann man in der historischen Gartenstadt wieder Geld am Automaten holen.

Jetzt stellten Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) und der Nationalbank den neuen Standort an der Adresse Hoher Weg 25 oberhalb des Marktplatzes vor. Seit drei Wochen steht dort der neue Automat. Jochen Biefang, Prokurist der MKS, war auf die Verantwortlichen der Nationalbank zugekommen und hatte das Interesse an einem Geldautomaten an dem Standort bekundet. „Wir waren uns in Rekordzeit einig", berichtet Michael Flachmann, MKS-Vorstand. „Zwischen der Anfrage und der Entscheidung, auf der Margarethenhöhe aktiv zu werden, lagen zwei Tage." Dazwischen habe es eine Ortsbesichtigung gegeben, so Christian Scholz, Direktor und Leiter des Privatkundengeschäfts bei der Nationalbank. Die jetzt gefundene Lösung sei für beide Partner eine Win-Win-Situation. Nach dem Auszug der Sparkasse sei in dem Gebäude seit rund zwei Jahren eine ausgesprochen gut laufende Hausarzt-Gemeinschaftspraxis ansässig. „Viele wissen die Barrierefreiheit zu schätzen. Vorher gab es keine barrierefreie Arztpraxis auf der Margarethenhöhe", erklärt Michael Flachmann.

Auch den Verantwortlichen der Nationalbank sei das Thema Barrierefreiheit sehr wichtig gewesen. Der Raum neben der Arztpraxis sei deshalb gut geeignet für den Geldautomaten. „Zudem haben wir unsere Kundenstruktur geprüft und festgestellt, dass der Standort gut passt, weil etliche unserer Kunden hier auf der Margarethenhöhe wohnen, in Rüttenscheid und Bredeney sind wir ja sowieso ansässig", so Christian Scholz. Die Nationalbank gehöre unter anderem mit Targobank, Santander-Bank und den Sparda-Banken zum Cash-Pool, innerhalb dessen für die Kunden keine Gebühren bei der Nutzung des Geldautomaten anfielen.

> Wir waren uns in Rekordzeit einig. Zwischen der Anfrage und der Entscheidung, auf der Margarethenhöhe aktiv zu werden, lagen zwei Tage.
>
> **Michael Flachmann**, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung

Die Nationalbank, 1921 in Berlin gegründet und 1922 nach Essen umgezogen, hatte zum 100-jährigen Bestehen die Skulptur „Duett" an der B224 in Höhe des Bredeneyer Kreuzes aufstellen lassen. Die Nationalbank unterhält nach Aussagen von Christian Scholz in Nordrhein-Westfalen 16 Niederlassungen und 35 Geldautomaten, davon sieben Standorte und 14 Automaten in Essen. Für den Standort auf der Margarethenhöhe habe auch die recht preiswerte Miete gesprochen. Die Nationalbank wolle sich langfristig engagieren. „Wir haben jetzt erst einmal einen Fünfjahresvertrag abgeschlossen", sagt Scholz.

An der Straße Hoher Weg hatte es laut Jochen Biefang 65 Jahre lang eine Sparkassen-Filiale gegeben. Die 2016 bekannt gewordenen Pläne des Geldinstituts, diese zu schließen, hatten für massive Proteste der Bürgerinnen und Bürger auf der Margarethenhöhe gesorgt, die sich „abgehängt" fühlten.

Heftige Proteste gegen Schließung der Sparkassen-Filiale

Gegen die Schließung des Schalterbetriebs hatten die Bürger damals Unterschriften gesammelt – erfolglos. Nach dem Aus für das letzte Geldinstitut auf der Margarethenhöhe 2018 war den Bürgern zumindest noch der SB-Automat geblieben, an dem sie beispielsweise Geld holen und Kontoauszüge ausdrucken konnten. Doch auch damit war es zum Ärger der Anwohner im Herbst 2022 vorbei.

Michael Flachmann von der MKS begrüßt die Aufstellung des Automaten an dem zentralen Standort in der Nähe des Marktes, der in Kürze durch einen 14-tägigen Feierabendmarkt neu belebt werden soll. Ab sofort gibt es mit dem Sparkassen-Geldautomaten in Höhe von Bäcker Peter am Anfang der „neuen" Höhe zwei Geldautomaten. Auch der dortige Sparkassen-Automat sei inzwischen barrierefrei zu erreichen.

WAZ, 17.03.23

Im April soll der Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe starten. Das Projekt stellten (v. l.) Michael Flachmann und Jochen Bielang von der Margarethe-Krupp-Stiftung, Marktmeister Olaf Ullrich und Sandra Evers von der EVB vor.

Feierabendmarkt startet im April

Der Markt auf der Margarethenhöhe soll alle 14 Tage mittwochs zum Treffpunkt werden

Elli Schulz

Margarethenhöhe Der derzeit einzige Feierabendmarkt in Essen startet am Mittwoch, 22. April, auf dem Kleinen Markt der Margarethenhöhe. Damit soll der Wochenmarkt in historischem Ambiente belebt und gestärkt werden.

Flammkuchen, Falafel, Fisch und Kuchen: Das neue, vielfältige Angebot, das Händler wie Kundinnen und Kunden anlocken soll, wird alle 14 Tage an der Steilen Straße stattfinden. Auf Anregung von Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, hatten sich die Verantwortlichen der für den Markt zuständigen Stadttochter EVB (Essener Verwertungs- und Betriebs GmbH) seit längerem Gedanken darüber gemacht, wie man „den kränkelnden Mittwochsmarkt auf der Margarethenhöhe" retten könne.

Stiftung übernimmt Standkosten

Um den Händlern einen Anreiz für die erste Saison zu bieten, übernimmt die MKS die Standkosten, die laut Sandra Evers von der EVB bei 1,13 Euro netto pro Meter liegen. „Wir hoffen, dass sich das Angebot irgendwann so stabilisiert, dass es auch ohne unsere Hilfe wirtschaftlich weiterzuführen ist", so Michael Flachmann. Die Stiftung könne satzungsgemäß keine städtischen Aufgaben übernehmen, aber zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner ein solches Projekt durchaus unterstützen.

Der Feierabendmarkt ist erst einmal bis Ende September geplant. Sollte das Angebot gut ankommen, könne es jedoch auch bis zum Weihnachtsmarkt weitergeführt werden. Von Januar bis März sei wetterbedingt erst einmal eine Pause gedacht, so Sandra Evers.

Das Angebot der Händler, die sich erst einmal für ein Jahr zur Teilnahme verpflichtet haben, ist vielfältig. Es wird neben den bereits genannten Produkten den normalen Obst- und Gemüsestand, Milchprodukte und Käse, Trockenfrüchte, Oliven, Dips, Blumen, Suppen, Brot, aber auch Damenbekleidung geben. Man hoffe, vielleicht einige der Händler schon für morgens oder auch für den Samstag gewinnen zu können. Auch über einen Foodtruck könne man nachdenken, sieht Michael Flachmann weitere Optionen.

„Wir haben durchaus noch Platz für einige weitere Händler", sagt Marktmeister Olaf Ullrich. Details zur Platzierung der Stände werde man bei einer Stellprobe am 5. April klären. Er weist darauf hin, dass die Schilder, die auf das zeitweise Halteverbot auf dem Kleinen Markt hinweisen, noch geändert werden müssten. „Die Zeiten müssen verlängert werden."

Während auf dem Markt in der Gartenstadt samstags von 8 bis 13 Uhr in der Regel fünf Stände zu finden seien, schwanke die Anzahl mittwochs zwischen zwei und vier, so Marktmeister Olaf Ullrich. Der Mittwochsmarkt findet künftig von 10 bis 14 Uhr statt. Alle 14 Tage beginne danach der Aufbau für den Feierabendmarkt, so dass dieser von 15 bis 20 Uhr zum Verweilen einlade. „Bis zum Start werden wir noch für Sitzbänke sorgen, die dann auch dauerhaft hier eingelagert werden sollen", so der MKS-Vorstand. Auch an Pavillons sei gedacht, die man aber befestigen und so wetterfest machen müsse. „Aber bei Sturm und Regen wird hier sowieso niemand länger verweilen", vermutet Flachmann, der gerade zum Start auf gutes Wetter und entsprechenden Zuspruch hofft, damit das neue Angebot schnell bekannt wird.

„In Essen gibt es derzeit keinen anderen Feierabendmarkt. Der letzte, länger wieder eingestellte Versuch war 2018 der Markt auf dem Weberplatz in der Innenstadt", so Sandra Evers. Bereits 2014 hatte es einen Versuch gegeben, den Markt auf der Margarethenhöhe durch bis 18 Uhr verlängerte Öffnungszeiten attraktiver zu machen, was aber nur vorübergehend funktionierte. Auch Michael Flachmann, seit sieben Jahren Vorstand der MKS, kann sich an bessere Zeiten erinnern. „Damals haben wir es durchaus zu schätzen gewusst, mittags auf dem Markt etwas essen zu können."

Der Markt auf der Margarethenhöhe sei durch das historische Ambiente etwas Besonderes, deshalb sei er zuversichtlich, dass der Feierabendmarkt funktionieren werde, so Flachmann. Das Einkaufen von frischer Ware auf dem Markt habe ja sowieso Erlebnischarakter.

Weitere Teilnehmer sind erwünscht

Händler, die sich noch am Feierabendmarkt auf der Margarethenhöhe beteiligen wollen, können sich noch melden.

Informationen gibt es bei Sandra Evers von der EVB unter 0201 85916-621, 0170 9231552 oder per E-Mail: **severs@evv-evb.de**

WAZ
Freitag, 2. Dezember 2022

Weinbistro soll im Sommer eröffnen

Seit rund zehn Jahren gibt es Pläne, den ehemaligen Kiosk auf der Margarethenhöhe gastronomisch zu nutzen

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Auf der alten Margarethenhöhe in Essen entsteht ein neuer gastronomischer Treffpunkt. Der frühere Kiosk an der Sommerburgstraße 86 wird zu einem Weinbistro umgebaut. Die Pläne für eine Gastronomie an der Stelle existieren seit fast zehn Jahren, wurden aber bisher nicht umgesetzt. Jetzt ist der Weg dafür frei.

„Die Baugenehmigung liegt jetzt vor, wir wollen sobald wie möglich anfangen", sagt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. Die Arbeiten sollen starten, wenn das Wetter es im Frühjahr zulasse. Die Stiftung, der viele Wohnungen auf der alten Margarethenhöhe gehören, ist auch Eigentümerin des Kioskgebäudes, das für die Weinbar grundlegend umgebaut und erweitert wird.

Der ehemalige Kiosk an der Sommerburgstraße/Lührmannstraße auf der Margarethenhöhe soll im kommenden Jahr zu einem Weinbistro werden.

Arbeiten für die Weinbar sollen im Frühjahr starten

Zuerst müsse noch die Stellplatzfrage durch die Zahlung einer Ablöse geregelt werden, dann könnten die Arbeiten ausgeschrieben und Verträge mit Handwerkern abgeschlossen werden.

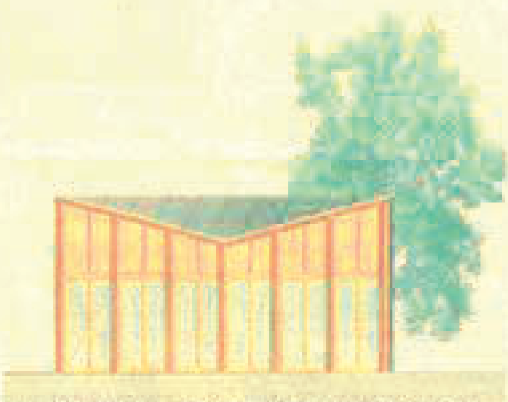
Michael Flachmann geht davon aus, dass die Arbeiten für das Weinbistro mit einem markanten „gefalteten" Dach im April starten können. „Ich hoffe, dass wir im Sommer oder Spätsommer eröffnen können." Man sei natürlich auf die Verfügbarkeit von Handwerkern und Material angewiesen. Da das Weinbistro viele bodentiefe Fenster erhalten soll, sei es sinnvoll, diese so früh wie möglich zu bestellen, damit sie dann rechtzeitig zur Verfügung stünden.

Ein Großteil der Fenster soll sich öffnen lassen, was besonders an warmen Sommertagen für eine angenehme Atmosphäre sorgen soll. Architektonisch soll das Gebäude durch das Dach „mit einem Knick" an einen Pavillon erinnern, die große Fensterfront soll für Leichtigkeit und Transparenz sorgen.

In dem Weinbistro soll es 25 Plätze geben. Auch einige Außenplätze sollen eingerichtet werden. „Wie viele das sein werden, ist noch offen. Es muss ja für die Mieter im Umfeld verträglich sein", erklärt Michael Flachmann. Noch sei kein Vertrag mit einem Pächter unterschrieben, es gebe aber Gespräche mit zwei Interessenten. „Ich bin da sehr optimistisch", sagt der MKS-Vorstand. Sollten sich noch weitere Bewerber für die kleine Gastronomie melden, werde man sich auch mit diesen unterhalten.

> Es wird ja keine Küche im eigentlichen Sinn geben, sondern nur Kleinigkeiten zum Wein wie Käse, Baguettes, Antipasti oder Ähnliches, was zum Teil fertig angeliefert wird.
>
> **Michael Flachmann**, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung

Sorgen über eine mögliche Geruchs-, Lärm- oder Dreckbelästigung müsse sich in der Nachbarschaft niemand machen. „Es wird ja keine Küche im eigentlichen Sinn geben, sondern nur Kleinigkeiten zum Wein wie Käse, Baguettes, Antipasti oder Ähnliches, was zum Teil fertig angeliefert wird", so Flachmann. Als 2013 die Pläne für einen gastronomischen Betrieb im Bereich Sommerburgstraße/Lührmannstraße bekannt wurden, hatten Anwohner befürchtet, dass dort eine Pizzeria oder Imbissstube einziehen könnte, die für erhebliche Geruchsbelästigung sorgen könnte.



Ein „gefaltetes" Dach und eine große Fensterfront, die für viel Licht im Inneren sorgen wird, sollen das Weinbistro an der Sommerburgstraße auszeichnen.

Mit dem Weinbistro soll der Standort am Rande des Nachtigallentals belebt werden. An den Kiosk, der von 1953 bis 2012 für fast 70 Jahre Anlaufstelle für Anwohner, aber auch für Spaziergänger und Ausflügler war, werden sich viele Essener noch erinnern können, die dort beim sonntäglichen Spaziergang mit der Familie ein Eis oder andere Erfrischungen kauften.

Kleine Bude schloss vor zehn Jahren

Als später die Supermärkte ihre Öffnungszeiten deutlich verlängerten und die Kioske an Bedeutung verloren, schloss vor zehn Jahren auch die kleine Bude an der Sommerburgstraße. In den letzten Jahren wurden die Räumlichkeiten teils als Lager für Handwerker genutzt. Mit dem Weinbistro will die Margarethe-Krupp-Stiftung das gastronomische Angebot im Stadtteil erweitern, zumal in der Nähe des Bistros gerade 42 neue Mietwohnungen im Rahmen des „Waldparks Lehnsgrund" entstehen, die ab Sommer 2023 bezogen werden sollen.

Wer Interesse hat, die Weinbar zu betreiben, kann sich unter **info@margarethe-krupp-stiftung.de** melden.

Kostenexplosion trifft auch Wohnbauprojekt

Der Bau von 42 Mietwohnungen im „Waldpark Lehnsgrund" auf der Margarethenhöhe geht voran. Vorhaben wird teurer

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Nach den drei Wohngebäuden des „Waldparks Lehnsgrund" ist jetzt auch der neue Verwaltungsbau der Margarethe-Krupp-Stiftung im Rohbau fertig. Das wurde in Anwesenheit von NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach auf der Margarethenhöhe in Essen gefeiert. Die Arbeiten gehen rüstig voran, aber die Kosten sind bereits jetzt deutlich gestiegen.

Von der ersten Idee zum Bauprojekt bis heute müsse man bei den Kosten eine Steigerung von 25 Prozent einkalkulieren, so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Insgesamt rechne man mit rund 25 Millionen Euro.

Zum Start des Neubaus von 42 Wohnungen und des neuen Verwaltungsgebäudes der MKS war der erste Spatenstich wegen der Corona-Pandemie nur im kleinen Kreis begangen worden, viele konnten die Veranstaltung nur online verfolgen. Jetzt hatte die MKS zur symbolischen Grundsteinlegung im größeren Kreis eingeladen.

Der Rohbau des Verwaltungsgebäudes der Margarethe-Krupp-Stiftung in Essen steht: Das feierten (v.l.) Alexander Rychter (Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen), Jutta Jacob (Bürgermeisterin), Petra Wörner (Architektin WTR), Ina Scharrenbach (NRW-Bauministerin) und Michael Flachmann (Margarethe-Krupp-Stiftung).

Richtfest war Mitte August

Mitte August konnte bereits das Richtfest für die Mietwohnungen am Lehnsgrund begangen werden. Jetzt nimmt das Verwaltungsgebäude an der Ecke Lehnsgrund/Altenau Form an. Die Decke ist betoniert, die Innenwände sind gestellt. „Wir liegen jetzt gut im Zeitplan", sagt Michael Flachmann. „Ich hoffe, dass ich heute in einem Jahr im neuen Büro sitze." Zum Glück hätten sich die Baufirmen angesichts der aktuell verfügbaren Lieferzeiten rechtzeitig Kontingente an Baumaterial gesichert.

Das Verwaltungsgebäude sei jetzt vorbereitet für den Einbau der Fenster, die in den Mietshäusern, wie auch die Haustüren, größtenteils bereits eingebaut seien. „Ich hoffe, dass wir das im Oktober abschließen können", so Flachmann. Der Eingang zum Verwaltungsgebäude wurde vorläufig noch in einem Zustand gelassen, in dem man problemlos Baumaterial ins Haus bringen könne, ohne etwas zu beschädigen. „Ansonsten sind die Gebäude jetzt dicht, so dass im Winter der Innenausbau erfolgen kann", sagt Michael Flachmann. Die drei Mietshäuser haben zur Straße hin klassische Satteldächer und hinter den Gebäuden eine Art Fortsatz mit Flachdach, das später begrünt werden soll. Bis auf den Bereichen der Häuser für Treppenhaus und Fahrstuhl könne man die Innenwände aus einer Art Gipskarton nach Bedarf verschieben. Glaselemente sorgen für Transparenz.

Die Verwaltung der Margarethe-Krupp-Stiftung wird im Eckhaus Altenau/Lehnsgrund (l.) untergebracht, die Mietshäuser liegen am Lehnsgrund.

Mieter sollen ab Juli einziehen

Ab Juli 2023 sollen die ersten Mieter in die Neubauten einziehen. Der „Waldpark Lehnsgrund" ist das erste größere Bauprojekt im historischen Teil der Margarethenhöhe seit 30 Jahren. Nach notwendiger Kampfmittelsondierung und zusätzlich erforderlichen Gräben für die Grundwasser, deren Anlage drei bis vier Monate länger dauerte als geplant, liege das Projekt jetzt gut im Zeitplan, so der MKS-Vorstand.

Auch an die Nachwelt ist gedacht. In einer Zeitkapsel, die in den nächsten Tagen noch um Bilder und Berichte von der Veranstaltung ergänzt werden soll, wurden jetzt die Rede des MKS-Vorstands, Fotos, Filme und Pläne vom Projekt, ein Tagesschau-Mitschnitt, Tageszeitungen – und ein aktueller Prospekt eines Elektronikmarktes eingeschlossen. „In diesem Bereich geht die Entwicklung besonders schnell voran. So kann man in einigen Jahren zurückverfolgen, was es heute zu welchem Preis gegeben hat", erklärt Michael Flachmann.

> Wir liegen gut am Zeitplan, ich hoffe, dass ich heute in einem Jahr im neuen Büro sitze.
>
> **Michael Flachmann,** Margarethe-Krupp-Stiftung

WAZ, 01.10.22

Erst wurde der Schalterbetrieb eingestellt, jetzt ist auch der Automat weg: Ehemalige Sparkassen-Filiale auf der alten Margarethenhöhe.

Geldautomat weg – Lösung gesucht

Bürger ärgern sich über die Verschlechterung der Nahversorgung und sammeln Unterschriften

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Sparkasse Essen hat ihren Selbstbedienungsstandort mit dem Geldautomaten auf der Margarethenhöhe Mitte September geschlossen. Die Bürgerinnen und Bürger wollen die Verschlechterung ihrer Nahversorgung nicht kommentarlos hinnehmen. Sie sammeln jetzt Unterschriften.

Tatsächlich gab es das bereits vor einigen Jahren auf der Margarethenhöhe. Als die Sparkasse 2016 ankündigte, ihren Schalterbetrieb im Stadtteil aufzugeben, hatten die Bürger ebenfalls mit einer Unterschriftensammlung ihrem Ärger Luft gemacht. Sie fühlen sich „abgehängt", wenn mit der Sparkasse auch noch das letzte verbliebene Geldinstitut in ihrem Stadtteil schließe, so der Tenor bei der damaligen Bürgerversammlung. Immerhin war ihnen damals der SB-Automat am alten Filialstandort Hoher Weg geblieben, der nun auch Geschichte ist.

Seit Mitte September ist der Automat in der Nähe des Marktes nicht mehr in Betrieb. Für die Bewohner der alten Margarethenhöhe bedeutet das deutlich längere Wege, die gerade für ältere oder gehbehinderte Menschen oft nur mühsam zu bewältigen sind. Der nächstgelegene Automat befindet sich auf der neuen Margarethenhöhe an der Sommerburgstraße 165, ein weiterer an der Rüttenscheider Straße 235.

Im Stadtteil gibt es viel Kritik an der Entscheidung der Sparkasse, den SB-Standort dort aufzugeben. So erklärt Michael Hechmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, man bedauere es seitens der Stiftung, dass der eigens barrierefrei eingebaute Standort am Hohen Weg wegfällt. „Aber uns sind die Hände gebunden, wenn die Sparkasse entscheidet, den Standort aufzugeben."

Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Michael Mandenscheid hatte mit Empörung auf den Abbau des Automaten reagiert. Das Argument der Sparkasse, der Standort sei angesichts zunehmender Zahlen von Automatensprengungen gefährdet, hält er für nicht stichhaltig, da das Gebäude mitten im Ortskern liegt. Zudem sei es ein nur tagsüber genutzter Raum und kein Wohnhaus.

Die Sparkasse hatte auf seine Kritik reagiert und ihr Vorgehen mit Sicherheitsbedenken begründet. Man wolle sich nicht aus dem Stadtteil zurückziehen oder gar mobilitätseingeschränkten Bürgern den Zugang zu den Geschäftsräumen erschweren.

„Vielmehr ergab eine durch das Landeskriminalamt vorgegebene Überprüfung unseres gesamten Geldautomatennetzes, dass die Sicherheitserfordernisse an diesem Standort nicht erfüllt sind", heißt es in der Antwort des Geldinstituts. Es bestehe im Fall einer Sprengung „Gefahr für Leib und Leben". Der nächstgelegene Geldautomat an der Sommerburgstraße sei nur 950 Meter entfernt, zudem biete man einen Geldbringservice an – was die Bürger allerdings schon vor Jahren als zu teuer empfanden.

> Vielmehr ergab eine durch das Landeskriminalamt vorgegebene Überprüfung, dass die Sicherheitserfordernisse an diesem Standort nicht erfüllt sind.
>
> **Stellungnahme der Sparkasse**

Gemeinsam mit Michael Mandenscheid von der SPD hat Geschäftsfrau Denise Drange von der Petite Papeterie am Laubenweg nun eine Unterschriftenliste initiiert. „Das soll gar nicht böse rüberkommen, aber wir haben uns so machtlos gefühlt, als der SB-Standort so plötzlich aufgegeben wurde. Dass der Automat wiederkommt, ist natürlich unrealistisch, aber wir wollen wenigstens unseren Unmut kundtun und ein Zeichen setzen", sagt Denise Drange.

Vielleicht gebe es ja andere Möglichkeiten, die Versorgungssituation der Menschen auf der Margarethenhöhe zu verbessern. „Eine Erleichterung für Familien mit Kinderwagen oder Leute mit Rollator oder Rollstuhl wäre es, wenn der Automat an der Sommerburgstraße wenigstens barrierefrei zu erreichen wäre oder es ein mobiles Angebot der Sparkasse gebe, zum Beispiel wenn mittwochs auf dem Markt ein Bus halten würde." Sie hofft, dass die Sparkasse den Bürgern entgegenkommt und damit Zeichen setzt. Rund 120 Unterschriften habe sie schon gesammelt, aber auch auf dem Markt und bei Bäcker Holtkamp am Laubenweg könne man unterschreiben.

Das will auch Horst Hindrichs, CDU-Ratsherr von der Margarethenhöhe, noch tun. „Wir missbilligen die Entscheidung der Sparkasse, vor allem, weil sie so kurzfristig umgesetzt wurde." Der Weg zum Geldautomaten an der Sommerburgstraße sei vor allem für die Bürger, die Richtung Holsterhausen wohnten, sehr weit und der Standort eben nicht barrierefrei. Die Filiale am Gemarkenplatz sei mit der U17 besser zu erreichen.

Bürgerschaft hofft auf Einlenken

Hindrichs erinnert daran, dass die Sparkasse bei der Versammlung zur Schließung des Schalterbetriebs zugesichert habe, wenigstens die SB-Filiale auf der alten Höhe zu erhalten. Er appelliert an die Verantwortlichen, etwas zum Erhalt der Lebensqualität für die Bürger beizutragen, wozu auch die Versorgung mit Bargeld gehöre. „Die Bürger können ja nicht alle im Supermarkt Geld holen."

Auch für die Bürgerschaft ist der Abbau des Automaten eine schlechte Botschaft. „Die Bürgerschaft setzt sich für das Wohlergehen der Bewohner auf der Margarethenhöhe ein und lehnt dieses Vorhaben der Sparkasse kategorisch ab. Die genannten Gründe – Angst vor Sprengungen – sind aus unserer Sicht gerade an diesem Standort nicht haltbar", so der Vorsitzende Christian Hericks. „Wir hoffen auf ein Einlenken und eine für die Bewohner erträgliche und richtige Lösung mit dem Sparkassenvorstand."

WAZ
Samstag, 24. September 2022

Interessante Ansichten des Stadtteils Margarethenhöhe zeigt der neue Panorama-Kalender.

Fotograf setzt historischen Stadtteil in Szene

Sigurd Steinprinz hat den ersten Kalender der Margarethe-Krupp-Stiftung fotografiert. Seine Perspektiven überraschen

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethenhöhe in Essen wurde schon unzählige Male fotografiert – aber nicht aus dieser Perspektive. Erstmals gibt die Margarethe-Krupp-Stiftung als größte Vermieterin im Stadtteil einen eigenen Kalender heraus. Und der ist nicht nur vom Format her ungewöhnlich.

Der Panorama-Kalender im extremen Querformat von 64 x 27 Zentimetern vermittelt einen neuen Blick auf altbekannte Gebäude und Plätze des Stadtteils. „Ganz bewusst wollten wir die gesamte Margarethenhöhe abbilden, also nicht nur den oft gezeigten denkmalgeschützten Bereich", erklärt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp Stiftung (MKS).

Erster Kalender der Margarethe-Krupp-Stiftung

Er war auf die ungewöhnlichen Fotos des Düsseldorfer Fotografen Sigurd Steinprinz aufmerksam geworden, der vor einigen Jahren einen ähnlichen Kalender mit Wuppertaler Ansichten erstellt hatte. Der Fotodesigner beschäftigt sich vorwiegend mit Architekturfotografie und ist unter anderem an der Fakultät für Design und Kunst der Universität Wuppertal tätig. Knapp ein Jahr war Steinprinz auf der Margarethenhöhe unterwegs, besuchte die Plätze oft mehrfach, zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Den Stadtteil lernte er dabei sehr intensiv kennen. „Die Begegnungen mit den Anwohnern waren immer angenehm, sie sind stolz auf ihr Viertel und waren sehr hilfsbereit, wenn für das Foto mal ein Auto umgeparkt, ein Fahrrad umgestellt oder Beleuchtung angeschaltet werden musste. Man merkt, dass die Menschen gerne dort wohnen", so die Erfahrung von Sigurd Steinprinz.

Fotodesigner Sigurd Steinprinz (l.) und Michael Flachmann von der Margarethe-Krupp-Stiftung präsentieren den Kalender.

Die 360-Grad-Panoramen seiner Fotos seien einerseits virtuell, andererseits aber physikalisch korrekt, erklärt er. Die 13 Bilder setzen sich nämlich aus mehreren Einzelaufnahmen zusammen, die bei der Bildbearbeitung zusammengefügt werden, „entweder von einem festen Standpunkt aus wie bei sphärischen Panoramen, oder von einem dynamischen Standpunkt wie bei fotografischen Abwicklungen. Hierdurch ergeben sich in beiden Fällen ungewöhnliche Ansichten mit vielen kreativen Möglichkeiten", erläutert der Fotodesigner, der manchmal mit der Kamera einfach an den Gebäuden entlangfuhr.

Die Kombination der Bilder sei mit besonderen Herausforderungen verbunden, da die Perspektive jeweils stimmen müsse. „Da das Ergebnis nicht unserer normalen Sichtweise entspricht, ist es immer wieder ein Experiment, wie der Motiv letztendlich wirkt und ob es überzeugt. Diese Spannung mag ich sehr, auch wenn manche Fehlversuche dabei sind oder ich bei einzelnen Motiven erst nach mehrfachen Versuchen zufrieden war."

Keine Konkurrenz zum Kalender der Bürgerschaft

Die Überlegung, einen immer gültigen „Ewigkeitskalender" zu erstellen, habe die MKS schnell wieder verworfen, so Michael Flachmann. „Wir hätten weniger keinen Kalender in einem Jahr mit gerader Jahreszahl herausgegeben, da dann die Bürgerschaft Margarethenhöhe ihren Kalender veröffentlicht, zu dem wir nicht in Konkurrenz treten wollen. Auch ein ‚Ewigkeitskalender' wäre Konkurrenz dazu gewesen. Deshalb haben wir einen Kalender für 2023 in Auftrag gegeben", so Michael Flachmann.

Er hatte einige Motivwünsche geäußert, dem Fotografen aber ihm auch viele Freiheiten gelassen. Aus über 50 Motiven, die Steinprinz bei seinen Rundgängen abgelichtet hatte, habe man gemeinsam die 13 schönsten ausgewählt.

Den Preis habe man bewusst niedrig gehalten, um Interessierte nicht abzuschrecken, auch wenn die Herstellungskosten jetzt den Verkaufspreis übersteigen, so Flachmann.

Hier ist der Kalender erhältlich

Der Kalender mit einer Auflage von 750 Exemplaren ist ab Montag, 26. September, erhältlich und kostet 20 Euro pro Stück. Bei großer Nachfrage können laut Michael Flachmann von der MKS weitere Exemplare gedruckt werden.

Erhältlich ist er bei: Petits Papeterie Lounge, Laubenweg 11; Bistrope Stadtbote, Steile Straße 46; Restaurant Hülsmannshof, Lehnsgrund 14a; Margarethe-Krupp-Stiftung, Sommerburgstraße 16; Thalia-Buchhandlung, Limbecker Platz 1a.

WAZ
13.08.2021

Richtfest auf der Margarethenhöhe

2023 sollen erste Mieter einziehen. Auch Margarethe-Krupp-Stiftung verlagert Sitz

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Das Neubauprojekt der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) auf der alten Margarethenhöhe in Essen nimmt Gestalt an: Jetzt ist das Richtfest für die drei neuen Wohnhäuser in der historischen Gartenstadt mit Handwerkern, Anwohnern und künftigen Mietern gefeiert worden.

Für den Herbst ist das Richtfest für das neue Verwaltungsgebäude geplant. Dorthin wird die Margarethe-Krupp-Stiftung von ihrem jetzigen Standort an der Sommerburgstraße umziehen. Die Neubauten mit klassischen schrägen Dächern entstehen derzeit im Bereich Lehnsgrund/Altenau. In den drei Wohnhäusern, dem „Waldpark Lehnsgrund", wird es 42 Mietwohnungen geben.

Der Einzug in das erste Wohnhaus könnte bereits im Sommer 2023 erfolgen, hofft MKS-Vorstand Michael Flachmann. Das Verwaltungsgebäude werde wohl im Herbst 2023 nach den ersten beiden Wohnhäusern und vor dem dritten Wohngebäude fertiggestellt. Die Reihenfolge der Fertigstellung habe logistische Gründe. „So ein riesiger Kran kann nicht zu jedem Zeitpunkt an jeder Stelle stehen", so Michael Flachmann.

Die neuen Häuser liegen am Waldrand

Ursprünglich war die Fertigstellung des Projekts für Februar 2023 geplant, doch die Suche nach Kampfmitteln auf dem Gelände gestaltete sich aufwendig und sorgte für eine Verzögerung von einigen Monaten. „Jetzt liegen wir nach der aktuellen Planung gut in der Zeit", erklärt Michael Flachmann. Die Vergabe der Arbeiten sei aufgrund des Fachkräftemangels nicht einfach, bisher habe aber alles funktioniert. Auch die Zwischenlagerung von Materialien sei aufgrund des begrenzten Raums schwierig und müsse organisiert werden.

Die Arbeiten für das größte Bauvorhaben auf der Margarethenhöhe seit rund 30 Jahren hatten im Februar begonnen, nachdem die alten Gebäude – teils sehr klein und vom Grundriss nicht mehr gefragte Häuser sowie etliche Garagen – an der Stelle bereits 2020 abgerissen worden waren. Bei den Neubauten legt die MKS großen Wert auf einen hohen Anteil regenerativer Energien. So werden unter anderem Wärmepumpen zum Einsatz kommen.

Insgesamt steht am Lehnsgrund für die Neubauten unmittelbar am Waldrand eine Fläche von rund 5900 Quadratmetern zur Verfügung, davon werden 3600 Quadratmeter zum Wohnen genutzt. Das neue Verwaltungsgebäude wird eine Nutzfläche von 830 Quadratmetern haben. Die Größe der Tiefgarage mit über 90 Stellplätzen ist bereits erkennbar, das Dach soll später begrünt werden.

Die Wohnungen sind zwischen 45 und knapp 100 Quadratmeter groß, der Mietpreis liegt bei 13 bis 14 Euro pro Quadratmeter. Laut Michael Flachmann gibt es für 90 Prozent der Wohnungen bereits einen Vorvertrag oder eine Reservierung. „Ein Großteil der künftigen Mieterinnen und Mieter wohnt bereits jetzt auf der Margarethenhöhe und weiß die Atmosphäre hier zu schätzen", sagte der MKS-Vorstand in seiner Ansprache beim Richtfest.

Nach dem Richtspruch mit dem Zimmermann auf dem Dach des ersten Wohngebäudes schlug Flachmann symbolisch den letzten Nagel ein. Anschließend wurde mit den künftigen Mieterinnen und Mietern sowie den Nachbarinnen und Nachbarn gefeiert. Letztere müssen seit Monaten mit der Baustelle leben, können aber den Baufortschritt auch unmittelbar verfolgen.

Informationen zu den Wohnungen auf:
margarethe-krupp-stiftung.de

Richtfest am Lehnsgrund auf der Margarethenhöhe: Michael Flachmann (r.), Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, und ein Zimmermann beim Richtspruch auf dem Dach.

Nachbarn und zukünftige Mieter sahen sich den Baufortschritt beim Richtfest an.

Weitere Bauprojekte im Stadtteil

Noch in der Planungsphase befindet sich das Projekt „Erweiterung Margarethenhöhe". Die MKS plant einen achtgeschossigen Wohnturm mit gläsernen, versetzten Balkonen und begrünten Fassaden am Helgolandring. Derzeit liefen Gespräche mit dem zuständigen Bezirksvertretern, Feuerwehr und Bauordnungsamt. Michael Flachmann hofft, dass der Bauantrag noch in diesem Jahr gestellt werden kann. Für das kleine Wohnhaus im ehemaligen Kiosk an der Sommerburgstraße sei der Bauantrag gestellt, man warte seit rund einem Jahr auf die Genehmigung, um mit den Umbauarbeiten anfangen zu können.

WAZ, 06.05.22

Die neuen Wohnhäuser am Lehnsgrund auf der Margarethenhöhe nehmen Form an. Einzug soll im Herbst 2023 sein. ERIKA WEHMEYER

Neue Wohnhäuser wachsen

Beim Waldpark Lehnsgrund ist der Baufortschritt deutlich sichtbar, für die neue Weinbar wartet die Margarethe-Krupp-Stiftung auf die Baugenehmigung. Fürs Projekt Greenliving läuft die Planung

Elli Schulz

Margarethenhöhe. Auf der Margarethenhöhe in Essen laufen gerade die Arbeiten beziehungsweise die Planungen für drei Bauvorhaben der Margarethe-Krupp-Stiftung. Zumindest bei einem davon ist der Fortschritt schon deutlich zu sehen.

Am Lehnsgrund/Altenau navigieren gerade einige Lkw in den engen Straßen der alten Margarethenhöhe und laden Material ab. Dort entstehen unter dem Namen „Waldpark Lehnsgrund“ drei Wohnhäuser mit insgesamt 47 Wohnungen und das neue Verwaltungsgebäude der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Ursprünglich war die Fertigstellung für Februar 2023 geplant. Dann sorgte die schwierige Suche nach Kampfmitteln für Verzögerungen. Jetzt müsse man schauen, dass Material und Handwerker zur Verfügung stünden, so Michael Flachmann, Vorstand der MKS.

Arbeiten starteten im Februar

Man gehe jetzt von einem Einzugstermin im Frühherbst 2023 für die ersten Häuser aus. Die Verwaltung soll dann bis Spätherbst 2023 umgezogen sein. Nach dem neuen Plan liege man jetzt gut in der Zeit. Verzögerungen seien aufgrund der aktuellen Situation aber weiter möglich.

Die Arbeiten für das größte Bauvorhaben auf der Margarethenhöhe seit 30 Jahren hatten im Februar begonnen, nachdem die alten Gebäude an der Stelle bereits 2020 abgerissen worden waren. „Da der Anteil an regenerativen Energien möglichst hoch sein soll, mussten für die Geothermie 44 Löcher gebohrt werden“, so Michael Flachmann. Für die Wärmepumpen mussten Erdsonden bis 90 Meter Tiefe verlegt und mit den Standorten der Häuser verbunden werden. Diese vorbereitenden Arbeiten liefen schon länger, allerdings habe man davon nicht so viel sehen können.

Das ist jetzt anders. Derzeit sind zahlreiche Arbeiter mit schwerem Gerät auf der Baustelle und der Baufortschritt ist unübersehbar. Die Tiefgaragen der Häuser sind schon gedeckelt, bei zwei Häusern stehen bereits die Mauern für das Erdgeschoss.

> **Die Zahlen zum Projekt am Lehnsgrund**
>
> Auf einer Fläche von rund 5900 Quadratmetern sollen am Lehnsgrund drei Wohngebäude mit insgesamt 47 Wohnungen und **3000 Quadratmetern Nutzfläche** entstehen.
>
> Das Verwaltungsgebäude wird eine Nutzfläche von 830 Quadratmetern haben. In der Tiefgarage sollen über 90 Stellplätze verfügbar sein, auch das Thema **E-Mobilität** soll berücksichtigt werden.

So sollen die neuen Wohnhäuser und das Verwaltungsgebäude der Margarethe-Krupp-Stiftung (l.) am Lehnsgrund später aussehen. MARGARETHE-KRUPP-STIFTUNG FÜR WOHNUNGSFÜRSORGE

Im Gegensatz dazu nimmt das Projekt „Greenliving Margarethenhöhe“ auf dem Gelände des geschlossenen Edeka-Marktes am Heglandweg/Borkumstraße bisher nur virtuell Form an. Die Baugenehmigung soll laut Michael Flachmann im Herbst 2022 beantragt werden. Vorher müssen die Grundrisse erstellt und die Statik berechnet werden. Sobald die Genehmigung vorliegt, soll es losgehen.

Allerdings handelt es sich laut Michael Flachmann um ein sehr komplexes Vorhaben. Auf der neuen Höhe sollen 32 Wohnungen, betreutes Wohnen, Gewerbeflächen und Platz für die Erweiterung der benachbarten Kita entstehen. Geplant ist eine begrünte Fassade mit „verdrehten“ Balkonen, die das Gebäude optisch auflockern sollen.

Der Bauantrag für Umbau und Erweiterung des ehemaligen Kiosks an der Sommerburgstraße 86/Lührmannstraße ist dagegen bereits gestellt. Dort soll eine Weinbar mit Bistro entstehen und das gastronomische Angebot im Stadtteil erweitern. „Da warten wir jetzt auf die Baugenehmigung, dann muss man rund ein halbes Jahr Bauzeit rechnen. Wir hoffen, im Frühjahr 2023 fertig zu sein“, so der MKS-Vorstand. Ein Teil des Gebäudes bleibe stehen, die südliche Fläche werde neu und mit viel Glas transparent gestaltet. Besonderes Merkmal werde das „gefaltete Dach“ sein. Innen soll es Platz für etwa 25 Gäste geben, auch im Außenbereich sind Sitzplätze vorgesehen.

WAZ, 17.12.21

Wimmelbuch zeigt das Leben auf der Margarethenhöhe

In den doppelseitigen Zeichnungen können Kinder viele Details über den Alltag im Stadtteil entdecken

Margarethenhöhe. Die Margarethenhöhe hat jetzt mit „Unterwegs auf der Margarethenhöhe" ein eigenes Wimmelbuch, das vor allem Kindern den Stadtteil und den Alltag der dort lebenden Menschen mit detaillierten Zeichnungen näherbringen soll.

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp-Stiftung, hatte die Idee zum Buch, war an der Redaktion beteiligt und ist begeistert vom Ergebnis: „Das Wimmelbuch passt gerade in diesem Bemühen, Kindern ihre Heimat aus verschiedenen Blickwinkeln zu zeigen, wunderbar zur Webseite Junge Margarethenhöhe, die die Stiftung für die Kinder im Grundschulalter online gestellt hat."

Die Kulturmanagerin Melanie Kemner als Herausgeberin und der Illustrator Jesse Krauß erzählen auf den bunten Doppelseiten die Gegenwart und Geschichte der Gartenstadt aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts bis heute in dicht bebilderten Alltagssituationen, die Jesse Krauß überwiegend in klassischer „Handarbeit" geschaffen hat.

Besonders liebenswert sind laut Michael Flachmann die beiden „Reiseführer" durch Geschichte und Gegenwart der Margarethenhöhe. Die liebevoll gezeichnete Margarethe wird bei ihren Erläuterungen von dem kleinen spielenden Bären begleitet, der ja als Skulptur im heimatgeschichtlichen Museum am Brückenkopf zu sehen ist.

Das Buch ist im Essener Klartext Verlag in Zusammenarbeit mit der Margarethe-Krupp-Stiftung entstanden. Es ist erhältlich in Buchhandlungen, in der Papeterie Drange, Laubenweg 11, der Verwaltung der Margarethe-Krupp-Stiftung, Sommerburgstraße 16, im Restaurant Hülsmannshof, Lehnsgrund 14a, und im Stadthotel Mintrop, Stelle Straße 46, für 14,95 Euro.

Weitere Informationen gibt es auf **wimmelbuch.ruhr**

Buntes Treiben am Brückenkopf: Anhand von detaillierten Zeichnungen lernen Kinder den Stadtteil kennen. VORLAGE-UNTERBUSS AUF DER MARGARETHENHÖHE

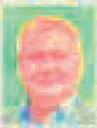
AUS DEN STADTTEILEN

Weinbar und Bistro sollen in Kiosk ziehen

Margarethe-Krupp-Stiftung will das Büdchen auf der Margarethenhöhe, das seit 1953 Treffpunkt für Anwohner und Spaziergänger war, zu neuem Leben erwecken. Jetzt wird ein Betreiber für die Gastronomie gesucht

Von Ulf Schol

Margarethenhöhe. Vor knapp zehn Jahren schloss der Kiosk an der Sommerburgstraße/Ecke Lührmannstraße auf der Margarethenhöhe, den viele Bürgerinnen und Bürger seit fast 70 Jahren zur Erfrischung bei Spaziergängen durch das Nachtigallental nutzten. Jetzt soll dort eine Weinbar mit Bistro entstehen. Dazu wird das Gebäude deutlich umgestaltet.



> „Die Architektursprache soll an einen Pavillon erinnern, wobei das gefaltete Dach dem Gebäude eine außergewöhnliche Note verleiht."
> **Michael Flachmann**, MKS-Vorstand

Verschlossen und beschmiert: Das kleine Gebäude an der Sommerburgstraße, das früher den Kiosk beherbergte, soll deutlich attraktiver werden.

Nach einer sehr langen Zeit der Abstimmung und Planung seien jetzt alle Vorüberlegungen abgeschlossen. Der Bauantrag zum Umbau und zur Erweiterung sei bereits gestellt, teilt die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) als Eigentümerin des Gebäudes mit.

Der Kiosk an der Sommerburgstraße 36 hat eine lange Tradition. So manche Eltern hatten sicherlich mit der Aussicht auf Eis und Limonade die Kinder zum Sonntagsspaziergang überredet. Von Anfang 1953 bis Mitte 2012 war das Büdchen eine beliebte Anlaufstelle. Doch in den 2000er Jahren veränderte sich die Bedeutung der Kioske. Immer mehr Tankstellen und Supermärkte machten ihnen mit ihren langen Öffnungszeiten Konkurrenz, erklärt Jochen Biefang, Prokurist der MKS. So gab der Betreiber des Kiosks auf.

Das Architekturbüro, das die Neubauten im Lehnsgrund plant, wo Wohnungen und der neue Sitz der Stiftung entstehen, hat sich auch mit dem Gebäude des ehemaligen Kiosks beschäftigt und jetzt die Pläne vorgelegt. „Die Architektursprache soll an einen Pavillon erinnern, wobei das gefaltete Dach optisch dem Gebäude eine außergewöhnliche Note verleiht", so Michael Flachmann, Vorstand der MKS. Durch eine großzügige Verglasung werde Transparenz geschaffen und der Innen- und Außenbereich verbunden. Dies werde zusätzlich dadurch unterstützt, dass sich die meisten bodentiefen Fensterflügel öffnen ließen.

Das eingeschossige Gebäude soll auf rund 60 Quadratmeter erweitert werden, etwa 25 Gäste sollen dort später Platz finden. An der Giebelseite gibt es laut Jochen Biefang Platz für einige Tische im Außenbereich, die in den warmen Monaten genutzt werden könnten und Raum für weitere Gäste böten. Ein großer Baum sorge dort für Schatten. Das kulinarische Angebot soll eine große Weinauswahl, Bier und hochwertige Speisen umfassen.

„Die Nutzung des Gebäudes als Weinbar und Bistro mit Häppchen und vorgefertigten Speisen wird keine Lärm-, Dreck- und Geruchsbelästigung mit sich bringen, da es in dem Sinne keine Kochaktivitäten geben wird", erklärt Biefang. Als 2015 Pläne für einen Imbiss oder eine kleine Pizzeria an der Stelle diskutiert wurden, kam es Proteste der Nachbarn im Bereich Sommerburgstraße/Lührmannstraße gegeben.

Nachbarn fürchteten angesichts der damaligen Pläne Geruchsbelästigung

Der Hinweis auf eine moderne Lüftungsanlage auf dem Dach sowie auf verschließbare, im Straßenbild nicht sichtbare Mülltonnen konnte die Bürgerinnen und Bürger damals nicht von der Imbissidee überzeugen. Sie argumentierten damals mit einem ausreichenden Gastronomie-Angebot auf der Margarethenhöhe und befürchteten zunehmenden Parksuchverkehr in dem Bereich. Vertreter der MKS hatten damals auf Parkmöglichkeiten an der Lührmannstraße verwiesen.

Trotz eines bereits bestehenden Vorvertrags mit einem Imbissbetreiber und einem positiven Bauvorbescheid war das Projekt damals nicht umgesetzt worden. Jetzt hoffen die Verantwortlichen von der MKS, dass der Umbau des Gebäudes im Frühjahr 2022 beginnen kann. Wann genau die Arbeiten starten, wie lange sie dauern und wie teuer der Umbau wird, das soll ermittelt werden, wenn die Genehmigung vorliegt, der Betreiber feststeht und das Konzept konkretisiert ist. „Wir führen bereits Gespräche, würden uns aber über Vorschläge aus der Bevölkerung freuen", sagt Jochen Biefang.

Michael Flachmann ergänzt: „Wir freuen uns auf ein weiteres gastronomisches Angebot auf unserer schönen Margarethenhöhe. Darum sind wir noch offen für weitere engagierte und fachlich versierte Interessenten."

So soll der umgebaute ehemalige Kiosk an der Sommerburgstraße/Lührmannstraße später aussehen.

Der Raum wird derzeit als Lager genutzt

- Der leerstehende Kiosk wird seit Jahren als **Lagerraum für Handwerker** genutzt, die auf der Margarethenhöhe tätig sind. So nutzte laut Jochen Biefang von der MKS zum Beispiel zeitweise ein Elektriker den Raum und ein Maler, der die Blendläden an den Häusern bemalte.
- Wer Interesse hat, die **Weinbar zu betreiben**, kann sich unter **info@margarethe-krupp-stiftung.de** melden.

MARGARETHE KRUPP-STIFTUNG

Rot-Zeder-Schindeln verschönern die Margarethenhöhe

Margarethe Krupp Stiftung

Mit gesägten Rot-Zeder-Schindeln werden derzeit Teile der Fassaden im Bestand der Margarethe Krupp-Stiftung (MKS) optisch verschönert. In einem ersten Bauabschnitt wurden die Schindeln aus dem Allgäu letztes Jahr an den ersten Häusern aufgebracht. Im Verbund mit den Schindelarbeiten werden auch die Dacheindeckungen erneuert.

Im Jahr 2017 begann das Projekt „Holzschindeln" an bislang rund 30 Häusern, deren Giebel, Vorder- oder Rückseiten ursprünglich mit Schindeln versehen waren. Doch nach der Wiederaufbauleistung, die nach dem Krieg gestemmt werden musste, wurden an etlichen Objekten die Schindeln weggelassen, an anderen Häusern wiederum „nagte" der Zahn der Zeit an der Holzverkleidung.

Michael Flachmann: „Wir hatten vor dem Beginn des Projektes im Jahr 2017 Dr.-Ing. Stephan Strauß vom Büro „Strauß Fischer Historische Bauwerke GbR" mit der Ermittlung der historischen Hintergründe und vor allem auch der Details an den betreffenden Gebäuden beauftragt."

Dadurch konnten Einzelheiten zu Holz, Form, Dicke, Farbe und Gestaltung der Holzschindelbekleidung herausgefunden werden. Im Gefolge der bauhistorischen Untersuchung gelang es dem MKS-Vorstand dann auch, die Zustimmung der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Essen als auch des Landesverbandes Rheinland zu bekommen.

Am Ende einer aufwendigen „Detektivarbeit" wurde dann im Allgäu mit dem Schindelzentrum Allgäu GmbH ein Hersteller gefunden, der die Schindeln so produziert, wie sie nach den historischen Vorgaben auf der Margarethenhöhe gebraucht und nun verbaut werden.

Und so sehen sie aus: Die Schindeln sollen den alten Charakter der Margarethenhöhe betonen und in neuem Glanz erscheinen lassen

Margarethe Krupp-Stiftung, CF

FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA-ZENTRALBILD

Hochbeete für Kindergärten

Kinder an die Themen Ökologie und gesunde Ernährung heranzuführen, ist ein Ziel der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Deshalb erhielten jetzt die Kita der katholischen Gemeinde Zur Heiligen Familie (Bild) und die Kita Sommerburg der Arbeiterwohlfahrt Hochbeete von der MKS. Julia Rasche (l.) von „Ackerhelden machen Schule" baute die Beete mit Kindern der Sternengruppe auf. Auch die dritte Kita und die Grundschule im Stadtteil sollen noch je drei Hochbeete erhalten.

WAZ, 14.08.21

Süd Anzeiger

Landwirtschaft im Kleinen

Mieter auf der Margarethenhöhe werden zu „Ackerhelden"

„Wir freuen uns, wenn die Kinder auf der Margarethenhöhe, aber auch Jugendliche und Erwachsene, aus eigener Anschauung erleben, wie ökologische Landwirtschaft und die faszinierenden Abläufe in der Natur funktionieren", erläutert Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp-Stiftung, das neueste Projekt seines Hauses.

Bisher 20 Hochbeete hat die Margarethe Krupp-Stiftung auf der Margarethenhöhe aufgebaut. Die Hochbeet-Farm steht auf der Grünfläche der Stiftung im Bereich Helgolandring/Borkumstraße.

Die drei Kindertagesstätten auf der Margarethenhöhe sowie die Schule an der Waldlehne erhalten zeitnah kostenlos je drei Hochbeete von der Stiftung zur Verfügung gestellt.

Mit Unterstützung der „Ackerhelden machen Schule gGmbH" möchte die Margarethe Krupp-Stiftung so Wissen über Biogemüse, gute Lebensmittel und gesunde Ernährung vermitteln.

Während die Hochbeete für die drei Kitas und die Grundschule von der Margarethe Krupp-Stiftung unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, können die 20 „öffentlichen" Hochbeete für eine Jahresmiete von 100 Euro angemietet werden.

Damit es direkt losgehen kann, sind die Hochbeete bereits mit einer Erstausstattung zum Gärtnern und Ernten versehen, was grundsätzlich bis weit in den Herbst hinein möglich ist. Auch im laufenden Jahr ist es noch möglich, beispielsweise Paprika und Pflücksalat anzupflanzen. Für die Optik und auch, um Insekten anzulocken, wurden noch essbare Blüten von den „Ackerhelden" angepflanzt.

Bei der Margarethe Krupp-Stiftung geht man davon aus, dass vor allem Familien mit kleineren Kindern Spaß an der Nutzung der Hochbeete haben. „Selbstverständlich kann aber jeder ein Hochbeet mieten", betont Michael Flachmann. Information und Anmietung gibt es über die MKS-Verwaltung bei Folke Dahms, f.dahms@margarethe-krupp-stiftung.de, Tel. 0201/871080. wh

Nahmen die Hochbeet-Farm in Betrieb (v.l.): Michael Flachmann, Jochen Stefang, Folke Dahms, Marcus Roll (alle Margarethe Krupp-Stiftung) sowie „Ackerhelden"-Geschäftsführer Tobias Paulert. Foto: André Schuster

W 42

Anwohner können Hochbeete mieten

Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat von den „Ackerhelden" 20 Pflanzstellen aufbauen lassen. Mieter können dort ihr eigenes Gemüse ziehen. Auch Kitas und Schule werden in das Projekt einbezogen

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. In Kooperation mit dem Essener Unternehmen „Ackerhelden" hat die Margarethe-Krupp-Stiftung 20 Hochbeete für ihre Mieter auf der neuen Margarethenhöhe aufgestellt. Auch die Kindergärten und die Grundschule sollen Beete erhalten.

> „Gerade für Familien ist das eine gute Sache, damit die Kinder sehen, dass das Gemüse nicht aus dem Supermarkt kommt."
> **Michael Flachmann,** Vorstand der MKS

Die Hochbeete stehen: Jochen Bisfang, Tobias Paulert, Feike Dahms und Michael Flachmann (v. l.) erläuterten das Projekt. Foto: Benjamin Möllert / FFS

Auf der Wiese an der Borkumstraße/Helgolandring ist ein Bereich von rund 260 Quadratmetern abgezäunt worden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Ackerhelden" haben dort im Auftrag der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) die Hochbeete aufgebaut, die aus Lärchenholz installiert, die mit einer Drainage aus Blähton versehen und dann mit Erde und Gemüsepflanzen befüllt.

Ab sofort können die Mieter der MKS die Beete für 100 Euro im Jahr anmieten und für ihren persönlichen Bedarf nutzen. „Wer jetzt mietet, zahlt die 100 Euro für das Jahr 2022, kann sein Beet aber jetzt schon nutzen", sagt Michael Flachmann, Vorstand der MKS.

Was gepflanzt wird, bestimmt der Mieter

Bisher seien zwei Beete vermietet, man rechne mit großem Interesse seitens der Mieter. „Gerade für Familien ist das eine gute Sache, damit die Kinder sehen, dass das Gemüse nicht aus dem Supermarkt kommt", sagt Flachmann. Die Mieter können nach ihrem Geschmack pflanzen, verpflichten sich aber, sich um die Beete kümmern.

Damit die Nutzer das Wasser nicht mit Gießkannen aus der Wohnung tragen müssen, hat die Stiftung eine Wasserstelle angelegt und übernimmt die Wasserkosten. Die Mieter bekommen Schlüssel für das eingezäunte Areal, auf dem die montierten Hochbeete nebeneinanderstehen. „Wer in Urlaub fährt, kann entweder den Wohnungsnachbarn oder den neuen Beetnachbarn fragen, ob er sein Beet mitgießt", so Flachmann.

Die Idee zu dem Projekt sei bereits zum Grüne-Hauptstadt-Jahr 2017 entstanden. „Damals haben wir uns Gedanken gemacht, wo und wie man urbanes Gärtnern auf der Margarethenhöhe realisieren kann", erinnert sich Michael Flachmann. Statt Gemeinschaftsbeete zu installieren, die jeder nutzen könne, habe man sich für diese organisierte Form entschieden. Sollte das Interesse sehr groß sein, könne man die Hochbeete im jährlichen Wechsel vergeben oder auch die Fläche ausweiten.

Die Gemüsesaison geht bis in den Winter

Mit den „Ackerhelden" habe man einen erfahrenen Partner für das Projekt gefunden. Das Unternehmen führt in Deutschland und Österreich seit neun Jahren Quartiersprojekte durch und bietet Hochbeete und Mietgärten für den Anbau in Bio-Qualität an, wie Gründer und Geschäftsführer Tobias Paulert erklärt.

Auch für dieses Jahr gebe es noch Möglichkeiten. „Man kann jetzt auf jeden Fall noch Gemüse wie Paprika und Pflücksalatpflanzen. Für die Optik und um Insekten anzulocken, pflanzen wir noch essbare Blüten in die Hochbeete", erklärt Paulert. Die Gemüsesaison ende keineswegs im Herbst, Winterspinat und Feldsalat könne man lange ernten.

Die drei Kindergärten und die Grundschule auf der Margarethenhöhe hätten bei der Vorstellung des Projekts bereits Interesse signalisiert und bekämen jeweils drei Hochbeete zur Bewirtschaftung, erklärt Michael Flachmann. „Ackerhelden machen Schule" ist ein Bildungsprojekt, an dem laut Tobias Paulert bundesweit über 100 Einrichtungen teilnehmen und bei dem es um Themen wie Ernährung, Ökologie und Klimawandel geht.

Kontakt zur Stiftung

- **Die Hochbeete** auf der Wiese an der Borkumstraße stehen ab sofort zur Verfügung und können genutzt werden.
- Wer ein Hochbeet auf der Margarethenhöhe mieten will, kann sich per E-Mail unter **f.dahms@margarethe-krupp-stiftung.de** melden.

AUS DEN STADTTEILEN

Wohnturm mit viel Grün und Glas geplant

Am Helgolandring auf der neuen Margarethenhöhe sollen für rund 14 Millionen Euro über 30 Wohnungen, Kita-Räume und eine Senioren-WG auf neun Etagen entstehen. Nahversorgung bleibt ein Problem

Von Ulf Schulz

Margarethenhöhe. Auf der neuen Margarethenhöhe soll ein neungeschossiges Gebäude mit Wohn- und Gewerbeflächen entstehen. Die Margarethe Krupp-Stiftung (MKS) und ein Vertreter des Architektenbüros haben jetzt Oberbürgermeister Thomas Kufen seine Pläne für das Gebäude am Helgolandring/Bockumerstraße vorgestellt. Was genau unter dem Titel „Gemeinschaft Margarethenhöhe" geplant ist.

> „Das Gebäude, das seinen Charakter durch die ‚tanzenden Balkone' erhält, liegt mit knapp 30 Metern etwas unter Hochhaushöhe."
> **Markus Willmer,** Architekt

So soll der neue Wohnturm an der Ecke Helgolandring/Bockumerstraße auf der neuen Margarethenhöhe aussehen. Anfang 2025 soll das Gebäude bezugsfertig sein.

Die Architektur des geplanten Neubaus auf dem Grundstück des ehemaligen Edeka-Marktes ist ungewöhnlich, vor allem durch die versetzt angebrachten gläsernen Balkone und die begrünte Fassade. Insgesamt sollen rund 3000 Quadratmeter Wohnfläche, aufgeteilt auf 30 bis 40 Mietwohnungen, entstehen. Im Erdgeschoss will sich die benachbarte Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt um mindestens eine Gruppe erweitern. Darüber soll eine betreute Wohngemeinschaft für Senioren, möglicherweise für Demenzpatienten, entstehen. Darüber sind auf sieben Etagen Mietwohnungen mit je 50 bis 100 Quadratmetern Wohnfläche, teils frei finanziert, teils öffentlich gefördert, geplant. Im Untergeschoss wird eine Tiefgarage entstehen.

Nach ersten Schätzungen soll das Projekt im ersten Bauabschnitt rund 14 Millionen Euro kosten. „Möglicherweise wird das Gebäude später in einem zweiten Bauabschnitt um ein weiteres ähnliches Haus ergänzt", so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. Für den Entwurf des Bochumer Architektenbüros Tor 5 hatte sich eine Jury unter anderem mit den Dezernenten Peter Renzel und Martin Harter, sowie der Aufsichtsrat der MKS entschieden.

„Insgesamt haben wir Konzepte bei fünf Büros in Auftrag gegeben und sind sprachlos. Entweder erhalten" so Michael Flachmann. Der Entwurf von Tor 5 ist für den Aufsichtsratsvorsitzenden Peter Renzel ein Leuchtturmprojekt, das in der Tradition des Gartenstadt-Architekten Georg Metzendorf steht und gleichzeitig modernen Anforderungen wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz gerecht wird.

„Für uns ist in der Tradition von Margarethe Krupp, der Stifterin der Gartenstadt, der ökologische, ökonomische und soziale Aspekt entscheidend", so Michael Flachmann. Er hofft auf einen Baubeginn im ersten Quartal 2023 und den Bezug des Neubaus Anfang 2025.

„Das Gebäude, das seinen Charakter durch die ‚tanzenden Balkone' erhält, liegt mit knapp 30 Metern etwas unter Hochhaushöhe", so Architekt Markus Willmer. Mit Ausnahme des Büros Tor 5. Man habe Wohnraum durch Ausdehnung in die Höhe schaffen wollen, um möglichst wenig Fläche neu zu versiegeln. Das Gebäude passe sich in der Höhe an die im Umfeld bereits vorhandenen hohen Wohnblocks an. „Ich bin davon überzeugt, dass dieser Wohnturm später Anziehungspunkt für die Stadtrundfahrten sein wird, die sich heute ausschließlich durch die Altstadt der Margarethenhöhe schlängeln", so Peter Renzel.

Baudezernent Martin Harter zog Parallelen zum bekannten Hochhauskomplex Bosco Verticale im italienischen Mailand und lobte die moderne Interpretation des Themas Gartenstadt. Mit dem Neubau verbindet sich laut MKS-Vorstand Flachmann auch die Hoffnung, dass inzwischen alleinstehende Bewohner, die sich kleiner setzen wollen, der ein adäquates Zuhause finden und so größere Wohnungen und Häuser für Familien frei werden.

Das Problem der Nahversorgung bleibt erst einmal ungelöst

Ein Supermarkt, auf den viele Bewohner der neuen Margarethenhöhe seit langem hoffen, wird in dem Wohnturm allerdings nicht entstehen. Gespräche mit unterschiedlichen Firmen hätten aufgrund der Lage und der zur Verfügung stehenden geringen Quadratmeterzahl nicht zum Erfolg geführt, so MKS-Vorstand Flachmann. Man bemühe sich weiter und denke über eine Alternativfläche nach.

Der Edeka-Markt am Helgolandring hatte Ende 2019 geschlossen. Der Lebensmittelhändler hatte den Markt dort elf Jahre geführt. Für die Kunden auf der neuen Margarethenhöhe war die Nahversorgung mit der Schließung des Geschäftes zum Problem geworden, da es keine weiteren Geschäfte im Umfeld gibt und der Edeka-Markt am Marktplatz auf der alten Höhe besonders für ältere Menschen weit entfernt liegt.

Schon Margarethe Krupp legte Wert auf Nachhaltigkeit

- Schon für **Margarethe Krupp**, die 1906 die nach ihr benannte Stiftung gründete, stand das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund.
- Neben einem **hohen Anteil an Grünflächen** für die Erholung der Bewohner sei schon damals großer Wert auf die soziale Struktur und optimierte Baukosten gelegt worden, was aus heutiger Sicht durchaus innovativ und zukunftsorientiert war.

Energie sparen in der Denkmalsiedlung

Auf der Margarethenhöhe hat ein Forschungsprojekt begonnen: Dabei wird geprüft, wie man historische Gebäude energetisch optimieren kann. Der Bund fördert das Vorhaben mit einer Million Euro

Von Ulli Schulz

Margarethenhöhe. Die historische Gartenstadt Margarethenhöhe ist Gegenstand eines Forschungsprojekts, das sich mit Möglichkeiten der energetischen Sanierung befasst. Die Arbeiten am ersten von fünf Modellhäusern haben begonnen. Bei der Umsetzung der Pläne muss der Denkmalschutz beachtet werden.

> „Wir sehen uns beim optimierten Umgang mit Energie auch in denkmalgeschützten Gebäuden der Umwelt und unseren Mietern gegenüber in der Pflicht."
>
> **Michael Flachmann,** MKS-Vorstand

Die denkmalgeschützten Häuser auf der alten Margarethenhöhe unter energetischen Gesichtspunkten zu sanieren, ist eine Herausforderung, da die Denkmalschutzauflagen beachtet werden müssen. FOTO: [illegible]

Vor dem Haus an der Sommerburgstraße 35 steht jetzt ein Bauschild. Es verweist auf das Forschungsprojekt „Energieoptimiertes Quartier Margarethenhöhe", das die Margarethe-Krupp-Stiftung als Bauherr durchführt. Ziel des Forschungsprojektes ist der optimierte Umgang mit Energie in denkmalgeschützten Gebäuden. Dazu gehören mehrere Musterhäuser, mit denen man sich in den kommenden Jahren beschäftigen werde.

„Das Ziel der Klimaneutralität gilt natürlich auch für die Margarethenhöhe. Allerdings können wir hier aus Denkmalschutzgründen nicht die üblichen Verfahren, zum Beispiel bei der Gebäudedämmung, anwenden", sagt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Er hat das Projekt gerade bei den Berliner Energietagen, der Leitveranstaltung der Energiewende in Deutschland, vorgestellt. Diese fanden in diesem Jahr coronabedingt als Online-Veranstaltung statt.

Man könne in der historischen Gartenstadt-Siedlung, die Anfang des 20. Jahrhunderts erbaut wurde, nicht einfach Dämmmaterial von außen auf die Fassaden aufbringen, sondern müsse von innen dämmen, erklärt Michael Flachmann. Das könne mit einem speziellen Putz geschehen, der Luftpartikel enthalte und deutlich besser dämme als bisher übliche Materialien.

Eine weitere Säule des Projekts ist das „Smart Home", bei dem der Energiebedarf des Hauses analysiert werde. „Die Mieter werden genau informiert, wo zum Beispiel gerade ein Fenster geöffnet ist. So können sie ihr Verhalten an den Verbrauch anpassen", sagt der MKS-Vorstand. Ein weiteres wichtiges Thema sei die Energiegewinnung, zum Beispiel durch Geothermie, der Nutzung von Erdwärme.

Bei der Dachsanierung tritt man sogenannte Photovoltaik-Dachsteine, die noch in der Entwicklung seien, aber in Kürze zur Verfügung stehen sollen. Die Betondachsteine, die mit einer dünnen Folie zur Nutzung der Sonnenenergie überzogen seien, passen sich optisch den in der Siedlung üblichen Dachdeckungen an. „Sie erfüllen im Grunde zwei Funktionen, die der Stromerzeugung und der Wasserableitung", so Michael Flachmann.

Die fünf für das Projekt ausgewählten Häuser beziehungsweise Wohnungen seien unterschiedlich von den Gegebenheiten. Sie alle stünden leer und hätten sowieso renoviert werden müssen. Für das Projekt würden sie aber länger unvermietet bleiben, als das normalerweise der Fall gewesen wäre. „Wir testen dort, welche Maßnahmen unter bestimmten Bedingungen funktionieren und welche nicht. So sammeln wir Erfahrungen, die wir später auf die gesamte Siedlung übertragen können", erklärt Michael Flachmann.

Im Musterhaus an der Sommerburgstraße 35 laufen jetzt die Innenarbeiten. Die Solardachsteine würden später verbaut, da sie gerade erst produziert würden. Der Einbau auf der Margarethenhöhe sei ein Pilotprojekt.

Förderung durch das Bundeswirtschaftsministerium

Erste Überlegungen für das „Energieoptimierte Quartier Margarethenhöhe" habe es bereits 2017 gegeben. Die Umsetzung läuft jetzt und soll im ersten Halbjahr 2022 abgeschlossen werden. Dann seien erste Ergebnisse zu erwarten. Anschließend sollen dann ein Jahr lang Daten gesammelt werden. „Wir sehen uns beim optimierten Umgang mit Energie auch in denkmalgeschützten Gebäuden der Umwelt und unseren Mietern gegenüber in der Pflicht", begründet Michael Flachmann das Engagement seines Hauses im Projekt.

Der Anstoß dazu habe Petra Beckers, ehemalige Leiterin des Essener Instituts für Denkmalschutz und Denkmalpflege, gegeben. Die Stiftung beteiligt sich mit rund 600.000 Euro an dem Projekt, eine Million Euro kommt vom Bundeswirtschaftsministerium.

Michael Flachmann (l., MKS-Vorstand) und Projektleiter Prof. Harald Garrecht zeigen die Solardachsteine, die auf den Dächern der Siedlung zum Einsatz kommen sollen. FOTO: [illegible]

Universitäten sind als Kooperationspartner im Boot

- **Kooperationspartner** der Margarethe-Krupp-Stiftung sind die Universität Stuttgart, Institut für Werkstoffe im Bauwesen und Materialprüfungsanstalt, die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen mit ihren Lehrstühlen für integrierte Analogschaltungen und Gebäude- und Raumklimatechnik sowie das Gas- und Wärme-Institut in Essen.
- Gefördert wird das Projekt, das in enger **Abstimmung mit der Denkmalbehörde** in Essen erfolgt, durch einen Beschluss des Deutschen Bundestages vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Beim Spatenstich (v.l.): Alexander Rychter, Vorstand des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen, Bauministerin Ina Scharrenbach, (halb verdeckt) Volker Troche, Vorstand der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der MKS, Oberbürgermeister Thomas Kufen, Michael Flachmann (Vorstand Margarethe Krupp-Stiftung), Peter Renzel, Stadtdirektor und Aufsichtsratsvorsitzender der MKS, Fabian Schrumpf, MdL, sowie die Architektin Petra Wörner. Fotos: Margarethe Krupp-Stiftung/André Schulte

Spatenstich auf der Höhe

NRW-Bauministerin Scharrenbach lobt ökologisches Konzept

Lob für die Margarethe Krupp-Stiftung von der Landes-Bauministerin: Bezogen auf das Neubauprojekt „Waldpark Lehnsgrund" auf der Margarethenhöhe hob Ina Scharrenbach hervor, dass die Stiftung mit der Nutzung von Geothermie sowie dem Bau von KfW55-Häusern den ökologischen Fußabdruck beachte – ein wichtiges Thema ihres Ministeriums.

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp-Stiftung, erläutert Bauministerin Ina Scharrenbach am Modell die Details des Projektes.

„Die Margarethe Krupp-Stiftung tritt hier ein baukulturelles Erbe an, das einerseits der Tradition verhaftet ist und sich auf seine Wurzeln besinnt, andererseits aber auch in die heutige Zeit hinein weiter entwickelt wird", äußerte die NRW-Bauministerin beim Spatenstich des Neubauprojekt zwischen Lehnsgrund und Altenau ein.

Bei der Begrüßung der – Corona bedingt – ganz wenigen Gäste aus Politik und Wohnungswirtschaft erinnerte Vorstand Michael Flachmann an die Philosophie der Stiftung, des Bewahrens und Entwickelns: „Wir bewahren mit dem Neubauprojekt ‚Waldpark Lehnsgrund' den Spirit der Margarethenhöhe und entwickeln ein spannendes Neubauprojekt als Ergänzung zum angrenzenden Siedlungsbereich." Dabei sei der Stiftung die Öffnung zur Promenadenbebauung von Margarethe Krupp, jenem Waldbereich, der die Margarethenhöhe umschließt, ein besonderes Anliegen gewesen.

Oberbürgermeister Thomas Kufen hob die Besonderheit der Margarethenhöhe für die Stadt Essen hervor und betonte, dass es nach den großen Zerstörungen des Krieges bis heute durch die Stadt Essen und die Margarethe Krupp-Stiftung gelungen sei, „zu retten, zu erhalten und zu pflegen, was wir hier auf der Margarethenhöhe an Werten übernommen haben." Und ganz persönlich freue er sich auch, so der Oberbürgermeister, dass am Lehnsgrund „mal wieder Häuser mit einem richtigen Dach gebaut werden."

Für die Wohnungswirtschaft bescheinigte Alexander Rychter, Vorstand des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen, der Margarethe Krupp-Stiftung, dass ihr neuestes Projekt „Waldpark Lehnsgrund" nach rund drei Jahrzehnten ohne Neubautätigkeit das Ziel, gutes Wohnen zu ermöglichen zugleich mit zukunftsweisenden energetischen Konzepten verbunden habe.

Petra Wörner, Architektin BDA und geschäftsführende Gesellschafterin der „wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh", von deren Zeichentisch die Neubaupläne stammen, hob die historischen Bezüge und den städteräumlichen Zusammenhang hervor, die die Planung aufnimmt.

Historische Bezüge

Die Vorsprünge in der Wohnbebauung der drei Mehrfamilienhäuser mit je 13 Wohneinheiten lockerten das Straßenbild nach Metzendorf'scher Grundplanung auf. „Die Gebäudezwischenräume bieten aus dem Straßenraum offene Blicke in den Wald." Das neue Verwaltungsgebäude der Margarethe Krupp-Stiftung orientiert sich wie ein Monolith zur Kreuzung hin und lässt hier einen großzügigen, urbanen Platz entstehen. Petra Wörner: „Diese Plätze, auf der die Gemeinschaft gepflegt werden kann, sind ein Wesensmerkmal dieser wunderschönen Siedlung Margarethenhöhe."

Die Wärmeversorgung der Wohnungen und der Stiftungs-Verwaltung wird größtenteils über rund 45 Geothermie-Sonden, die bis in eine Tiefe von 100 Metern führen, sichergestellt. Gleichzeitig spiegeln sich die hohen energetischen Standards in der Erreichung der KfW55-Vorgaben wider. Eine Tiefgarage mit über 90 Stellplätzen nimmt den ruhenden Verkehr auf und setzt mit Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge weitere in die Zukunft weisende Akzente.

In der neuen Verwaltung der Margarethe Krupp-Stiftung sind nicht nur variabel zu gestaltende Innenräume möglich, sondern auch moderne Arbeitswelten und einladende Service-Bereiche für Mieter und Interessenten.

Es wird mit einer Bauzeit von rund 20 Monaten gerechnet. w.h.

WAZ

AUS DEN STADTTEILEN

Neue Wohnungen auf der Margarethenhöhe

Start des ersten großen Bauprojekts seit 30 Jahren: Die Margarethe-Krupp-Stiftung errichtet für 20 Millionen Euro drei Wohnhäuser und ein Verwaltungsgebäude am Lehnsgrund. Einzug ist für Anfang 2023 geplant

Von Elli Schulz

Den ersten Spatenstich nahmen Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung und die Gäste, darunter Alexander Richter (Verband der Wohnungswirtschaft), NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (2.v.l.), OB Thomas Kufen, Stadtdirektor Peter Renzel, MdL Fabian Schrumpf und Architektin Petra Wörner vor. FOTO: CHRISTOF KÖPSEL / FFS

Margarethenhöhe. Seit rund 30 Jahren gab es keine größeren Bauvorhaben auf der Margarethenhöhe. Jetzt fand der erste Spatenstich für den Waldpark Lehnsgrund, ein Ensemble aus 42 Wohnungen und einem neuen Verwaltungsgebäude für die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), statt. Für den Neubau investiert die Stiftung eine beträchtliche Summe.

Das Neubauprojekt mit Wohnungen von rund 40 bis 90 Quadratmetern wird laut Stiftungsvorstand Michael Flachmann etwa 20 Millionen Euro kosten. In Anwesenheit von NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach, Oberbürgermeister Thomas Kufen und dem CDU-Landtagsabgeordneten Fabian Schrumpf startete das Bauprojekt am Lehnsgrund/Ecke Altenau auf der alten Margarethenhöhe – coronakonform nur mit wenigen Gästen vor Ort. Die Veranstaltung wurde aber online übertragen und wird später als Video verfügbar sein.

Umfangreiche Suche nach Blindgängern kostete viel Zeit

Sobald die Baugenehmigung vorliegt, soll es losgehen. Der Bauantrag sei gestellt, aber noch liege der Entscheid nicht vor. Zu einer rund zweimonatigen Verzögerung des Projekts hätten laut MKS-Vorstand Michael Flachmann auch die umfangreichen Sondierungen nach Kampfmitteln aus dem Zweiten

Weltkrieg beigetragen. Es habe drei Verdachtsfälle gegeben, die sich zum Glück nicht bestätigt hätten. „Trotzdem muss man ein komplettes Evakuierungskonzept für den Fall von tatsächlichen Bombenfunden vorlegen, was gerade unter Corona-Bedingungen sehr aufwendig ist", so Flachmann.

Die Fertigstellung der Gebäude sei für Februar 2023 geplant. Dann

werde die Margarethe-Krupp-Stiftung ihr angestammtes Gebäude an der Sommerburgstraße 16 verlassen. „Dort ist es inzwischen reichlich eng geworden. Wir haben im Haus nicht einmal einen Besprechungsraum, sondern müssen uns bei Bedarf außerhalb zusammensetzen", so der Vorstand. Für die Folgenutzung des alten Gebäudes gebe es bereits eine Anfrage, doch man müsse sehen, wie das Interesse dann in zwei Jahren sei.

Michael Flachmann, seit 2010 als MKS-Vorstand im Amt, betonte in seiner Rede zum Spatenstich die besondere Bedeutung dieses Vorhabens für den Stadtteil. Die Stiftung sei laut Satzung verpflichtet, alle Einnahmen wieder in die Stiftung zu investieren, ihren Bestand zu si-

chern und zu erweitern und sie so marktfähig zu halten. Dem komme man mit dem Neubau nach.

Das Neubauprojekt werde den „Spirit der Margarethenhöhe" bewahren, den Bestand ergänzen und sich zum angrenzenden Waldbereich, der sogenannten Promenadeneinschränkung, hin öffnen. Auf einer Fläche von rund 5900 Quadratmetern sollen drei Wohngebäude mit insgesamt 42 Wohnungen und 3000 Quadratmetern Nutzfläche entstehen. Das Verwaltungsgebäude werde eine Nutzfläche von 830 Quadratmetern haben. In der Tiefgarage sollen über 40 Stellplätze verfügbar sein, es werde „eine hohe Quote an E-Mobilität" geben, so Michael Flachmann.

Beim Bau setze man auf regenerative Energien (Geothermie) und reduzierten Energiebedarf. Der Komplex werde weitgehend barrierefrei sein. Zur Straßenfront hin weisen die zweieinhalbgeschossigen Wohnhäuser laut Michael Flachmann den typischen Satteldachcharakter auf, zum Garten werde es niedrige Anbauten zum angrenzenden Wald hin geben. Der Gartenbereich werde private, halböffentliche und öffentliche Bereiche, inklusive eines großzügig angelegten Spielplatzes, beherbergen. Die Rücksprünge der Gebäude bildeten ein für die Margarethenhöhe typisches Straßenbild.

Vor dem Verwaltungsgebäude entsteht ein Platz

Beim Verwaltungsneubau spiele der Platz vor dem Gebäude eine wichtige Rolle. Dieses grenze sich durch ein eher kompaktes Erscheinungsbild deutlich von der Nachbarbebauung ab. Den Architektenwettbewerb für das Neubauprojekt hatte das Büro Wörner Traxler Richter gewonnen, das schon das Krupp-Krankenhaus geplant hatte.

Bisher hatte es auf der Margarethenhöhe drei größere Bauphasen gegeben. Der Altbestand entstand ab 1909, nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg erfolgte der Wiederaufbau, der sich an den Ursprungsplänen orientierte. Die sogenannte neue Margarethenhöhe entstand vorwiegend in den 1980er Jahren.

In absehbarer Zeit steht jetzt ein weiteres Projekt der Stiftung an: Ein Architektenbüro soll im April Pläne für das Ende 2019 leergezogene Edeka-Geschäft am Helgolandring/Borkumstraße vorlegen. „Bei der Planung müssen wir schauen, ob dort ein Um- oder Neubau sinnvoll ist", so Michael Flachmann, der in Gesprächen mit Supermarktketten steht.

Die Stiftung als Vermieter

- Die Margarethe-Krupp-Stiftung für Wohnungsfürsorge (MKS) ist ein fester Bestandteil des Essener Wohnungsmarktes. Sie verwaltet rund **3100 Wohnungen** und fast 70 Gewerbeeinheiten.
- Diese befinden sich auf der alten und teils auf der neuen Margarethenhöhe. Die MKS hat **ihren Sitz** an der Sommerburgstraße 16.

So sollen das Verwaltungsgebäude (l.) und die Wohnhäuser später aussehen. FOTO: GRAFIK WÖRNER TRAXLER RICHTER / MARGARETHE-KRUPP-STIFTUNG

W 17, 12. 12. 2020

Margarethenhöhe jenseits der Idylle

Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat Mieter und Außenstehende zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Eine Jury wählte nun die Gewinner aus, viele der Bilder brechen mit dem Gewohnten

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung hatte ihre Mieter, Fotoprofis und Grundschüler von der Essener Margarethenhöhe im Sommer zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Das Motto: „So leben wir hier". Jetzt stehen die Siegerfotos.

Bis Ende Oktober konnten die Teilnehmer jeweils drei Bilder mit Stadtteilbezug einreichen. Insgesamt gab es Geldpreise in Höhe von 4000 Euro zu gewinnen. Das Ergebnis in der Kategorie Mieter war durchaus bemerkenswert: Die Siegerfotos sind nicht etwa in der oft fotografierten und bei Bewohnern wie Touristen als Bildmotiv beliebten idyllischen Gartenstadt aufgenommen, sie entstanden auf der sogenannten neuen Margarethenhöhe.

Markante Orte der Gartenstadt kennen dem Betrachter bekannt vor, die Ansichten der neuen Höhe sind für viele eher überraschend. Unter anderem aus diesem Grund erklärte die Jury die Triologie von Haydar Mecit zum Sieger in dieser Kategorie. Die Bilder zeigen das Lebensumfeld der neuen Margarethenhöhe mit viel Grün sowie ein ausgelassen spielendes Mädchen in familienfreundlicher Umgebung.

Ein spielendes Mädchen auf der neuen Margarethenhöhe hat Haydar Mecit fotografiert, Gewinner in der Kategorie Mieter. FOTO: H. MECIT

Bilder zeigen kindliche und erwachsene Perspektiven

Die Jury bestand aus fünf Mitgliedern: André Schuster, Fotograf, Wolfgang Hollinder, Magazin-Redakteur, den Ausscheidenden Pauline Schrank und Tim Schwede von der Margarethe-Krupp-Stiftung sowie der WAZ/NRZ-Redakteurin Elke Schulz. Die Margarethe-Krupp-Stiftung hatte für die Erstplatzierten der beiden Kategorien je 1000 Euro, für die Zweiten 500 Euro und die Dritten 200 Euro ausgelobt. „Wir waren gespannt, wie Mieter und Außenstehende den Stadtteil sehen", erklärte Stiftungsvorstand Michael Flachmann.

Nicht nur die Perspektiven der Erwachsenen seien gefragt, auch der Blick der Kinder sei erwünscht gewesen. So beteiligten sich Schüler der Grundschule an der Wahlheimer Hauptstraße und konnten vielmal 100 Euro für die Klassenkasse gewinnen.

Der Jury kam es bei der Bewertung der Fotos, die jeweils im Dreierpack eingereicht werden sollten, nicht nur auf die Motive, sondern auch auf die künstlerische und technische Qualität an. Die ausgewählten Fotos werden auf der Homepage der Margarethe-Krupp-Stiftung und im Mietermagazin „Die Margarethenhöhe" veröffentlicht. Zudem ist für das kommende Jahr ein Foto-Sonderheft geplant. Insgesamt gab es 118 Einsendungen, 354 Fotos wurde eingereicht. Zur Trilogie gehörten jeweils ein Architekturbild, ein Detail- und auch ein freies Motiv. MKS-Vorstand Michael Flachmann freute sich über die rege Beteiligung und die teils sehr außergewöhnlichen Motive.

Bei den Fotoprofis belegte Volker Sänder den ersten Platz. Er reichte unter anderem dieses Bild von den Lager- und Toilettenräumen am Marktplatz der Margarethenhöhe ein. FOTO: VOLKER SÄNDER

Hinter der Idylle der neuen Margarethenhöhe belegte Platz zwei bei den Mietern André Küstingschäfer, der unter anderem eine Abendstimmung eingefangen hatte. Den dritten Platz sicherte sich Gabriele Kleinschröder, die unter anderem Kinder ablichtete, die Erfrischung im Brunnen suchten.

Erinnerung an die industrielle Vergangenheit der Stadt

Bei den Fotoprofis und -amateuren, die nicht unbedingt auf der Margarethenhöhe wohnen mussten, wählte die Jury Bilder von Volker Sänder auf Platz eins. Besonders überzeugend fanden die Jury das Foto, das die türkisfarbenen Türen der Lager- und Toilettenräume unter den Arkaden am alten Markt zeigt.

Platz zwei in dieser Kategorie ging an Marcel Dominik, der nicht nur das Hotel Margarethenhöhe am Markt in warmes Licht in Szene setzte, sondern mit einem Bild von Hammer und Amboss auch auf die Geschichte der Firma Krupp anspielte. Auf Platz drei landete Peter Engl mit seiner Kombination aus beschaulichen und dynamischen Bildern, wie der als Lichtstreif wahrgenommenen vorbeifahrenden Straßenbahn. Über mit 100 Euro dotierte Sonderpreise für Einzelfotos können sich außerdem MKS-Mieter Tim Denkowsky für das romantisch beleuchtete Haus Am Kreuzkopf 1 und Fotoprofi Lara Dingi für das Bild von der Wahlheimer Spiegel freuen.

Mietermagazin erscheint zweimal im Jahr

- **Das Mietermagazin** „Die Margarethenhöhe" erschien erstmals 2017 mit einer Auflage von 4700 Exemplaren.
- Das Heft erscheint nun zweimal im Jahr und wird an die rund 3100 Wohn**einheiten kostenlos verteilt.** Es liegt zudem bei der Stiftung und in Restaurants im Stadtteil aus.

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp-Stiftung Foto: André Schuster

„Das Leben auf der Margarethenhöhe"

Foto-Wettbewerb der Stiftung endet am 31. Oktober

Noch bis zum Einsendeschluss 31. Oktober läuft der Fotowettbewerb der Margarethe Krupp-Stiftung. „Wir haben schon einige sehr interessante Einsendungen bekommen, freuen uns aber auch über weitere Motive, die gerne die Schönheit des Herbstes auf der Margarethenhöhe zeigen können", berichtet Michael Flachmann, Vorstand der Stiftung.

„Das Leben auf der Margarethenhöhe" lautet der Titel des Fotowettbewerbs, bei dem attraktive Geld-Preise im Gesamtwert von 4.000 Euro winken. Dabei dürfen nicht nur Mieter der Margarethe Krupp-Stiftung mitmachen, sondern gezielt alle Foto-Amateure und -Profis.

„Wir möchten wissen, mit welchen Augen unsere Mieter, aber auch Außenstehende, Foto-Amateure und Foto-Profis, die Margarethenhöhe sehen", beschreibt Stiftungs-Vorstand Michael Flachmann den Gedanken hinter dem Wettbewerb.

Jeder Einsender soll drei Bilder, die alle Bezug zur Margarethenhöhe haben müssen, einreichen: ein Bild „Architektur", ein Bild eines Details sowie ein freies Motiv.

Die Fotos sollen mit Angabe zur Person des Einsenders digital geschickt werden an fotowettbewerb@margarethe-krupp-stiftung.de.

Eine Abtretung der Nutzungsrechte und eine Einverständniserklärung der eventuell abgelichteten Personen können auf der Homepage margarethe-krupp-stiftung.de bestätigt werden.

Eine Jury aus Fachleuten und Vertretern der MKS wird die Bilder im Herbst prämieren.

Die Veröffentlichung einer Auswahl der eingesandten Bilder erfolgt auf der Homepage der Margarethe Krupp-Stiftung und im Magazin „Die Margarethenhöhe".

WAZ, 01.10.2020

Stiftung betreibt eigene Webseite für Kinder

Geschichte und Konzept der Siedlung sowie Schulaktivitäten sind die Inhalte von „Junge Margarethenhöhe"

Margarethenhöhe. Eine neue Webseite „Junge Margarethenhöhe" will Kindern und ihren Eltern kindgerecht die Geschichte und das Besondere des Stadtteils nahebringen. In Auftrag gegeben wurde sie von der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), die auch für die künftigen Inhalte verantwortlich zeichnet.

Für Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, ergab sich die Idee für die Webseite speziell für Kinder auf der Margarethenhöhe nach einem Gespräch mit Christel Mueller. Die Rektorin der Grundschule an der Waldlehne berichtete über eine Beobachtung: „Viele Kinder, und das gilt nicht nur für diejenigen, deren Eltern in den letzten Jahren auf die Margarethenhöhe gezogen sind, kennen die besondere Geschichte unseres Stadtteils gar nicht richtig."

„Es ist uns sehr wichtig, dass die soziale Vision von Margarethe Krupp und der architektonische und ganzheitliche Gedanke Georg Metzendorfs bei den Kindern und Eltern nicht verloren geht", so Michael Flachmann.

Kooperation mit Schule

Mit tatkräftiger Unterstützung von Ulrike Wienand, Lehrerin an der Grundschule an der Waldlehne, und des Ruhrmuseums entstand so die kindgerechte Homepage **www.junge-margarethenhöhe.de**.

Ulrike Wienand engagiert sich in ihrem Unterricht schon seit langem dafür, das Wissen über die Geschichte der Margarethenhöhe zu vermitteln. Gemeinsam mit der MKS-Hausagentur „2plus2-Kommunikation" sei dann die Webseite mit viel Liebe zum Detail umgesetzt worden.

Schulleiterin Christel Mueller, Michael Flachmann (Vorstand MKS) und Lehrerin Ulrike Wienand (v.l.) zeigen die Webseite. FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FFS

Schulleiterin Christel Mueller ist vom Ergebnis sehr angetan: „Sehr gerne werden wir mit unseren Klassen den Rundgang zu den Kunstwerken auf der Margarethenhöhe nutzen, ebenso die vielen historischen Beiträge, die unseren Kindern den Ort näher bringen, in dem sie leben." Ganz besonders freue man sich, dass die Margarethe-Krupp-Stiftung der Schule an der Waldlehne einen eigenen Bereich für ihre Aktivitäten gewidmet habe.

Infos für die Öffentlichkeit

Die Aktivitäten der Schule würden nun nach und nach auf der Webseite eingepflegt. Dass diese eigene Unterseite für die Schule an der Waldlehne erst noch mit Inhalten gefüllt werden müsse, sei letztlich der Schulschließung durch Corona geschuldet. „Die Idee ist jedoch, dass die familiengerechte neue Webseite die Arbeit der Grundschule und ihrer Schülerinnen und Schüler würdigt und einer breiteren Öffentlichkeit bekanntmacht", betont Michael Flachmann.

Tusem-Clubhaus wird saniert

Die Margarethe-Krupp-Stiftung baut die Räume des Traditionsvereins von der Margarethenhöhe für 400.000 Euro um. Mietvertrag wurde verlängert

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Der Umbau von Umkleidetrakt und Fassade des Tusem-Clubhauses an der Sportanlage auf der Margarethenhöhe kann beginnen. Verantwortliche vom Tusem und der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) als Vermieter trafen sich jetzt zum ersten Spatenstich.

Die Arbeiten am Fibelweg sollen bei laufendem Betrieb durchgeführt werden, erklärt Christian Kukuk, Präsidiumsmitglied des Tusem. Das Clubhaus auf dem Gelände der Margarethe-Krupp-Stiftung sei in die Jahre gekommen und entspreche nicht mehr den heutigen Anforderungen. Im Erdgeschoss gibt es Umkleideräume, Duschen und einen Schiedsrichterraum, darüber befindet sich die Vereinsgaststätte.

Im Zusammenhang mit den geplanten Umbauarbeiten war der Mietvertrag zwischen MKS und Verein für 33 Jahre verlängert worden. Darin hatte sich die Stiftung verpflichtet, die Renovierungsarbeiten vorzunehmen. „Darüber sind wir natürlich sehr froh", sagt Christian Kukuk. Das Geld für die Sanierung selbst aufzubringen, wäre für den Tusem sehr schwer geworden, selbst wenn ein Teil über Zuschüsse hätte finanziert werden können.

„Im Zuge der Renovierung sollen auch energetische und optische Verbesserungen an Dach und Fassade erfolgen. Die Platten der Fassade werden abmontiert", erklärt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. Die Stiftung werde als Eigentümer der Anlage rund 400.000 Euro in die Sanierung investieren. An der Gaststätte werde nichts verändert.

Geplant seien zwei Bauabschnitte, so dass jeweils die Hälfte der Umkleiden weiter zur Verfügung stehe und der Spielbetrieb stattfinden könne. „Das Gebäude wird komplett entkernt, es werden neue Wände gesetzt", so der MKS-Chef.

Im Zuge der Arbeiten würden getrennte Umkleidekabinen für Männer und Frauen geschaffen, ebenso eine behindertengerechte Toilette. Der Bereich für die Schiedsrichter werde so gestaltet, dass er den Anforderungen des modernen Sportbetriebs entspreche.

Der Umbau erfolge bei laufendem Betrieb, es sei natürlich mit Einschränkungen zu rechnen. Auf der Anlage des Tusem am Fibelweg trainierten außer den Fußballern auch die Leichtathleten des Vereins, selten Gruppen der Polizei, so Christian Kukuk. „Alle sind vom Umbau betroffen, aber der Sportbetrieb wird trotzdem weitergehen, zumal es für die Umbauzeit eine Container-Lösung geben wird", sagt er. Die Container sollen Umkleiden, Sanitäranlagen und Räume für Taktikgespräche bieten.

Die Sanierung des Clubhauses sei der letzte Mosaikstein, um die Sportanlage für die Zukunft herzurichten, nachdem die Stadt bereits 2012 den neuen Kunstrasen verlegt hatte. Die Wasser- und Gasleitungen für die aktuelle Sanierung seien bereits gelegt worden.

Das Clubhaus stammt laut Christian Kukuk aus den 1950er Jahren, 1975 sei der Kabinentrakt abgebrannt und 1977 neu errichtet worden. Eigentlich habe man mit der aktuellen Renovierung bereits 2019 beginnen wollen, habe aber erst die rechtlichen Rahmenbedingungen zwischen Stadt, Stiftung und Verein abklären müssen.

Symbolisch zum Spaten griffen (v.l.) Jochen Biefang und Michael Flachmann von der MKS, Bürgermeister Rudolf Jelinek, Ute Schwinn, Christian Kukuk und Klaus Leisen vom Tusem. FOTOS: JULIA TULLMANN / FFS

Die maroden Kabinen werden im Zuge der Sanierung komplett umgebaut und neu aufgeteilt.

2500 Mitglieder

- Der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe 1926, kurz Tusem genannt, hat rund **2500 Mitglieder**.
- Zwischen 600 und 700 Aktive der **Fußball- und Leichtathletik-Abteilung** nutzen die Sportanlage des Vereins am Fibelweg. Angrenzend an den Sportplatz liegen die drei Tennisplätze des Tusem.

WAZ 04.03.2020

Ärzte bündeln ihre Angebote

Eine große Gemeinschaftspraxis soll in den Räumen der ehemaligen Sparkassenfiliale auf der Margarethenhöhe einziehen. Stiftung finanziert Umbau mit 500.000 Euro

Von Niklas Buhr

Margarethenhöhe. Auf eine deutliche Verbesserung in Sachen ärztlicher Versorgung können die Bewohner der Margarethenhöhe in absehbarer Zeit hoffen, erklärt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Drei Allgemeinmediziner werden künftig in einer großen gemeinsamen Praxis an der Adresse Hoher Weg 25 tätig sein. Das Haus muss aber erst umgebaut werden.

> „Wir warten auf die Baugenehmigung, dann kann der Umbau losgehen."
> **Michael Flachmann,** MKS-Vorstand

„Wir warten auf die Baugenehmigung, dann kann der Umbau losgehen", sagt Michael Flachmann. Die neuen Räumlichkeiten seien barrierefrei und so auch für gehbehinderte Patienten gut zu erreichen. Auch die Vertretungssituation verbessere sich in Zukunft deutlich. Insgesamt gebe es im Stadtteil die Hausärzte, die ihre Aktivitäten jetzt bündeln, eine weitere Ärztin, eine Orthopädin und zwei Zahnärzte, so Flachmann.

Umgebaut werden die Räume der ehemaligen Sparkassen-Geschäftsstelle für die neue Praxis. Das Bild zeigt Arzt Christian Schilf (Mitte) mit Jochen Biefang (L.) und Michael Flachmann (r.) von der MKS. FOTOS: IRINA TILLMANN/FFS

Alte Räume sind zu klein geworden

Die Mitglieder der neuen Gemeinschaftspraxis seien auch bisher gemeinsam an der Sommerburgstraße tätig, allerdings seien die bisherigen Räumlichkeiten in einer Wohnung zu klein geworden. Für die Ärzte sei es deshalb ein Glücksfall, dass die Sparkasse nach 60 Jahren Ende 2018 ihre Filiale am Hohen Weg geschlossen habe.

Seitdem haben Anwohner das Gefühl, in dem Haus herrsche Stillstand. Doch die Ärzte und die Margarethe-Krupp-Stiftung arbeiten seit über einem Jahr an einem Konzept zur Umgestaltung der Immobilie in eine Arztpraxis. Wichtig sei, die Arbeitsabläufe an die Patientenbedürfnisse anzupassen. MKS-Prokurist Jochen Biefang war es wichtig, dass die künftige Nutzung der Immobilie „die Bewohner des Stadtteils weiter nach vorne bringt".

So sollen im Erdgeschoss neben dem Empfang und dem Wartebereich auch ein Ultraschallzimmer, ein Behandlungszimmer und zwei Verbandszimmer entstehen – alle barrierefrei erreichbar, was bisher nicht der Fall sei. Im Obergeschoss sollen zwei weitere Behandlungs- und Verbandsräume eingerichtet werden. Im Untergeschoss könne das bisher sehr kleine Labor erweitert und ein Blutabnahmezimmer eingerichtet werden. Dadurch sei die Praxis künftig in der Lage, mehr Laboruntersuchungen durchzuführen.

„Mit den sieben Behandlungszimmern haben wir deutlich mehr Möglichkeiten und können die bisher nicht gegebene Barrierefreiheit garantieren", freut sich Allgemeinmediziner Christian Schilf, der seit September 2017 zum Praxisteam gehört. Neben den räumlichen Veränderungen gebe es auch personelle Veränderungen in der medizinischen Versorgung. Bereits im März 2019 war Dr. Günter Wolkewitz in den Ruhestand gegangen. Seine Praxis an der Sommerburgstraße 141 habe das Praxisteam zusätzlich übernommen.

Ärzte freuen sich auf Zusammenarbeit mit der Kollegin in der Nachbarschaft

Doch zum Jahresende werde auch Dr. Oscar Pfeifer von der Gemeinschaftspraxis in Pension gehen, der den Umzug aber noch unterstütze. Die medizinische Versorgung des Stadtteils liege dann in den Händen des Ärzteteams Muna Abdullah, Benedikt Thieltges und Christian Schilf sowie ihrer Kollegin Dr. Jolanta Gladys, die ihre Praxis nur wenige Meter weiter am Stillen Weg hat. Christian Schilf (45) schaut positiv in die Zukunft: „Wir freuen uns auf unsere neuen Räumlichkeiten und Möglichkeiten sowie die Zusammenarbeit und Nachbarschaft mit Dr. Gladys."

Auch Stiftungsvorstand Michael Flachmann ist zufrieden: „Wir sind sehr erfreut, die medizinische Versorgung mit den beiden Praxen für die Zukunft gesichert zu haben." Die Praxisräume an der Sommerburgstraße sollen dann wieder als Wohnungen genutzt werden.

Alle Beteiligten warten auf die Baugenehmigung

Bis die Anwohner einen Baufortschritt wahrnehmen, kann es noch etwas dauern. „Der von uns eingereichte Bauantrag liegt aktuell zur Genehmigung bei der Stadt. Erst danach können wir mit den Ausschreibungen und Umbauarbeiten beginnen", erklärt Jochen Biefang. Diese kosten den Vermieter nach eigener Rechnung rund 500.000 Euro.

Im Dachgeschoss des Gebäudes sei schon vor einigen Wochen der Förderverein der Grundschule an der Waldlehne eingezogen. „Die dortige Wohnung haben wir zu Büros umgebaut", berichtet Michael Flachmann. Der Förderverein verwalte die komplette Acht-bis-eins-Betreuung. Die Grundschule konnte aber keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Die neue Gemeinschaftspraxis auf der Margarethenhöhe soll an der Adresse Hoher Weg 25 entstehen.

Ärzte-Gemeinschaft

- Mit der Einrichtung eines **Fitness-Parcours** auf der neuen Margarethenhöhe hat die Margarethe-Krupp-Stiftung den Bewohnern einen Anreiz gegeben, in Bewegung zu bleiben.
- In der **hausärztlichen Gemeinschaftspraxis Margarethenhöhe** arbeiten aktuell vier Fachärzte für Allgemeinmedizin. Die Praxis an der Sommerburgstraße 34 ist unter ☎ 71 44 44 erreichbar.

WAZ, 21.01.2020

Polizei verlässt Wache im August

Die beiden Bezirksdienstbeamten von der Margarethenhöhe ziehen mit rund 700 weiteren Kollegen in das neue Dienstgebäude in Bredeney. Fast 100 Jahre alte Tradition endet

Von Elli Schulz

Die Polizeiwache an der Sommerburgstraße soll im August aufgegeben werden. Die Beamten bleiben weiter für die Margarethenhöhe zuständig, werden aber in Bredeney angesiedelt sein. FOTO: [illegible]

Margarethenhöhe/Bredeney. Die Schließung der Polizeiwache Margarethenhöhe ist beschlossene Sache. Die beiden dort tätigen Bezirksdienstbeamten werden in das neue Dienstgebäude an der Theodor-Althoff-Straße in Essen-Bredeney umziehen – voraussichtlich im August. Damit endet eine Ära auf der Margarethenhöhe. Dort war die Polizei seit 1926 an der Sommerburgstraße ansässig.

> „Die Kollegen verbringen 75 Prozent ihrer Arbeitszeit im Außendienst."
>
> **Carina Fischer**, Leiterin der Polizeiinspektion 2, erläutert den Einsatz der Bezirksdienstbeamten

Carina Fischer, Leiterin der Polizeiinspektion Süd, erläuterte die Pläne und deren Hintergründe vor Vertretern der Margarethe-Krupp-Stiftung, der Bürgerschaft Margarethenhöhe und der örtlichen Politik – die allesamt von der angekündigten Schließung der Wache keineswegs begeistert sind. Sie fürchten, dass möglicherweise Einbrüche und ähnliche Delikte zunehmen könnten und die Bürger nicht mehr ihre gewohnten Ansprechpartner vor Ort haben.

Letztgenannte Sorge wies Carina Fischer ausdrücklich zurück. „Die beiden Kollegen, die die Bürger kennen, bleiben ja für die Margarethenhöhe zuständig und werden weiterhin 75 Prozent ihrer Arbeitszeit dort vor Ort im Außendienst verbringen." Um die Sprechzeiten, die durch die Schließung der Wache wegfallen, aufzufangen, sei zusätzlich der Einsatz der mobilen Wache einmal in der Woche auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe vorgesehen.

Die Bezirksdienstbeamten bleiben Ansprechpartner

- Auch wenn die neue Anlaufstelle der Polizei sich **ab Sommer in Bredeney** an der Theodor-Althoff-Straße 2 befinden wird, bleiben die Kollegen, die bei den Bürgern bekannt und beliebt seien, für die Margarethenhöhe zuständig, so Carina Fischer, Leiterin der Polizeiinspektion 2.
- Die Polizeihauptkommissare **Frank Eckart und Thorsten Gerlach** sind unter ☏ 0201/4387180 erreichbar.

„Damit sich die Bürger daran gewöhnen können, starten wir mit diesem Angebot bereits am 3. März", so Carina Fischer. Die mobile Wache werde in ungeraden Kalenderwochen montags von 13 bis 15 Uhr und in geraden Kalenderwochen dienstags von 12 bis 14.30 Uhr dort stehen. Es werde immer einer der Bezirksdienstkollegen mit anwesend sein, damit die Bürger ein bekanntes Gesicht dort antreffen würden. Mit der mobilen Wache mache man bereits in Haarzopf gute Erfahrungen.

Laut Carina Fischer werde sich nicht viel ändern, wenn der Umzug vollzogen sei. Für den Umzug sprächen nicht nur finanzielle Erwägungen. In dem neuen Dienstgebäude der Polizeiinspektion 2 im ehemaligen Karstadt-Gebäude an der Theodor-Althoff-Straße 2 würden insgesamt rund 700 Kollegen aus verschiedenen Polizeibereichen zusammengezogen.

Der Umzug sei aus Sicherheitsgründen erforderlich

„Den Umzug erforderlich machen auch die Sicherheitsstandards, die nicht mehr zeitgemäß sind", so Carina Fischer. Die Sicherheitslage habe sich gegenüber früher geändert. Es sei nicht sinnvoll, dass in einer Wache wie der auf der Margarethenhöhe nur ein Kollege sitze, wenn der andere krank oder in Urlaub sei. Auch die Ausstattung sei nicht mehr zeitgemäß. „Wenn wir die Räumlichkeiten dort beibehalten wollten, müssten wir sie grundlegend modernisieren und neu ausstatten, was wiederum großen Aufwand und Kosten verursachen würde", erklärt Fischer.

Durch den Umzug könne man Vertretungsregelungen einfacher finden. „Da dort einfach viel mehr Leute zur Verfügung stehen, wird auch die Unterstützung der Kollegen einfacher. Zudem stehen in Bredeney ganz andere Einsatzmittel wie etwa Dienstwagen bereit", erläutert die Leiterin der Polizeiinspektion 2.

Derzeit hätten die Beamten auf der Margarethenhöhe kein Dienstauto, seien in der Regel mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs. Die neue Dienststelle in Bredeney sei außerdem nicht weit weg von der alten, gerade mal rund 2,5 Kilometer, sei also für die Bürger auch noch gut erreichbar. Zudem finde man dort rund um die Uhr Ansprechpartner, während die Räume auf der Margarethenhöhe abends und am Wochenende nicht besetzt seien.

Mit Handzetteln, die unter anderem in Supermärkten ausliegen, sollen will die Polizei die Bürger auf die Neuerungen aufmerksam machen. Auch die Bürgerschaft und die Margarethe-Krupp-Stiftung wollen in ihren Broschüren auf die Fakten hinweisen und die Bürgerschaft will zusätzlich einen Schaukasten mit den Infos an der alten Wache aufstellen – auch wenn sich beide Institutionen den Verbleib der Bezirksbeamten im Stadtteil gewünscht hätten.

„Wie wäre es, wenn statt dem Einsatz der mobilen Wache weiterhin eine Sprechstunde in den alten Räumen angeboten würde", schlägt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, vor. Diese ist seit 1926 der Vermieter der Polizei. „Noch ist der Mietvertrag nicht gekündigt", so Flachmann.

Negativer sieht SPD-Bezirksvertreter Günther Schröder die geplanten Neuerungen. „Für die Bürger bedeuten sie nur Nachteile wie weitere Wege. Auch der Verkehr und die Fakten mit Mariaaborn über die Sommerburgstraße werden zunehmen", fürchtet er.

Jochen Bielfang (l.) und Michael Flachmann von der Margarethe-Krupp-Stiftung sprechen mit Carina Fischer von der Polizeiinspektion 2 über die Pläne.

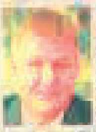
WAZ, 19.12.19

Edeka auf der neuen Höhe schließt

Das kleine Lebensmittelgeschäft auf der Margarethenhöhe öffnet an Heiligabend zum letzten Mal. Planungen für Neubau mit größerer Verkaufsfläche laufen bereits

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Für die Bewohner der neuen Margarethenhöhe gibt es schlechte Nachrichten in Sachen Lebensmittelversorgung. Der kleine Edeka-Markt an der Borkumstraße 34/Ecke Helgolandring schließt an Heiligabend, 24. Dezember. Über eine Nachfolgelösung in Form eines großen, zeitgemäßen Lebensmittelgeschäfts werde bereits nachgedacht, so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS). Beschlossen ist noch nichts.



„Unter 500 Quadratmeter Verkaufsfläche ist ein Laden heute schwierig zu bewirtschaften."

Michael Flachmann, MKS-Vorstand

Gespräche über einen neuen Markt auf der Margarethenhöhe liefen, aber noch sei nichts spruchreif, erklärt Michael Flachmann. Die Schließung des Geschäfts an der Borkumstraße sei natürlich für die Anwohner sehr bedauerlich.

Edeka wolle sich keineswegs von der Margarethenhöhe zurückziehen, betont Flachmann, der auf eine gute Lösung hofft, die sich aber nicht von heute auf morgen realisieren lasse. „Wir haben den Markt über elf Jahre lang geführt und sind schon traurig, den Standort und unsere Stammkunden zu verlassen, zu denen wir viele persönliche Kontakte haben", sagt Robert Bitter, der das Geschäft zusammen mit seiner Frau Kerstin leitet. Sie würden künftig in einem anderen Edeka-Markt tätig sein – in welchem, will Robert Bitter nicht verraten.

Sie würden die neue Margarethenhöhe verlassen, weil die Verkaufsfläche dort sehr klein sei – ein Problem, dessen man sich auch bei der Margarethe-Krupp-Stiftung bewusst ist. „Unter 500 Quadratmeter Verkaufsfläche plus Lagerbereich ist ein Laden in heutiger Zeit tatsächlich schwierig zu bewirtschaften", erklärt Michael Flachmann.

Laut Robert Bitter ist die Konkurrenz im Umfeld in den letzten Jahren immer größer geworden. Viele kauften in den großen Märkten in Holsterhausen, Bredeney und Haarzopf ein. Gerade der neue Markt in Holsterhausen sei attraktiv für die Bürger von der Margarethenhöhe, weil er mit der U 17 gut zu erreichen sei, vermutet Michael Flachmann.

„Die gute Nachricht ist, dass die Mitarbeiter des Marktes an der Borkumstraße übernommen werden", betont Michael Flachmann von der MKS. Die Margarethe-Krupp-Stiftung arbeite mit der Edeka-Handelsgesellschaft Rhein-Ruhr an der Planung für einen Neubau für einen großen Edeka-Markt.

Bis zur Eröffnung eines neuen Marktes werde Edeka einen Lieferservice eigens für die Margarethenhöhe einrichten – ein kleiner Trost für die Anwohner, die künftig weitere Wege zurücklegen müssen, um die Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen.

Veränderungen stehen laut Michael Flachmann auch für den Edeka-Standort am Kleinen Markt auf der alten Margarethenhöhe an. Dort werde der Inhaber wechseln, der neue Betreiber wolle mit neuem Konzept starten. „Das ist für den Handelsverbund die richtige Gelegenheit, auch in diesen Standort zu investieren", heißt es auf der Internetseite der Margarethe-Krupp-Stiftung. Der MKS-Vorstand geht davon aus, dass das Geschäft am Kleinen Markt auf jeden Fall attraktiver gestaltet werde.

Noch wenige Tage ist der kleine Edeka-Markt an der Borkumstraße/Helgolandring auf der neuen Margarethenhöhe geöffnet. Wann es Ersatz für das Geschäft geben wird, ist noch unklar. FOTO: [illegible]

Bürger vermissen auch Postfiliale und Geldinstitut

- Nicht nur in Sachen **Lebensmittelversorgung** wird es durch die Schließung des Edeka-Marktes auf der neuen Höhe schwieriger.
- Schon früher fühlten sich die Bürger des Stadtteils abgehängt, weil 2018 nicht nur mit der **Sparkasse** das letzte Geldinstitut auf der Margarethenhöhe geschlossen hatte, sondern auch die **Postfiliale** auf der Sommerburgstraße dicht machte. Einige Postangelegenheiten können die Bürger aber seit Jahren in der Petite Papeterie von Denise Dange am Laubenweg erledigen.

WAZ, 14.12.19

Polizeiwache soll umziehen

Die Bezirksbeamten von der Margarethenhöhe sollen gemeinsam mit der Polizeischule im nächsten Jahr in Bredeney untergebracht werden. Dazu gibt es auch kritische Stimmen

Von Elli Schulz

Die Polizeistation auf der Margarethenhöhe ist seit langem in einem markanten Gebäude an der Sommerburgstraße untergebracht. Im kommenden Jahr sollen die beiden Bezirksbeamten nach Bredeney umziehen.

Margarethenhöhe. Die Polizeiwache auf der Margarethenhöhe in Essen soll im kommenden Jahr geschlossen werden. Die Bezirksbeamten sollen im Zuge des Umzugs der Polizeischule zum ehemaligen Karstadt-Gelände an der Theodor-Althoff-Straße ebenfalls dort untergebracht werden. Die Bürgerschaft Margarethenhöhe und die Margarethe-Krupp-Stiftung bedauern das.

Polizeisprecher Christoph Wickhorst bestätigt die Umzugspläne. Es sei geplant, die bezirksbeamtliche Anlaufstelle von der Margarethenhöhe nach Bredeney zu verlegen. Das sei nicht weit entfernt vom bisherigen Standort und die beiden Kollegen sollten natürlich weiterhin, zum Beispiel zu Marktzeiten, auf der Margarethenhöhe Präsenz zeigen.

„Die Kollegen werden weiterhin im Stadtteil unterwegs sein, unterstützt auch von der mobilen Wache", sagt Wickhorst. Die beiden Kollegen, die auch für Haarzopf und Fulerum zuständig seien, sollten 75 Prozent ihrer Dienstzeit auf der Straße unterwegs und so für die Bürger ansprechbar sein.

In Bredeney könnten die Kollegen sie unterstützen und auch Vertretungen könnten einfacher geregelt werden. Es sei auch sinnvoll, dass im Krankheits- und Urlaubsfall nicht ein Kollege ganz allein auf der Wache Dienst habe. „Da hat sich die Sicherheitslage geändert. In Bredeney sind ganz andere Sicherungsmaßnahmen möglich", so Wickhorst. Wann der Umzug genau erfolgen werde, stehe noch nicht fest. Geplant sei er für das kommende Jahr.

Bei der Margarethe-Krupp-Stiftung bedauert man den von der Polizei geplanten Umzug sehr, so Vorstand Michael Flachmann. „Ich habe von den Zusammenlegungsüberlegungen der Polizei gehört, würde mich aber sehr freuen, wenn man die Pläne noch einmal überdenken würde. Ich halte die Präsenz auf der Margarethenhöhe für sehr wichtig", so Flachmann. Er hoffe, dass es in Sachen Umzug noch Gesprächspotenzial gebe. „Ich bin mehr als traurig, wenn die Wache schließt. Die passte hier gut her und die beiden Beamten waren immer für die Menschen ansprechbar."

Die Öffnungszeiten können die Bürger neben der Tür der kleinen Polizeistation ablesen.

Ansprechpartner auch für Kinder

Gegen den geplanten Wegzug der Polizei spricht sich auch Jürgen Malone, Mitglied im Vorstand der Bürgerschaft Margarethenhöhe, aus. „Dann haben die Bürger hier keinen Ansprechpartner mehr vor Ort", befürchtet er. Er stehe einem solchen Umzug als Bürgerschaft sehr skeptisch gegenüber. Seit 1909, dem Beginn der Planung und des Baus der Margarethenhöhe durch Georg Metzendorf, sei die Polizeiwache fester Bestandteil der Infrastruktur der Margarethenhöhe gewesen, und das nicht ohne Grund.

Die im Stadtteil bekannten Bezirksbeamten seien, so Malone, insbesondere für Kinder und ältere Bewohner mit ihren festen Sprechstunden auf der Wache Sommerburgstraße und ihrer persönlichen Präsenz vor Ort für das Sicherheitsgefühl der Menschen von großer Bedeutung. „Damit haben die Bewohner der Margarethenhöhe feste und ihnen bekannte Ansprechpartner. Dies wäre bei einer Konzentration in Bredeney nicht der Fall", befürchtet Jürgen Malone – Bedenken, die Polizeisprecher Wickhorst nicht teilt, da die gleichen Kollegen für die Stadtteile zuständig blieben und dort auch weiter unterwegs sein sollen.

„Die Kollegen werden weiterhin im Stadtteil unterwegs sein."

Christoph Wickhorst, Polizeisprecher

Christian Henkes, Vorsitzender der Bürgerschaft Margarethenhöhe, kündigt an: „Wir wollen das Thema auf eine andere Ebene heben, das Problem ordentlich anpacken und eine Lösung finden."

WAZ 21.11.2019

Kalender zeigt Ansichten der Margarethenhöhe

Kunstkreis hat den Kalender mit historischen und aktuellen Fotos kreiert. Reinerlös wird gespendet

Margarethenhöhe. In diesem Jahr erscheint wieder der beliebte Margarethenhöhe-Kalender des Kunstkreises für das Jahr 2020.

Wie in der Ausgabe für 2018 werden wieder historische Aufnahmen der Gartenstadt aktuellen Fotos gegenübergestellt – mit überraschenden Erkenntnissen. „Häufig haben sich die Ansichten bis heute kaum verändert, nur dass im Gegensatz zu früher heutzutage mehr Grün in den Straßen zu sehen ist. Dafür gibt es aber leider auch mehr Autos", erklärt Manfred Rabe, der gemeinsam mit Markus Freise den Kalender konzipiert und realisiert hat.

Der Giebelplatz mit Ehrenmal ist ein Motiv aus dem neuen Kalender, den der Kunstkreis gestaltet und gedruckt hat. FOTO: KUNSTKREIS MARGARETHENHÖHE

Der Kunstkreis besteht bereits seit 1986, aber inzwischen sind nur noch die beiden Bewohner der Margarethenhöhe Mitglieder. „Wir waren mal sechs", sagt Rabe, „leider sind die anderen vier Mitglieder in der Zwischenzeit verstorben." Der Kunstkreis selbst residiert in einem Atelier am Laubenweg, dort gibt es auch regelmäßig Malkurse für Erwachsene und Kreativkurse für Kinder.

Den Kalender mit Ansichten der Margarethenhöhe kreiert der Kunstkreis bereits seit 30 Jahren. „Wir haben mit Tuschezeichnungen angefangen, danach haben wir auch Ölbilder gemalt." Die sind später auch als Postkarten gedruckt worden.

Seitdem der Kunstkreis nur noch ein Kunstduo ist, wird der Kalender, der übrigens alle zwei Jahre erscheint, mit Fotos veröffentlicht. Mal sind es historische, mal aktuelle Ansichten.

Angeboten wird der neue Kalender, der in einer Auflage von 250 Stück gedruckt wurde, beim diesjährigen Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe (Sonntag, 1. Dezember) am Stand des Kunstkreises. Wer den Markt verpasst, erhält den Kalender danach in der „Petite Papeterie Drange", Laubenweg 11 (ehem. Kloidt-Laden). „Wir hoffen auf gutes Wetter am 1. Advent, dann haben wir entsprechend viele Besucher und hoffentlich viele Abnehmer für den Kalender", so Manfred Rabe.

Der Reinerlös wird, wie auch schon in den vergangenen Jahren, für karitative Zwecke in der Stadt gespendet. *wee*

WAZ, 26.09.19

Elf neue Bänke für die Margarethenhöhe

Bürgerschaft hat die Sitzgelegenheiten überarbeiten lassen. Sie sollen im Stadtteil aufgestellt werden

Margarethenhöhe. Die Bürgerschaft Margarethenhöhe hat elf Bänke an die Margarethe-Krupp-Stiftung übergeben, die diese im Stadtteil aufstellen lassen wird. Die Bänke sollten von der Stadt entsorgt werden. Darauf wurde der Sohn des Bürgerschaftsvorsitzenden Christian Henkes aufmerksam. „Wir haben dann die Freigabe von der Stadt erhalten, die Bänke überarbeiten zu lassen, um sie weiter verwenden zu können", so Henkes.

Um die Bänke später im Stadtteil platzieren zu können, sei die Absprache mit der Denkmalbehörde erforderlich gewesen. Die Suche nach einem Schreiner, der sich um die hölzernen Sitzflächen kümmern, sie entsprechend aufarbeiten und gestalten konnte, sei schwierig gewesen. „Fündig geworden sind wir dann in der Holzwerkstatt der Lebenshilfe in Rees, ganz in der Nähe meiner Firma in Wesel", so Christian Henkes.

An den Bänken mit Eichenholzsitzfläche und Metallbeinen sei einiges zu tun gewesen. Sie hätten mit Korrosionsschutz behandelt, beschichtet und lackiert werden müssen. Jetzt sind alle Arbeiten erledigt und die Bänke werden den Bürgern bald als Sitzgelegenheiten auf der Margarethenhöhe zur Verfügung stehen. Die Standorte werde die Margarethe-Krupp-Stiftung auswählen, so Henkes.

Gruppenbild mit Bank: (v.l.) Christian Henkes, Vorsitzender der Bürgerschaft Margarethenhöhe, Andreas Schmitt, technischer Leiter der MKS, Jürgen Malone und Peter Katzbach, beide von der Bürgerschaft, Jochen Biefang, MKS.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FFS

WAZ, 19.09.19

Kindergarten weiht neue Räume ein

Die Kita der Gemeinde Zur Heiligen Familie auf der Margarethenhöhe ist saniert und erweitert worden. Die Margarethe-Krupp-Stiftung investiert über 500.000 Euro

Von Niklas Buhr

Margarethenhöhe. Die katholische Kindertagesstätte „Zur Heiligen Familie" am Lehnsgrund auf der Margarethenhöhe ist bei laufendem Betrieb umfassend umgebaut und erweitert worden. Mehr als drei Jahre hat der Vermieter, die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), die Immobilie saniert. Stiftungsvorstand Michael Flachmann spricht von einer „Investition in die Zukunft des Gebäudes".

„Wir haben die Immobilie zukunftsorientiert ausgerichtet."
Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung

Andreas Schmitt, Birgit Huxoll, Michael Flachmann und Jochen Biefang (v.l.) vom Kindergarten und der Margarethe-Krupp-Stiftung freuen sich mit den Kindern über den Abschluss des Umbaus. FOTOS SOCRATES TASSOS / FFS

Bereits 2016 nahm sich die MKS vor, das 1940 erbaute Haus komplett für Kinder zu entwickeln. Geplant waren Maßnahmen im Erd- und Obergeschoss. Zuerst wurden die Mieter der Dachgeschosswohnungen innerhalb des Stadtteils umgesiedelt. Danach startete 2017 der Umbau des Obergeschosses. Dabei wurde das Dach saniert und mit Feinstaub bindenden Dachpfannen ausgestattet. „So leisten wir bei Umbauarbeiten einen Beitrag für das Klima", betont MKS-Vorstand Michael Flachmann. Zudem wurde ein neuer Notausgang mit Notfalltreppe geschaffen. Seit Anfang 2018 wird das Dachgeschoss von einer Kindertagespflegegruppe mit sieben Kindern unter drei Jahren genutzt.

Im zweiten Schritt wurden im Erdgeschoss, wo sich der Kindergarten befindet, die Sanitäranlagen für die Kinder und die Küche erneuert sowie ein neuer Bürobereich eingerichtet. Darüber hinaus wurden in den Gruppenräumen Wände versetzt und dadurch der Zuschnitt großzügiger gestaltet. Dabei wurde auch ein Teil des alten Flures in einen Schlaf- und Ruhebereich umgebaut. „Damit gewährleisten wir die optimale Balance zwischen Spiel- und Ruheräumen", so Flachmann.

Einen noch größeren Umfang nahm das Projekt mit dem Umbau des Untergeschosses an. Michael Flachmann berichtet, dass „der Kindergarten mit dem Wunsch, dass sich die Kinder auch drinnen mehr bewegen sollen, auf die Stiftung zukam". Um diesem Wunsch nachzukommen, hat die Stiftung für die im Untergeschoss angesiedelte Fußpflege ebenfalls einen neuen Standort, der an der Ecke Sommerburgstraße 38/Steile Straße, gefunden.

Anschließend wurde das Gebäude auf einer Seite ausgeschachtet um eine Fensterreihe einzusetzen, die Tageslicht ins Untergeschoss bringt. Innen zogen die Arbeiter neue Wände, Heizungen und Leitungen wurden erneuert. So entstand einerseits ein großer Bewegungsraum für die Kinder und andererseits ein Aufenthaltsraum für die Betreuer. Beide Räume sind mit einer Glasfront versehen, damit Tageslicht in die Räume kommt. Ebenfalls im neuen Untergeschoss befinden sich ein Heizungs- und ein Abstellraum.

Diese Woche wird noch die neue Treppe vom Erd- ins Untergeschoss gebaut. „Ende des Monats sollten, bis auf kleine Abschlussarbeiten, alle Maßnahmen abgeschlossen sein", meint Andreas Schmitt, technischer Leiter bei der Margarethe-Krupp-Stiftung.

Auch im Außenbereich hat sich etwas getan. Neben dem Kindergarten wurden drei behindertengerechte Parkplätze geschaffen, die Außenanlage wurde überarbeitet. Sie verfügt über einen Balance-Parcours, Klettergerüst und Sandkasten. Als Dank für ihre neu gestaltete Einrichtung bedienten die Kindergartenkinder Stiftungsvorstand Michael Flachmann und Prokurist Jochen Biefang bei der Übergabe mit Getränken und Currywurst.

Langfristiger Mietvertrag

„Wir haben mit diesen Maßnahmen die Immobilie zukunftsorientiert ausgerichtet", erklärt Michael Flachmann. Insgesamt habe die MKS über 500.000 Euro investiert. Das Gebäude erfülle nach dem Umbau alle Vorgaben für die Betreuung von unter Dreijährigen (U3). Die MKS habe mit dem Träger des Kindergartens, dem Kita-Zweckverband im Bistum Essen, einen langfristigen Mietvertrag über 20 Jahre plus Option auf Verlängerung abgeschlossen. Kita-Leiterin Birgit Huxoll freut sich: „Wir hatten mit der Margarethe-Krupp-Stiftung und dem Kita-Zweckverband zu jederzeit einvernehmliche Gespräche."

Tag der offenen Tür zur Einweihung der Räume

- Der Kindergarten der katholischen Gemeinde Zur Heiligen Familie feiert die Einweihung der umgebauten Räumlichkeiten mit einem **Tag der offenen Tür** am **Samstag, 21. September, ab 16.30 Uhr.**
- Der Kindergarten befindet sich am **Lehngrund 6.** Zum Tag der offenen Tür sind alle Interessierten eingeladen.

Ein neuer Bewegungsraum steht den Kindern der Tagesstätte jetzt im Untergeschoss zur Verfügung.

WAZ 12.09.19

Kunstführer für die Margarethenhöhe

Skulpturen, Glasfenster und Wandreliefs: Künstler der Gartenstadt haben kostbare Zeugnisse hinterlassen. Ein Handbuch lädt dazu ein, das Gesamtkunstwerk zu entdecken

Von Martina Schürmann

Michael Flachmann (Margarethe Krupp Stiftung, li.), Achim Nöllenheidt (Klartext Verlag), Theodor Grütter (Ruhr Museum) und Autor Christoph Wilmer präsentieren die neue Schrift über die Kunst auf der Margarethenhöhe.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FUNKE FOTO SERVICES

Kunst am Bau hat es auf der Margarethenhöhe schon gegeben, da war der Begriff eigentlich noch gar nicht in der Welt. Der historische Schatzgräberbrunnen von Georg Metzendorf und Joseph Enseling sprudelt seit 1912 auf dem Marktplatz. Doch vor allem in der Weimarer Zeit übernimmt die von Architekt Georg Metzendorf entworfene Gartenstadt eine regelrechte Vorreiterrolle in der künstlerischen Gestaltung des Außenraums. Die vielen keramischen Wandreliefs von Richard Malin, die berühmte „Säerin" von Joseph Enseling oder die Katzen-Skulpturen von Bildhauer Will Lammert zeugen von dieser Zeit, als die Margarethenhöhe zur Künstlersiedlung erblüht. Angeregt durch die große „Aufbruch im Westen"-Ausstellung im Ruhr Museum zum 100-jährigen Bestehen der Künstlerkolonie hat sich nun auch die Reihe „Kleine Schriften des Ruhr Museums" der Ansammlung von Kunst angenommen.

Nach zwei Bänden, die sich bereits mit der Architektur und der Geschichte der Gartenstadt beschäftig haben, kümmert sich das Team um den Historiker Christoph Wilmer in Band 7 nun um die Kunst auf der Margarethenhöhe. Nicht nur Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp Stiftung, hat sich diesen Beitrag sehr gewünscht. Auch für Achim Nöllenheidt vom Klartext-Verlag ist die Reihe ein „Heraustreten aus dem normalen Alltag eines Verlegers", der Luxus, „sich konzentriert einem Thema widmen zu können". Das handliche Begleitbuch soll den Besucher nun einladen, dieses Gesamtkunstwerk Margarethenhöhe zu entdecken.

Die aufgelisteten Sehenswürdigkeiten umfassen 38 Gebäude, Kunstwerke und Orte. Sie reichen von Gustav Dahlers Wandmosaiken im Schulgebäude an der Waldlehne über Joseph Enselings „spielenden Bär" am Brückenkopf bis zum Kleinen Atelierhaus, das derzeit eine Sonderschau über den Grafiker Hermann Kätelhön zeigt. Kätelhön wird in den 1920er Jahren gewissermaßen zum Initialgeber der Künstlersiedlung. Er holt Gleichgesinnte wie die Goldschmiedin Elisabeth Treskow, den Grafiker Kurt Lewy und den Fotografen Albert Renger-Patzsch nach Essen und kann dank der Mäzenatin Margarethe Krupp auch für umfängliche Aufträge sorgen. So wird die künstlerische Ausgestaltung dieses grünen Dorfes mitten im industriell geprägten Ruhrgebiet für viele zum reizvollen Projekt mit überregionaler Ausstrahlung.

Durch den Austausch von Kätelhön und Margarethe Krupp entstehen auch sukzessiv neue künstlerische Räume. Zunächst werden einige Mansarden-Ateliers gebaut, es folgen das kleine Atelierhaus, die Keramische Werkstatt, das Werkhaus und bald auch das große Atelierhaus, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Ein Bild des Gebäudes zeigt die Modernität der Architektur. „Das hätte auch in Dessau stehen können", sagt Autor Christoph Wilmer. Das Bauhaus-Ideal prägt auch die Arbeit der Künstler und ihrer Siedlung. Kunst und Kunstgewerbe unter einem Dach – der Gedanke zieht sich bis in die Giebel, Gauben und Türrahmen der Siedlung. Das Sgraffito Eselsritt über dem Eingang des katholischen Kindergartens, der Erker mit Wandrelief aus Keramikfliesen oder das holzvertäfelte Krupp-Zimmer im Gasthaus zur Margarethenhöhe zeugen davon.

Die Künstler sollen im Stadtbild stärker auftreten

Vieles ist erhalten geblieben, manches aber auch verloren gegangen wie beispielsweise der von Bildhauer Will Lammert gestaltete Kachelofen für den Hülsmannhof, der bei unvorsichtigen Renovierungsarbeiten zerstört wurde. Für Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums, sind derlei Verluste auch ein Zeichen für den Umgang mit den Gestaltern der Gartenstadt. Grütter wirbt für ein stärkeres Andenken und eine tiefere Verankerung im öffentlichen Bewusstsein und hofft darauf, dass die Künstler der Margarethenhöhe beispielsweise bei künftigen Straßenbenennungen Berücksichtigung finden.

Die Aufarbeitung der Margarethenhöhe ist jedenfalls noch nicht am Ende. Eine der nächsten Schriftreihen, hofft Stiftungs-Vorstand Michael Flachmann, soll sich mit Metzendorfs Grün-Gestaltung der Gartenstadt beschäftigen.

Der Schatzgräber-Brunnen auf der Margarethenhöhe FOTO: VON BORN

Publikation begleitet Ausstellung

- Die Publikation **„Kunst auf der Margarethenhöhe"** ist im Klartext Verlag in Essen erschienen, umfasst 104 reich bebilderte Seiten und kostet 12,95 Euro. ISBN 9-783-837-521603.
- Die Ausstellung **„Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe"** ist bis zum 5. Januar 2020 im Ruhr Museum zu sehen. Öffnungszeiten: Mo bis So, 10-18 Uhr. Eintritt 7/ erm. 4 Euro. Besucher unter 18 Jahren frei.

WAZ, 04.09.19

Geschäftsfrau ohne Telefonleitung

Seit ihrem Umzug in ein neues Ladenlokal auf der Margarethenhöhe bemüht sich Inhaberin Denise Drange vergeblich um einen Telefon- und Internetanschluss

Von Nikkas Buhr

Margarethenhöhe. Geschäftsfrau Denise Drange beschenkte sich zum vierten Geburtstag ihrer Petite Papeterie am Laubenweg auf der Margarethenhöhe selbst · mit einem neuen Ladenlokal, nur wenige Meter von ihrem alten Standort entfernt. Nur mit dem Telefon gibt es Probleme, die für die Geschäftsfrau Umsatzverluste bedeuten. „Ich habe mich Anfang Mai um einen neuen Anschluss gekümmert", sagt die Inhaberin des kleinen Ladens. Seitdem wartet sie in ihrem neuen Ladenlokal auf einen Telefon- und Internetanschluss.

„Die Räumlichkeiten waren renovierungsbedürftig."

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe Krupp-Stiftung

Inhaberin Denise Drange ist mit ihrer Petite Papeterie Mitte Juli in ein neues Ladenlokal am Laubenweg gezogen. Seitdem ist sie dort ohne Telefonanschluss. FOTOS: CHRISTOPH KOPSEL / FFS

Nach zahlreichen Anrufen und dem Versuch, den Anbieter zu wechseln, wurde ihr erklärt, dass es zur Zeit keine freie Leitung seitens der Telekom für ihr Geschäft gebe. Die Telekom will den Fall prüfen, eine Antwort steht noch aus. Falls jedoch ein Hausanschluss verlegt werden müsse, könne dies unter Umständen mehrere Monate dauern, heißt es seitens der Telekom. „Was mit der Leitung des Vorbesitzers passiert ist, weiß leider niemand", so Denise Drange.

Der Telefon- und Internetanschluss ist besonders wichtig für die Lotto-Station. NRW-Anbieter Westlotto hat ihr für die Übergangszeit eine Notfallbox mit einem mobilen Router zur Verfügung gestellt. Denise Drange benötigt den Anschluss schnell: „Spätestens zu Weihnachten, wenn es wieder die Lotto-Aktionen und Rubbellos-Adventskalender gibt, muss alles funktionieren."

Für das Ticketsystem von Rot-Weiss Essen, welches auch mit dem Internet verbunden sein muss, hat Denise Drange eine Zwischenlösung gefunden. Sie bedauert aber, dass „ihre Kunden sie nicht telefonisch erreichen können, um Bestellungen aufzugeben." Dieser Service ist besonders wichtig für die älteren Bewohner des Stadtteils. Nach der Schließung des Post-, Lotto- und Zeitschriftenladen auf der neuen Margarethenhöhe ist es für sie eine weite Strecke bis in die Papeterie.

Viele Kunden riefen an, um zu fragen, ob ihre Zigarettenmarke oder Zeitschrift vorrätig sei. Da sie diese Möglichkeit derzeit nicht haben, kämen sie erst gar nicht in den Laden.

Das Ladenlokal wurde kernsaniert

Ansonsten ist Denise Drange mit dem Umzug zufrieden: „Viele Freunde und Verwandte haben mich unterstützt. So haben wir die 150 Kartons an nur einem Wochenende ins neue Geschäft gebracht." Dieses ist besser gelegen als das alte Ladenlokal, denn „es befindet sich gegenüber der Apotheke und vor dem Abzweig zu Edeka und zum Markt", so die Geschäftsfrau.

Doch bevor Denise Drange ins neue Ladenlokal einziehen konnte, wurde es vom Vermieter, der Margarethe Krupp-Stiftung, kernsaniert. Insgesamt investierte die Margarethe Krupp-Stiftung knapp unter 60.000 Euro in den Umbau. Michael Flachmann, Vorstand der Stiftung, erklärt: „Die Räumlichkeiten waren nach einem langen vorherigen Mietverhältnis renovierungsbedürftig. In diesem Zuge haben wir in Kooperation mit Frau Drange saniert und auch räumliche Zuschnitte verändert."

Somit stehen der Geschäftsfrau nun 58 Quadratmeter, davon rund 45 Quadratmeter für den Verkauf, zur Verfügung. Diese nutzt sie auch für eine Erweiterung ihres Sortiments. „Wir haben hier im neuen Laden mehr Spielsachen, Schul- und Schreibwaren, Geschenkartikel und auch Merchandising-Artikel der Krupp-Stiftung." Zudem führt Denise Drange Zeitungen, Zeitschriften und Tabakwaren.

Mit dem Umzug ins neue Ladenlokal überlegte Denise Drange, ihren Paketshop in eine Paketfiliale zu erweitern. Sie erklärt: „Gerne würde ich den Shop in eine Poststation erweitern. Aktuell habe ich keine Waage und kann keine Auslandsfrankierungen und keinen Express-Versand vornehmen."

Die Umrüstung auf eine Paketfiliale scheiterte an den räumlichen Begebenheiten. „Wir haben leider keinen Platz für den eigenen Computer und die Waage und auch keine Lagerfläche für die Pakete, die nicht bei den Empfängern abgegeben werden können."

In einem typischen Haus der alten Margarethenhöhe befindet sich das neue Ladenlokal.

Papeterie 2015 eröffnet

- Denise Drange betreibt ihre **Petite Papeterie** seit September 2015 auf der Margarethenhöhe. Mitte Juli ist sie an den Laubenweg 11, in den ehemaligen Kloidt-Laden, umgezogen. Ihr altes Ladenlokal war nur wenige Häuser entfernt vom neuen Standort.
- **Ihre Öffnungszeiten** sind montags bis freitags von 7 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr sowie samstags von 8 bis 14 Uhr.

WAZ, 28.08.19

Tusem-Kabinen werden renoviert

Auf der Sportanlage auf der Margarethenhöhe sind Umkleiden, Duschen und die Gebäudefassade marode. Die Arbeiten sollen noch 2019 beginnen und drei Monate dauern

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Arg in die Jahre gekommen sind die Umkleiden und Sanitäranlagen auf der Sportanlage des Tusem am Fibelweg. Auch die Fassade des Gebäudes hat im Laufe der Zeit den ein oder anderen Ball abbekommen und weist einige Löcher auf. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) als Eigentümer plant jetzt eine Komplettrenovierung der Anlagen.

„Für uns ist wichtig, dass sich mehrere Mannschaften gleichzeitig umziehen können."
Klaus Leisen, Tusem-Geschäftsführer

Starten sollen die Arbeiten noch in diesem Jahr, so Michael Flachmann, Vorstand der MKS. Die Planung stehe, der Bauantrag sei gestellt. Sobald grünes Licht von der Stadt komme, würden Unternehmen beauftragt, die die Renovierung durchführen sollen. „Die Arbeiten bei laufendem Betrieb werden mindestens drei Monate, eher etwas länger, dauern. Wir rechnen mit Kosten in Höhe von 250.000 bis 300.000 Euro", erklärt Michael Flachmann. Man hoffe dabei allerdings auf Zuschüsse vom Land.

Die Sportanlage auf der Margarethenhöhe, die seit 2012 über einen Kunstrasenplatz verfügt, wird vorwiegend von den Fußballern und Leichtathleten des Vereins genutzt. Aber auch die Polizei und die Kinder der angrenzenden Schule an der Waldlehne sind dort sportlich aktiv.

Während der Umbauphase werde es naturgemäß zu Einschränkungen kommen. „Je stärker wir uns bemühen, den normalen Betrieb aufrechtzuerhalten, um so länger wird die Renovierung dauern", prognostiziert Michael Flachmann. Sinnvoll sei es, die Arbeiten in spielfreie Phasen zu verlegen. Ansonsten könne man die Sanitäranlagen des Tusem-Sport- und Gesundheitszentrums nebenan vorübergehend mitnutzen.

Alle Umbauarbeiten seien mit dem Tusem-Vorstand abgesprochen, um die Bedürfnisse der Sportler zu berücksichtigen. „Für uns ist ganz wichtig, dass die Zahl der Kabinen durch eine neue Einteilung der Fläche von drei auf vier erhöht wird, damit sich mehrere Mannschaften, auch Frauenteams, gleichzeitig umziehen können. Das ist im Moment schwierig", sagt Tusem-Geschäftsführer Klaus Leisen. Nach dem Umbau soll es sechs Duschen pro Umkleide, also insgesamt 24, geben.

Klaus Leisen (l.), Tusem-Geschäftsführer, und Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, hoffen auf einen Baubeginn noch in diesem Jahr. FOTOS: JULIA TILLMANN / FFS

Rund 700 Mitglieder nutzen die Sportanlage

- Der Tusem hat laut Geschäftsführer Klaus Leisen **rund 2500 Mitglieder.** Zwischen 600 und 700 Aktive aus der Fußball- und Leichtathletikabteilung nutzen die Sportanlage am Fibelweg regelmäßig.
- Durch die **Anlage des Kunstrasenplatzes** hätten sich die Mitgliederzahlen im Jugend-Bereich nach oben entwickelt. Über den Umkleiden befindet sich die Vereinsgaststätte.

Die Umkleiden beim Tusem weisen etliche Schäden auf und genügen auch optisch nicht den aktuellen Ansprüchen.

Im Zuge der Umbauarbeiten beim Tusem sollen auch behindertengerechte, von außen zugängliche Toiletten entstehen. Auch der Schiedsrichterraum werde neu hergerichtet. Die Fassade soll unter Energiespargesichtspunkten überarbeitet und mit Holz gestaltet werden. „Das passt gut, schließlich liegt die Anlage ja am Waldrand", so Michael Flachmann. Im Kabinentrakt werde auch ein Fenster verkleinert. „Das spart Energie", sagt Klaus Leisen.

Zuleitung für Strom und Gas

Bereits im vorletzten Jahr habe man eine neue Zuleitung für Wasser, Strom und Gas auf dem Gelände verlegt. Vor kurzem hatten bereits die Tusem-Leichtathleten am Fibelweg eine neue Hütte für ihre Ausrüstung erhalten. Die Sanierung der Umkleiden, Sanitäranlagen und der Fassade sei jetzt ein weiterer wichtiger Schritt, um den Verein für die Zukunft aufzustellen. „Im Zusammenhang mit den Planungen haben wir den Mietvertrag mit dem Tusem langfristig für 33 Jahre verlängert", sagt der MKS-Geschäftsführer.

Laut Tusem-Geschäftsführer Klaus Leisen gibt es die Sportanlage am Fibelweg schon seit den 1920er Jahren. 1975 sei der Kabinentrakt abgebrannt und später wieder aufgebaut worden. In den vergangenen Jahren habe man sich auf unbedingt notwendige Arbeiten beschränkt.

WAZ, 21.08.19

Kreativmarkt wächst weiter

Hobbykünstler präsentieren sich am 1. September auf der Margarethenhöhe mit doppelt so vielen Ständen wie bei der Premiere 2016. Bürgerschaft plant für 2020 Kunstrundgang

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Zum vierten Mal steigt am Sonntag, 1. September, 11 bis 18 Uhr, der Kreativmarkt auf der Margarethenhöhe. Auf dem kleinen Markt werden 56 Teilnehmer ihre Stände aufbauen und selbst gefertigte Sachen präsentieren. Mit dabei sind ausschließlich Hobbykünstler, versichert Organisatorin Hannelore Külzer. Im kommenden Jahr will die Bürgerschaft Margarethenhöhe, die seit 2018 als Veranstalter auftritt, den Kreativmarkt um einen Kunstrundgang erweitern.

„Männer können im Männerhort etwas trinken, während die Frauen auf dem Markt stöbern."
Christian Henkes, Bürgerschaft

„Kunst hat ja auf der Margarethenhöhe eine lange Tradition. Vorgespräche mit einem möglichen Partner laufen bereits", so Christian Henkes, Vorsitzender der Bürgerschaft. Er sei optimistisch, den Kreativmarkt im nächsten Jahr mit einem Rundgang zu ergänzen, bei dem Kunstobjekte gezeigt werden können, die nicht im Freien stehen dürfen. „Wir hoffen, dass die Besucher dann den Besuch des Kreativmarktes mit der Betrachtung von Kunst verbinden", blickt Henkes voraus.

Alle Fäden für die aktuelle Veranstaltung an der Steilen Straße laufen weiterhin bei Hannelore Külzer zusammen, die den Kreativmarkt 2016 mit einer Bekannten zusammen ins Leben gerufen hatte. Im vergangenen Jahr war erstmals die Bürgerschaft als Veranstalter aufgetreten. Das Team um den Vorsitzenden Christian Henkes und seinen Stellvertreter Jürgen Malone übernimmt den Schriftverkehr und kümmert sich um erforderliche Genehmigungen, während Hannelore Külzer für den Kontakt zu den Kreativen und den Standplan zuständig ist.

Zahlreiche Besucher stöberten beim Kreativmarkt im vergangenen Jahr an den Ständen auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. FOTO: STEFAN AREND

„Die Veranstaltung ist deutlich größer geworden. Statt anfangs 30 Teilnehmer sind es jetzt fast doppelt so viele", sagt Hannelore Külzer. In diesem Jahr werde es erstmals in der Mitte des Marktes eine Doppelreihe mit Ständen geben, so dass mehr Teilnehmer Platz hätten. Neun zusätzliche Stände würden so Platz finden.

Die Nachfrage nach Standplätzen sei immer groß, Teilnehmer meldeten sich oft schon zu Jahresbeginn für die Veranstaltung an, die traditionell am ersten Sonntag nach den Sommerferien stattfindet. Dann seien die meisten aus dem Urlaub zurück und man kollidiere terminlich nicht mit anderen Veranstaltungen in der Umgebung. Die Teilnehmer – Aussteller aus ganz NRW – wüssten die familiäre Atmosphäre und das historische Ambiente in der denkmalgeschützten Gartenstadt zu schätzen und kämen jedes Jahr wieder.

Aussteller bringen Tische selbst mit

Jeder Aussteller bringe selbst Tisch oder Pavillon mit – und zusätzlich einen Kuchen, damit sich Aussteller und Gäste stärken können. Zusätzlich richtet die Bürgerschaft einen Männerhort ein. „Das ist eine Premiere. Die Männer sollen sich dort unterhalten und etwas trinken, während die Frauen auf dem Markt stöbern", erklärt Christian Henkes, der auch über die Bürgerschaft informieren will. Die Miete für den Standplatz geht an die Bürgerschaft zur Deckung der Kosten.

Die Aussteller finden sich über Mundpropaganda, viele erfahren auf anderen Kreativmärkten von der Veranstaltung auf der Margarethenhöhe und melden sich dann direkt an, berichtet Hannelore Külzer, die auf ein abwechslungsreiches Angebot achtet. Im Angebot seien Genähtes und Gestricktes, Arbeiten aus Ton, Holz, Papier, Glas, Stoff, Seifen, Schmuck, Bilder, vertikale Gärten und vieles mehr.

„Für die aktuelle Veranstaltung habe ich noch zwei Standplätze zu vergeben", sagt die Organisatorin. Die seien krankheits- und urlaubsbedingt neu zu besetzen. Infos unter ☎712175.

Das Organisationsteam: (v.l.) Hannelore Külzer, Barbara van de Lücht-Sieger, Jürgen Malone und Christian Henkes FOTO: JULIA TILLMANN

Bürgerschaft Margarethenhöhe sucht immer Helfer

- Die Bürgerschaft Margarethenhöhe hat derzeit **rund 650 Mitglieder**. In den vergangenen Jahren seien viele jüngere Leute ab etwa 40 Jahre und junge Familien dazugekommen. Über das Jahr verteilt gibt es acht Veranstaltungen, die von den Ehrenamtlichen organisiert werden. Gesucht werden immer Leute, die mit anpacken.
- Gut angenommen wurde laut dem Vorsitzenden Christian Henkes der Spielplatz mit dem Spielzeug-Container auf der alten Margarethenhöhe. Viel Lob habe auch die **Halloween-Veranstaltung** der Bürgerschaft mit Schmiedevorführungen und Kostüm-Prämierung für die Kinder im Halbachhammer erhalten, die in diesem Jahr wiederholt werden soll.

Ein Tisch mit historischem Gewicht

Buchbindemeisterin Juliane Kühne hat an dem Tisch, an dem schon Frida Schoy vor 85 Jahren arbeitete, auch das von Schoy gestaltete Stahlbuch restauriert

Von Martina Schürmann

„Für meine Arbeit brauche ich einen Tisch, eine Presse und Ruhe", sagt Juliane Kühne. FOTO: SOCRATES TASSOS / FFS

Handwerk, so heißt es, hat goldenen Boden. Im Falle einer Buchdruckerei muss der Untergrund vor allem auch sehr stabil sein. Die mächtige Presse in der Buchdruckerei Löber, die Juliane Kühne und ihr Mann Peter Puk vor 20 Jahren übernommen haben, wäre nicht so einfach zu verrücken.

Die Presse aber ist nicht das einzige Arbeitsgerät in der Rüttenscheider Werkstatt mit historischem Gewicht. Besonders stolz ist Juliane Kühne auf ihren Arbeitstisch, an dem schon einige wichtige Essener Buchbindemeisterinnen saßen. Die Berühmteste davon ist Frida Schoy, der das Ruhr Museum derzeit mit vielen anderen namhaften Kreativen unter dem Titel „Aufbruch im Westen. Die Künstler der Margarethenhöhe" eine Ausstellung widmet. Welche Spuren Akteure wie Schoy, Philipp Schardt, Kurt Lewy oder die Goldschmiedemeisterin Elisabeth Treskow um den Künstler Hermann Kätelhön herum in Essen hinterlassen haben, dem wollen wir im Rahmen einer kleinen Serie nachgehen.

SERIE

Künstler der Margarethenhöhe

Heute: auf den Spuren von Frida Schoy

Den meisten Essenern dürfte die 1889 in Duisburg geborene Buchbindemeisterin vor allem durch das Stahlbuch der Stadt Essen ein Begriff sein. Frida Schoy hat das Gästebuch mit dem außergewöhnlichen Einband aus Kruppschem Chrom-Nickel-Stahl 1934 entworfen. Dass es – ziemlich ramponiert und renovierungsbedürftig – rund 80 Jahre später in den Händen von Juliane Kühne und damit wieder auf genau dem Arbeitstisch landete, auf dem es auch entworfen wurde, ist eine schöne Laune der Geschichte. Eine, die auch viel mit dem Zusammenhalt und Traditionsbewusstsein dieses Berufes in weiblicher Hand zu tun hat.

Juliane Kühne besitzt den Tisch nun schon in vierter Hand. Frida Schoy hat ihn irgendwann an ihre Nachfolgerin Margret Schulte-Vogelheim weitergegeben, später ging er an die Essener Restauratorin Hilde Große-Heitmeier. Dass der Schwerpunkt der Buchbindekunst heute bei Restaurierungsarbeiten liegt, lässt sich in Zeiten von Self-Publishing und E-Book leicht nachvollziehen.

Sie bindet auch Chroniken und Gästebücher

Auch Juliane Kühne kann ihr Hauptaugenmerk heute nicht mehr auf die reine Buchgestaltung legen: „Die bibliophilen Kreise werden kleiner", bedauert die 55-Jährige. Das Binden von Fachzeitschriften für Rechtsanwälte oder ähnliche Berufsgruppen sowie das Binden von Zeitungsbänden fürs Archiv gehören heute zum Broterwerb. Dann gibt es noch Hochzeitsalben, Familienchroniken oder Gästebücher, die nach einer kreativen Gestaltung verlangen.

Als sich Frida Schoy 1926 mit einer eigenen Werkstatt auf der Margarethenhöhe selbstständig macht, fertigt sie auch noch edle Etuis, Dosen, Schatullen und andere Gebrauchsgegenstände. In der Zentralwerkstatt der in den 1920ern entstehenden Künstlersiedlung Margarethenhöhe arbeitet sie gemeinsam mit der Goldschmiedin Elisabeth Treskow und dem Maler Josef Albert. Kunst und Kunsthandwerk unter einem Dach, so will es das Margarethenhöhe-Modell nach dem Bauhaus-Ideal.

Für das Stahlbuch arbeitet Schoy 1934 zusammen mit Sigrid Keetmann, eine Schülerin der Goldschmiedemeistern Treskow. Keetmann kreiert das Stadtwappen als Emaillearbeit, Schoy entwirft das ungewöhnliche Stahlbuch – mit Nieten werden der Lederrücken und die Seiten mit den zwei Stahldeckeln verbunden. Anlass ist damals die Hochzeit des Gauleiters Josef Terboven, zu der auch Adolf Hitler und Hermann Göring in Essen erwartet werden. Nach dem Ende des Dritten Reiches bindet Frida Schoy das Stahlbuch unter Verwendung der alten Deckel 1953 noch einmal neu. Die alten Seiten mit NS-Eintragungen werden herausgenommen, sie lagern im Haus der Geschichte.

Als Juliane Kühne das Buch 2014 mit der vielen Nachkriegsprominenz auf den Tisch bekommt, staunt sie, „wer schon alles hier war", Könige und Wirtschaftsbarone finden sich darin, wie Papst Johannes Paul II. und Boxchampion Muhammad Ali.

Aber auch gestalterisch ist das Stahlbuch mit seinen aufwendig aufbereiteten Seiten eine Augenweide. „Manches davon wäre heute unbezahlbar. Es geht viel verloren", bedauert die Buchbindemeisterin, die wie Schoy gerne experimentiert und neben Leder auch schon mal Einbände mit Pergament versucht. Der historische Arbeitstisch ist ihr dabei die ideale Unterlage: „Ich überlege schon, wer ihn als nächstes kriegt", lächelt Juliane Kühne. Eines ist jedenfalls klar: „Es muss wieder eine Meisterin sein."

Sonderschau

- Die Ausstellung **„Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe"** ist bis zum 5. Januar 2020 im Ruhr Museum auf der Zeche Zollverein zu sehen. Die Schau ist Teil des Bauhaus-Jubiläums in NRW.
- Die Sonderausstellung präsentiert die Künstler, die in den 1920er und 1930er Jahren auf der Margarethenhöhe gelebt und gearbeitet haben. **Öffnungszeiten:** täglich von 10 bis 18 Uhr. Eintritt 7/erm. 4 Euro.

Das Stahlbuch der Stadt Essen: Der ungewöhnliche Einband aus Chrom-Nickel-Stahl wurde von Frida Schoy entworfen. FOTO: JÖRG SCHIMMEL / FFS

Existenzangst in der Werkstatt ist überstanden

Das Familienunternehmen Kallidat muss einem Neubau der Margarethe-Krupp-Stiftung weichen. Jetzt ist ein Alternativstandort im Westviertel unweit der Frohnhauser Straße gefunden. Umzug ist zum 1. Oktober geplant

Von Elli Schulz

. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) plant am Lehnsgrund/Ecke Altenau 42 neue Wohnungen und ein Verwaltungsgebäude. Dafür müssen die alten Wohnhäuser am Lehnsgrund 40-44, ein Garagenhof und ein Bauhof weichen. Sorgen bereitete der Umzug der dort ansässigen traditionsreichen Autowerkstatt Kallidat. Nachdem Inhaber Jens Kallidat bereits um die Existenz seines Betriebes bangte, ist jetzt eine Lösung gefunden.

„Mit dieser Lösung kann ich leben. Das ist noch die beste Alternative."

Jens Kallidat, Inhaber der Autowerkstatt

Für das Kallidat-Team (v.l.) Dirk Rottko, Fabian Kiese, Robert Naczynski, Inhaber Jens Kallidat und Alexander Mähl wird es beruflich ab Oktober im Westviertel weitergehen. FOTO: KERSTIN KOSKA / FFS

Die Werkstatt zieht zum 1. Oktober ins Westviertel an den Westendhof 15. Damit gehen für Jens Kallidat und seine Mitarbeiter Monate des Bangens zu Ende. „Ich wäre sehr gern auf der Margarethenhöhe geblieben, aber mit dieser Lösung kann ich leben. Das ist noch die beste Alternative", sagt Jens Kallidat, der die Werkstatt 2008 von seinen Eltern übernommen hatte und das Unternehmen in vierter Generation führt. In den 71 Jahren seit der Gründung ist die Firma Kallidat längst zu einer Institution im Stadtteil geworden.

Der Inhaber hofft nun, dass ihm die Kunden von der Margarethenhöhe erhalten bleiben. Die neue Werkstatt sei nur fünf Kilometer entfernt vom alten Standort und bei günstiger Verkehrslage in wenigen Minuten zu erreichen. Auf dem Gelände, auf dem die neue Werkstatt eröffnet werde, schließe der Straßen- und Pannendienst Meister seine Werkstatt, so dass man die Räume anmieten könne.

„Um den Umzug vorzubereiten, wird der Betrieb auf der Margarethenhöhe in der letzten September-Woche sicherlich auf Sparflamme laufen", sagt Jens Kallidat, der sich besonders von der Stadt bei der Suche nach einem neuen Standort ziemlich alleingelassen fühlte. Nachdem die Neubau-Pläne der Margarethe-Krupp-Stiftung bekannt waren, hatte Kallidat selbst den Schotterplatz neben der Feuerwache an der Sommerburgstraße als Alternativstandort ins Gespräch gebracht, um im Stadtteil bleiben zu können. Dabei bekam er Unterstützung von der MKS, nicht aber von der Stadt, die die Bauvoranfrage ablehnte. Begründung: Eine Autowerkstatt passe nicht ins Umfeld und sei dort auch nicht zulässig.

„Wir haben Herrn Kallidat bei der Suche nach einem neuen Standort unterstützt und sind jetzt froh, dass das Ganze zu einem guten Ende gekommen ist. Wir wünschen ihm natürlich, dass seine Stammkunden ihm treu bleiben", so Michael Flachmann, Vorstand der MKS. Durch diese Lösung könne man den angestrebten Baubeginn im ersten Quartal 2020 weiter verfolgen.

Absprache mit Architekten

Eine Baugenehmigung gebe es noch nicht, derzeit liefen letzte Abstimmungen mit den Architekten. Neben den 42 Wohnungen und dem Bürogebäude werde laut Michael Flachmann eine großzügige Tiefgarage gebaut, um die Parkplatzsituation auf der Margarethenhöhe zu entschärfen. Den Architektenwettbewerb hatte das Frankfurter Büro Wörner Traxler Richter in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern gewonnen.

Die Suche nach neuen Wohnungen für die vom Abriss betroffenen Mieter aus dem Bestand der MKS sei problemlos verlaufen, äußert Flachmann.

Dass jetzt auch für die Autowerkstatt Kallidat eine Lösung gefunden sei, sorgt für Erleichterung bei allen Beteiligten. So hatten sich die fünf Mitarbeiter von Jens Kallidat wie ihr Chef Sorgen um ihre Jobs und ihre Existenz gemacht. Jetzt können sie sich auf den Umzug ins Westviertel vorbereiten. Und auch die Kunden können sich darauf einstellen, dass das Team der Werkstatt Kallidat sich weiter um ihre Fahrzeuge kümmern wird.

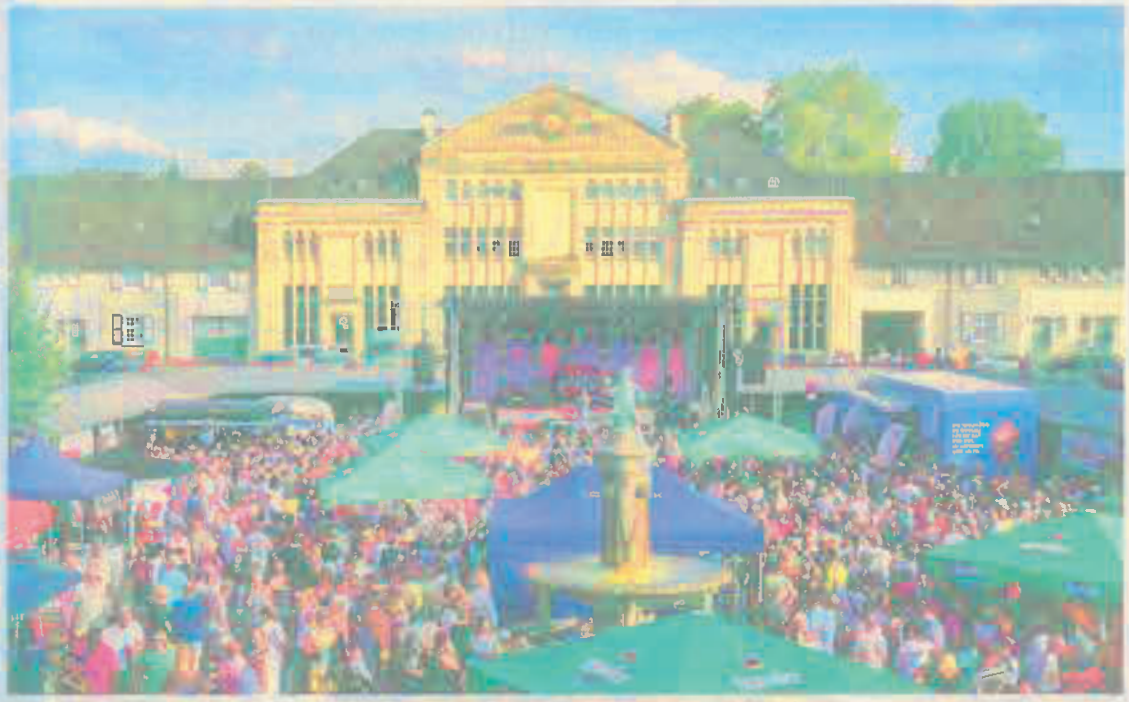
Die Werkstatt Kallidat zieht von der Margarethenhöhe auf das Gelände am Westendhof unweit der Frohnhauser Straße. FOTO: SVENJA HANUSCH / FFS

So soll der Komplex aus Wohnungen und einem Bürogebäude am Lehnsgrund später aussehen. ANIMATION: MKS

Unternehmen mit langer Tradition

- Die Autowerkstatt Kallidat wurde 1948 von Albert Eickmeier, dem **Urgroßonkel** des heutigen Inhabers Jens Kallidat, gegründet.
- Der Werkstatt war damals eine **Aral-Tankstelle** angegliedert, die auch die Großeltern von Jens Kallidat, Hermann und Elisabeth, weiterführten.

WAZ, 23.07.19



5000 Menschen tanzten 2018 auf dem Marktplatz Margarethenhöhe; so viele Gäste werden auch dieses Jahr erwartet. FOTOS: SOCRATES TASSIS

Schlagerparty auf dem Markt

Am Samstag, 10. August, verwandelt sich der Marktplatz auf der Margarethenhöhe wieder in eine bunte Partyzone. Mit dabei: Chris Andrews, Roberto Blanco und Harry Wijnvoord

Von Vera Eckardt

Margarethenhöhe. „Schlager trifft Pop" heißt es zum dritten Mal auf der Margarethenhöhe: Am Samstag, 10. August, verwandeln unter anderem Roberto Blanco, Chris Andrews und der Neue Deutsche Welle-Star Markus den Marktplatz in eine Stimmungsarena.

Ein bisschen Spaß muss sein. Getreu dem bekannten Schlager von Roberto Blanco wird auf der Margarethenhöhe im nächsten Monat kräftig gefeiert. Organisator Sonnenklar.TV überträgt auch dieses Schlagerevent live. Und der Zuspruch ist groß: Schon im vergangenen Jahr haben 800.000 Menschen die Sommerparty vor den Bildschirmen verfolgt, über 5000 Besucher tanzten auf dem historischen Marktplatz. Möglich machten das der Initiator Andreas Lambeck, Geschäftsführer des Reisesenders mit Sitz in München und ein Essener Junge, und die Essen Marketing GmbH (EMG), für die das Musikevent auch eine gute Werbung für die Stadt bedeutet.

„Wir finden das super, dass Sonnenklar deutschlandweit schöne Bilder aus Essen zeigt", so EMG-Geschäftsführer Richard Röhrhoff. Zudem werden wieder Hunderte von Besuchern aus der ganzen Republik erwartet, die eigens wegen der Sommerparty in die Ruhrmetropole kommen. „Zwei große Essener Hotels sind komplett ausgebucht", freut sich Röhrhoff.

Für die Party konnte Sonnenklar wieder bekannte Größen aus der Schlagerbranche gewinnen: Neben Spaß-Kanone Roberto Blanco zählt auch der britische Schlagerstar Chris Andrews zu den Haupt-Acts auf dem historischen Marktplatz an der Maggi-Höhe. Der ist übrigens seit 2016 deutscher Staatsbürger und vielen Älteren ein Begriff: Seine größten Hits waren „Yesterday Man", „To Whom It Concerns" und „Pretty Belinda" – die wird er auch am 10. August zum Besten geben.

Darüber hinaus rocken der „deutsche Elvis" Michael Morgan, das Schlager-Duett NEON sowie das ehemalige „Caught in the Act"-Mitglied Benjamin Boyce die Bühne. Zudem gastiert Neue Deutsche Welle-Star Markus – legendär durch „Ich will Spaß" – mit seiner Lebensgefährtin Yvonne König in Essen. Mit einem Heimspiel in der Ruhrgebietsmetropole ist auch der Sänger Jörg Bausch dabei, der durch Hits wie „Kopfkino", „Cowboy und Indianer" und „Lust am Leben" bekannt wurde – passend zum August liefert er das musikalische Bekenntnis „Erst wenn's im Sommer schneit, endet unsere Liebe".

Neben Sonnenschein und viel Spaß können sich die Besucher auf die Show-Legende Harry Wijnvoord und „Holiday Show"-Master Jan Kunath freuen, welche die Party moderieren. Wie schon im vergangenen Jahr wird dabei Essens Schlagergott René Pascal im Opening die Stimmung anheizen, während „DELUXE the Radioband" für den Ausklang der langen Party-Nacht sorgt.

Schlagersänger Christian Andrews war bereits im vergangenen Jahr Gast bei der Sommerparty auf dem Marktplatz Margarethenhöhe.

Sommerparty ist kostenlos

- **„Schlager trifft Pop"** ist kostenlos und beginnt am Samstag, 10. August, um 17 Uhr.
- Neben den musikalischen Höhepunkten wird auch für **kühle Getränke und Snacks** gesorgt.
- Wer in den Genuss der **Sitzmöglichkeiten** kommen will, sollte relativ früh anreisen.
- Im Internet ist die Party unter **www.sonnenklar.tv** als Livestream abrufbar.

Tusem bietet Training auf Fitness-Parcours an

Übungsleiterin des Vereins zeigt den Nutzern dienstags Übungen an den neuen Geräten

Margarethenhöhe. Den Sommer können die Bewohner der Margarethenhöhe für mehr Bewegung im Freien nutzen. Gelegenheit dazu gibt es jetzt quasi vor der Haustür: Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) weihte den neuen Fitness-Parcours an der Sommerburgstraße/Helgolandring ein und kooperiert jetzt mit dem Sportverein Tusem.

In unmittelbarer Nähe des im vergangenen Herbst eröffneten Spielplatzes Ozeanarena gibt es nun zwölf Geräte zum Hangeln, zum Klettern und zum Dehnen. „Der Parcours richtet sich in erster Linie an Erwachsene", sagt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, der ein Großteil der Häuser im Stadtteil gehört.

Die Margarethe-Krupp-Stiftung kooperiert in Sachen Fitness mit dem ortsansässigen Sportverein Tusem. Wöchentlich, jeweils dienstags von 17.30 bis 18.30 Uhr, wird Tusem-Übungsleiterin Barbara Jedras auf dem Fitness-Parcours ein freies betreutes Training anbieten. Zur Teilnahme sei keine Tusem-Mitgliedschaft erforderlich. Die MKS und der Tusem können sich auch mehrere Kurse, vom Schnupperkurs bis zum Bootcamp, auf dem neuen Fitness-Parcours vorstellen. Dabei hat die MKS nach eigenen Aussagen den Platz so gewählt, dass eine Erweiterung grundsätzlich möglich sei. „Wir wollen aber erst einmal sehen, wie das neue Angebot angenommen wird", meint Michael Flachmann. Er hoffe, dass der Parcours gut angenommen und viel genutzt werde, bittet aber auch um Rücksichtnahme auf die Anwohner.

Die Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung weihten den neuen Fitness-Parcours ein. FOTO: ANDRÉ SCHUSTER

In Kürze werde ein Schild mit einem QR-Code aufgestellt, der auf dem Smartphone zu einer genaueren Anleitung mit allen möglichen Übungen führe. Ein bis drei Sterne zeigten an, wie schwierig eine Übung sei (1 = leicht bis 3 = schwer). Es gebe Trainingsmöglichkeiten für alle Schwierigkeitsgrade beziehungsweise Fitnesslevel.

Der Anfänger könne dort genauso Übungen machen, wie der Hochleistungssportler. So sei zum Beispiel eine Übung mit Liegestützen an einem Gerät schwieriger, desto tiefer man am Gerät anfasse.

WAZ, 13.07.19

WAZ, 08.05.19

Ausstellung im Kleinen Atelierhaus: vorne ein Porträtkopf von Wilhelm Wulff, hinten die Original-Presse, an der Hermann Kätelhön gearbeitet hat. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Die Keimzelle der Künstlersiedlung

Das Atelierhaus von Hermann Kätelhön machte die Margarethenhöhe vor 100 Jahren zum Kunstort. Eine Schau erinnert an den Grafiker

Von Martina Schürmann

Auf die intensive Wechselwirkung zwischen Kunst und Bergbau hat im vergangenen Jahr schon eine Ausstellungsreihe der Ruhrkunstmuseen aufmerksam gemacht. Zu den ausgewählten Künstlern zählte auch Hermann Kätelhön, dem das Museum Folkwang eine Kabinettschau widmete. Nach dem Abschiedsjahr von der Steinkohle 2018 sorgt das Bauhaus-Jubiläum nun für eine weitere intensive Begegnung mit dem Grafiker, der nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur zu den bedeutenden Chronisten des [illegible]t wachsenden Ruhrgebiets zählte, sondern auch zum Initiator, Motor und zur treibenden Kraft der Künstlersiedlung Margarethenhöhe wurde.

Sein bis heute erhaltenes Atelier an der Sommerburgstraße war 1920 die Keimzelle für das Kreativviertel. Im Mai 1919 begann Margarethenhöhen-Architekt Georg Metzendorf mit der Planung des Kleinods. 100 Jahre später präsentiert das Haus nun eine Auswahl des Kätelhönschen Gesamtwerks. Zu sehen sind Zeichnungen, Lithografien, Holzschnitte und vor allem Radierung auf Papier.

Ein Prunkstück ist die Presse, die damals schon auf dem Dachstuhl des Wirtshauses steht, wo der aus Hessen übergesiedelte Kätelhön zunächst Quartier nimmt, bald aber über schlechte Lichtverhältnisse klagt. Die kunstsinnige Margarethe Krupp schafft Abhilfe und beauftragt den Reformarchitekten Metzendorf mit dem Bau des kleinen Atelierhauses. Es ist der Start einer kreativen Boomzeit, die einige Jahre lang Maler und Emailleure, Keramiker und Buchbinder, die bedeutende Goldschmiedin Elisabeth Treskow, Bildhauer wie Will Lammert und Joseph Enseling oder den heute weltberühmten Fotografen Albert Renger-Patzsch auf die Margarethenhöhe lockt.

Während Renger-Patzsch zum wichtigsten Fotografen der Neuen Sachlichkeit wird, sucht Kätelhön die Nähe zu Land und Leuten, gleich welcher Schicht. Dabei ist die erste Begegnung mit dem Ruhrgebiet für den eher kleinen, gebeugten Mann, der sein Leben lang ein Korsett tragen muss, ein Schock. Dieser Moloch aus Fördertürmen und Zechenanlagen, qualmenden Schloten und Hüttenwerken ist so ganz anders als sein Künstlerparadies Willingshausen, wo er seine naturalistischen Landschafts- und Menschendarstellungen freilich auch gern und oft in den Dienst der Arbeit gestellt hat. Die von Kätelhön-Expertin Eva Pasche kuratierte Ausstellung zeigt beides. Und so dramatisch schon beim Dreschtag auf dem Land die Maschinen qualmen, so wuchtig schießen die Dampfwolken in die Höhe, wenn Kätelhön Essen 1920 als „Stadt der Arbeit" festhält.

Er porträtiert Musiker, Bergmänner und Wirtschaftsmächtige

Kätelhön erlebt die industrielle Revolte des 20. Jahrhunderts und bleibt künstlerisch doch eher dem 19. Jahrhundert verhaftet. Sein Bildaufbau orientiert sich noch am klassischen Aufbau mit Vordergrund, Zentrum und weit gezogenem Horizont. Manchmal wirkt der Impressionismus noch nach, wenn in „Landschaft mit Industrieanlage" die Heugarben im Vordergrund höher aufragen als die qualmenden Kamine am Horizont. „Er hat unser Bild vom Ruhrgebiet mitgeprägt", sagt Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums.

„Landschaft – Arbeit – Porträt", das wird Kätelhöns Motivkanon. Ihn fasziniert nicht nur die Arbeit unter Tage, die Präzision der Maschinen und die Glut der Feuer. Sein feinfühliger Umgang mit Licht und Schatten sorgt auch für eindrucksvolle Menschenbilder. Wirtschaftsmächtige wie der Generaldirektor der Bergwerks-AG Emil Kirdorf, stehen ihm ebenso Modell wie Musiker, Künstler, Dirigenten und der Bergmann Otto Wohlgemuth, dessen Porträt zu den bekanntesten Werken gehört.

Fasziniert von den Orten der Arbeit: Kätelhöns „Kokerei bei Nacht" von 1920. REPRO: FOLKWANG/BIRGIT KÖSLING-KORTH

Kätelhön wird zum Chronisten der Montanindustrie, er spiegelt die Lebens- und Arbeitsweise der Bergleute wider, „aber nie mit sozialkritischem Anklang", so Eva Pasche. Mitte der 1930er Jahre schließlich hat das kreative Miteinander auf der Margarethenhöhe ein Ende. Kätelhön verlegt sein Atelier und zieht an den Möhnesee. 1940 stirbt er mit nur 56 Jahren. Begraben wird er auf dem Friedhof Warmel in unmittelbarer Nähe von Albert Renger-Patzsch.

Eine Auswahl des Gesamtwerks

- Die Ausstellung „Der Grafiker Hermann Kätelhön" wird im Kontext der Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" gezeigt. Sie ist **bis zum 9. Februar 2020 im Kleinen Atelierhaus** an der Sommerburgstraße 18 zu sehen, dann jährt sich der Einzugstermin von Kätelhön zum 100. Mal.
- Geöffnet ist das Haus samstags, sonntags und an Feiertagen, 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei. Gezeigt wird eine Auswahl des Gesamtwerks, rund **35 Exponate aus dem Bereich Landschaft, Arbeit, Porträt**. Entstanden sind die Werke in Kätelhöns Schaffenszentren – Willingshausen in der Schwalm und im Ruhrgebiet.

Margarethe-Krupp-Stiftung plant Wohn- und Bürogebäude

Neubau mit 40 Wohnungen soll auf der alten Margarethenhöhe entstehen. Alte Häuser und Autowerkstatt müssen weichen

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung plant, das Grundstück Lehnsgrund/Ecke Altenau mit einem Wohn-/Verwaltungsgebäude zu bebauen, teilt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung mit. Dazu sei ein Wettbewerbsverfahren mit mehreren Architektenbüros durchgeführt worden, um den städtebaulichen und architektonischen Anspruch der Margarethenhöhe zu sichern. Planungsvorgabe sei neben einem hohen Grünflächenanteil die Errichtung einer eingeschossigen Tiefgarage mit großem Stellplatzangebot gewesen.

Sieger des Wettbewerbs wurde laut Flachmann das Frankfurter Architekturbüro Wörner Traxler Richter in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern, das einen überzeugenden Ansatz einer für die Margarethenhöhe typischen, aufgelockerten Straßenrandbebauung mit einer Zuwendung zum Waldbereich und Integration des umgebenden Grüns vorgelegt hatte.

Es sollen dort rund 40 neue Wohnungen entstehen. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2020 geplant.

Zur Realisierung dieses Projekts müssen die Häuser Lehnsgrund 40-44 mit acht Wohnungen, Autowerkstatt, Bauhof und Garagenhof weichen. Drei Wohnungen seien bereits leer. Persönliche Gespräche mit den Mietern über Umzugsmöglichkeiten würden bereits geführt. Mit den fünf verbleibenden Mietern seien bereits vier neue Verträge mit der Margarethe-Krupp-Stiftung geschlossen worden. Ein weiterer Mieter ziehe berufsbedingt in eine andere Stadt. So seien alle Wohnungsmieter versorgt.

Auf dem Grundstück befinde sich auch die Autowerkstatt Kallidat, die dem Bauvorhaben weichen müsse. Die Stiftung unterstütze den Inhaber der Autowerkstatt auch bei der Suche nach einem neuen Standort.

Michael Flachmann: „Wir sehen hier nicht nur die rechtlichen Fragestellungen, sondern wollen einem langjährigen Gewerbemieter helfen. Nach Prüfung unserer eigenen Grundstücksflächen haben wir eine Bauvoranfrage für ein in Frage kommendes Grundstück bereits gestellt."

So soll der Neubau am Lehnsgrund aussehen. ANIMATION: MARGARETHE KRUPP-STIFTUNG

WAZ, 01.05.19

WAZ 13.04.19

Gespräche über Postfiliale laufen

Denise Drange zieht mit ihrer Papeterie auf der Margarethenhöhe um. Am neuen Ort würde sie zusätzliche Postleistungen anbieten, um Bürgern Wege zu ersparen

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Viele Bewohner der Margarethenhöhe schätzen das idyllische Wohnumfeld, klagen aber über die fehlende Infrastruktur. Gerade bei Post- und Bankangelegenheiten fühlen sie sich seit Jahren „abgehängt", wie in Gesprächen und bei Bürgerversammlungen deutlich wurde. Jetzt überlegt Denise Drange, Inhaberin einer Papeterie mit Paketshop am Laubenweg, eine Postfiliale zu führen.

Im Sommer wird sie mit ihrem Laden einige Häuser weiter ziehen. Der räumliche Wechsel könnte mit neuen Angeboten und Serviceleistungen einhergehen. Konstruktive Gespräche mit einer Vertreterin der Deutschen Post habe sie bereits geführt, so Denise Drange.

„Derzeit gibt es eine unbefriedigende Interimslösung."

Günther Schröder, SPD-Politiker

Denise Drange betreibt in ihrer Papeterie am Laubenweg auf der Margarethenhöhe bereits einen Paketshop. Nach dem Umzug im Sommer könnte sie sich auch den Betrieb einer Postfiliale vorstellen.

FOTOS: KLAUS MIELKE

Gerade für die vielen älteren Bewohner der Margarethenhöhe sei es ein großes Problem, dass in den vergangenen Jahren sowohl die Postfiliale als auch die Sparkasse geschlossen hätten. Seit Sommer 2018 ist die Sparkasse im Stadtteil Geschichte, Ende des Jahres machte dann auch noch die Postfiliale an der Sommerburgstraße 165 in einem Lotto- und Tabakladen dicht, weil der Vertrag ausgelaufen war. Damals äußerte sich die für den Bereich zuständige Post-Sprecherin so: „Das ist ein Pflichtstandort für uns, weil wir gesetzlich verpflichtet sind, flächendeckend unsere Leistungen anzubieten. Wir sind derzeit auf der Suche nach einem neuen Partner. Sollte sich keiner finden, werden wir selbst eine Filiale aufmachen", so Britta Töllner damals auf Anfrage.

Im Sommer zieht Denise Drange mit ihrem Laden von Hausnummer 15 an den Laubenweg 11 in die Räume des ehemaligen Kloidtladens. Dort führe die Margarethe-Krupp-Stiftung als Vermieter gerade eine Kernsanierung durch, neue Fenster seien schon eingebaut. Der neue Laden sei besser gelegen, habe eine größere Verkaufsfläche und es gebe zusätzlich ein Zimmer, das man als Trockenlager für Papier

An den Laubenweg 11 zieht Denise Drange mit ihrer Papeterie um.

nutzen könne, freut sich Denise Drange auf den Umzug. Sie möchte dann mehr Produkte anbieten.

„Derzeit gibt es eine sehr unbefriedigende Post-Interimslösung an der Sommerburgstraße, mit sehr begrenzten Öffnungszeiten. Selbst während der aufgeführten Öffnungszeiten ist dort manchmal geschlossen", erklärt Günther Schröder, SPD-Fraktionschef in der Bezirksvertretung III, der den Post-Service im Stadtteil für stark verbesserungswürdig hält und Denise Drange in ihren Bemühungen unterstützt. Frühere Kontaktaufnahmen mit der Deutschen Post seien im Sand verlaufen. Die aktuellen Gespräche machten aber Hoffnung auf eine für alle Beteiligten tragbare Lösung im Sinne der Bürger, so Schröder.

Es kommt auf die Bedingungen an

Vorherige Gespräche mit der Deutschen Post seien unter anderem gescheitert, weil die Post eine Summe für die Übernahme einer Postfiliale verlangt habe, für die sie einen Kredit hätte aufnehmen müssen. Die Auflagen seien generell hoch. Auf der anderen Seite sei die Provision, die sie für die Postdienstleistungen erhalte, vergleichsweise gering, so Denise Drange. „Wenn es bei diesen Bedingungen bleiben würde, könnte ich das auf keinen Fall machen. Aber das letzte Gespräch lief gut", so die Geschäftsfrau.

Von der Deutschen Post war bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme zu diesem Thema zu erhalten.

Derzeit laufen die Renovierungsarbeiten in den Räumen des ehemaligen Kloidtladens am Laubenweg 11.

Das sagt die Stiftung zum Thema

- Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, weiß, dass seit der Schließung der Sparkasse die **Erledigung von Geldangelegenheiten** oft wieder Thema im Stadtteil ist.
- Zum Geldabheben gebe es einen Service-Point am Kleinen Markt. Dass es eine **neue Postbankfiliale** im Stadtteil geben könnte, hält er für unwahrscheinlich. Dafür seien die Auflagen zu hoch.

Geschäftsfrau möchte ihren Kunden mehr Service bieten

Denise Drange führt den Laden seit 2015

Margarethenhöhe. Bisher deckt Denise Drange (34) mit ihrem Paketshop nach eigener Einschätzung rund 80 Prozent der Leistungen ab, die die Kunden in einer Postfiliale erledigen wollen. Sie würde weitere Leistungen, die auch Einschreiben mit Nachweisen, Paketversendungen ins Ausland oder das Wiegen von Paketen beinhalten, in erster Linie aus sozialen Gründen anbieten. So könne man älteren Kunden lange Wege ersparen. „Natürlich hoffe ich, dass sie dann auch etwas kaufen", so Drange.

Sie hatte den Laden mit Schreibwaren, Geschenkartikeln, Lotto, Süßigkeiten, Tabakwaren und Zeitschriften im September 2015 übernommen, als die Vorbesitzerin sich in den Ruhestand verabschiedete. Laut SPD-Bezirksvertreter Günther Schröder sei die junge Inhaberin aufgrund ihres Engagements bei den Menschen auf der Margarethenhöhe sehr beliebt. *elli*

Anzeige

WAZ, 12.04.19

Fitness-Parcours für Erwachsene

Die Margarethe-Krupp-Stiftung legt Sportbereich an der Sommerburgstraße an. Im Mai soll die Eröffnung sein. Wohnungsunternehmen setzt auf Bewegung

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung verfolgt ihr Konzept weiter, die Menschen auf der Margarethenhöhe zu mehr Bewegung und Aktivitäten im Freien zu motivieren. Erst wurden zwei neue Spielplätze angelegt und weitere mit modernen Geräten ausgestattet. Jetzt sind ältere Jugendliche und Erwachsene an der Reihe. Gerade haben die Arbeiten für einen Fitness- und Bewegungsparcours an der "Sommerburgstraße/Ecke Helgolandring begonnen. Für rund 25.000 Euro werde dort ein Fitnessbereich eingerichtet, der voraussichtlich im Mai eröffnet werden soll, so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), der ein Großteil der Häuser im Stadtteil gehört.

„Der Spielbereich wird gut angenommen, auch von der benachbarten Kindertagesstätte."
Michael Flachmann, MKS

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, zeigt den neuen Fitness-Bereich für Erwachsene, der jetzt am Helgolandring/Sommerburgstraße gebaut wird. FOTOS: KLAUS MICKE

In der vergangenen Woche war der Boden des rund 340 Quadratermeter großen Areals vorbereitet worden, jetzt sind Arbeiter dabei, zehn Stationen aufzubauen und Geräte im Boden zu verankern. Das werde wohl bis Ostern dauern. Später werde dann noch Streumaterial als Fallschutz um die Geräte verteilt. Im Mai soll alles fertig sein. Auch Sitzgelegenheiten sind an der Fläche geplant. „Schließlich braucht man ja auch mal eine Pause", so Michael Flachmann. Ganz bewusst habe man einen Standort mit Bäumen gewählt, so dass man im Sommer nicht in der prallen Sonne Sport treiben müsse.

Der Fitnessparcours biete Stangen, Seile, Möglichkeiten zum Klettern und Hangeln. Vieles funktioniere mit dem Einsatz des eigenen Körpergewichts. Geräte und Hindernisse seien individuell nutzbar, unterschiedliche Schwierigkeitsstufen möglich. Verbessert würden Kondition, Kraft, Geschicklichkeit und Balance.

Für das Training könne man eine App aufs Handy herunterladen, in der es Anleitungen zu den Stationen gebe. Die MKS kooperiere aber auch mit dem Sport- und Gesundheitszentrum des Tusem. „Angedacht ist, dass zu bestimmten Zeiten ein Trainer des Tusem vor Ort Anleitungen gibt", so der MKS-Chef. Sollte der Parcours gut ankommen, gebe es durch die angrenzende Rasenfläche hin zur Sommerburgstraße auch die Möglichkeit der Erweiterung.

Erst im vergangenen Herbst war der neue Kinderspielplatz Ozeanarena auf der neuen Margarethenhöhe ganz in der Nähe des jetzt entstehenden Parcours eröffnet worden. Die Mieter hatten im Vorfeld über die Art des Spielgeräts abstimmen können, vier Varianten standen zur Auswahl, die Ozeanarena hatte am Ende die meisten Stimmen. „Der Spielbereich wird gut angenommen, auch von den Kindern der benachbarten Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt", so Flachmann.

Christian Stember und Tochter Greta (2 1/2 Jahre) testen die Ozeanarena. Der Spielbereich wurde im Herbst 2018 eröffnet.

Große Wohnungen für Familien

Auch auf dem Gelände des Restaurants Hülsmannshof auf der alten Margarethenhöhe habe die MKS einen neuen Spielplatz angelegt. „Dort können Kinder der Restaurantgäste spielen, wenn ihnen langweilig wird, aber auch alle anderen Kinder aus dem Stadtteil und vor allem auch die Mädchen und Jungen aus der nahe gelegenen Kindertagesstätte", erläutert Flachmann. Zur Eröffnung des Spielplatzes hätten die Kinder die Gäste mit Apfelschorle und Currywurst aus dem kleinen Spielhäuschen heraus bewirtet.

Insgesamt gebe es zwölf Spielbereiche im Bereich des MKS-Wohnungsbestandes. Die MKS legt laut Michael Flachmann generell Wert darauf, Familien Wohnraum zu bieten. „Wir vermieten eine Vier-einhalb-Raum-Wohnung vorrangig an eine Familie mit Kindern, nicht an ein älteres Ehepaar", erläutert Michael Flachmann die Strategie des Wohnungsunternehmens.

Gutscheine und Rosenbeete

- Jeder Mieter der MKS bekommt einen **Gutschein** für freien Eintritt zur Margarethenhöhe-Ausstellung auf Zollverein.
- Ihre Angelegenheiten über das **Online-Portal** der MKS regeln laut Michael Flachmann inzwischen rund 30 Prozent der Mieter. Die Möglichkeit gibt es seit Dezember 2018.
- Auf dem Hauxplatz wird ein **Rosenbeet** angelegt mit 30 Grugapark-Rosen. 150 Pflanzen werden zusätzlich an die Mieter vergeben, um die Vorgärten damit zu verschönern.

WAZ
06.04.19

Aufbruchsignal aus der Gartenstadt

Eine Ausstellung im Ruhr Museum dokumentiert die Bedeutung der Künstlersiedlung Margarethenhöhe für die kulturelle Entwicklung Essens. Versammelt sind mehr als 700 Exponate von 100 Leihgebern

Von Martina Schürmann

Malerei, Skulptur und Buchdruckkunst dicht beieinander. Die Ausstellung vereint rund 700 Exponate. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Aus der Gartenstadt Margarethenhöhe ist längst ein Essener Markenzeichen geworden: Vorzeige-Viertel mit Biedermeierkulisse für Stadtprospekte und immer noch für viele ein Wunschort zum Wohnen, mit lauschigen Plätzen, efeuumrankten Häusern und malerischen Laubengängen. Ein Idyll in der Stadt, das den meisten heute als Kruppsche Arbeitersiedlung im Gedächtnis ist, obwohl sie das nie wirklich war.

Die Geschichte der Künstlersiedlung Margarethenhöhe, die den Anfang des Ausnahme-Quartiers geprägt hat, ist in den vergangenen Jahrzehnten aber weitgehend in Vergessenheit geraten. Und so kommt das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum als Anlass gerade recht, um nicht nur die Kunst und Architektur dieser Zeit zu würdigen, sondern auch ein bedeutendes Stück Essener Stadtgeschichte noch einmal neu ins Bewusstsein zu rücken.

Essens Stahlbuch in der Ausstellung

Welche künstlerischen, architektonischen und sozialen Impulse von dieser Siedlung damals ausgegangen sind, das dokumentiert nun die Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" im Ruhr Museum mit rund 700 Exponaten von mehr als 100 Leihgebern. Sie sind so bunt und vielfältig wie das Thema, reichen vom Mobiliar der Gründungszeit, über Schmuck, Skulpturen und Gemälde, zeigen Briefwechsel und Baupläne, Essens Stahlbuch samt Oberbürgermeisterkette und schaffen in der angedeuteten Laubengang-Architektur der Ausstellung sogar Ortsbezug. Auf zentralem Podest und in den Seitenkabinetten begegnet man den Persönlichkeiten der Zeit, wie dem Grafiker Hermann Kätelhön, der 1919 als erster Künstler das kleine Atelierhaus bezieht.

Vertreten sind auch die bedeutende Goldschmiedin Elisabeth Treskow, Bildhauer wie Will Lammert und Joseph Enseling oder der heute weltberühmte Fotograf Albert Renger-Patzsch. Dazu gesellen sich Maler, Emailleure, Keramiker und Buchbinder, die nach Ansicht von Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums, nicht nur die kurze, aber intensive Geschichte der Künstlersiedlung geprägt haben, sondern auch Richtungsanzeiger waren auf dem Weg zur späteren Kulturhauptstadt.

Das Kapital und die richtigen Köpfe

Ihnen widmet das Ruhr Museum nun eine der größten Ausstellungen zur Kulturgeschichte der Stadt, die auf Zollverein jemals gezeigt wurden, so Grütter. Am imposantesten Ort der Industriekultur wird dokumentiert, was mit der Industrialisierung und dem damit einhergehenden rasanten Wachstum der damals noch jungen Stadt Essen auch noch passiert. Zwischen qualmenden Schloten und grauen Mietskasernen keimt auch der Wunsch nach Schönheit, guter Gestaltung und einem Leben in Eintracht mit Kunst und Umgebung auf.

In Essen fällt die Idee auf ganz besonders fruchtbaren Boden. Der Hagener Impuls und die von Karl Ernst Osthaus beflügelte Folkwangidee haben hier längst Wurzeln geschlagen, Folkwang-Museum und Folkwangschule werden in den 1920ern zum Aushängeschild und Anziehungspunkt. Denn in Essen ist nicht nur das Kapital, das die erste Liga der Architekten von Peter Behrens über Jacob Körfer bis Georg Metzendorf ins Ruhrgebiet lockt. In Essen sind auch die Köpfe, die diese Stadt der Zukunft denken und planen können: Oberbürgermeister Hans Luther, die Baudezernenten Robert Schmied und Ernst Bode oder der erste Leiter der Folkwangschule für Gestaltung, Alfred Fischer, prägen die junge Kulturmetropole. Ihre Büsten in der Schau sind nicht selten von Künstlern der Margarethenhöhe gefertigt.

Aber es ist vor allem eine Frau, die das kühne Unternehmen Gartenstadt möglich macht. Margarethe Krupp, von der eigenen Familie lange geschmäht, wird nach dem Tod von Alfred Krupp zur bedeutsamen Mäzenatin. Sie stiftet nicht nur Grund und Kapital. Sie ist auch kunstsinnig und libertär genug, um das Experiment Künstlersiedlung auf der „Höhe" zu fördern. Auf das kleine Atelierhaus folgen bald Werkhaus und Keramische Werkstatt. Zuletzt entsteht das große Atelierhaus, wo sich Bauhaus- und Folkwang-Gedanke aufs Schönste überlappen. Hier lebt und arbeitet man an und mit der Einheit der Künste, entwickelt Kunsthandwerk mit internationalem Niveau.

Dass das Kapitel Künstlersiedlung auf der Margarethenhöhe im Gegensatz zu anderen Kunststädten wie Hellerau nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ein abruptes Ende fand, liegt nach Meinung von Theodor Grütter am Umzug der Folkwang-Hochschule nach Werden. Dort sei die Arbeit in ähnlich ländlicher Umgebung weitergeführt worden. Folglich wird auch der Folkwang-Geschichte bis heute ein großes Kapitel innerhalb der Ausstellung eingeräumt. Ob aber der Neubau der Folkwang-Universität auf Zollverein am Ende noch einmal für einen ähnlichen kreativen Aufbruch sorgen wird, das muss sich erst zeigen.

Joseph Enseling entwarf das Bronzeporträt von Georg Metzendorf. FOTO: RM

AUSSTELLUNG LÄUFT BIS JANUAR 2020

Die Ausstellung ist ab Montag bis zum 5. Januar 2020 im Ruhr Museum zu sehen. Öffnungszeiten: Mo bis So, 10-18 Uhr. Eintritt 7/erm. 4 €. Besucher unter 18 Jahren frei.

Der Katalog erscheint im Klartext-Verlag mit 304 Seiten und ca. 300 Abbildungen zum Preis von 29.95 Euro. Informationen zum umfangreichen Begleitprogramm: www.ruhrmuseum.de

WAZ, 06.04.19

Malerei, Töpferei, Bildhauerei: die Künstlersiedlung Margarethenhöhe vereinte Kunst und Handwerk, wie die neue Ausstellung im Ruhrmuseum zeigt. FOTOS: ANDRÉ HIRTZ

Kunst-Aufbruch in Essen

Parallele zum Bauhaus: Eine Ausstellung des Ruhrmuseums lässt die Geschichte der Künstlersiedlung Margarethenhöhe Revue passieren

Von Jens Dirksen

Essen. Nicht nur am Weimarer Bauhaus wollte man 1919 nach dem menschheitserschütternden Weltkrieg einer strahlenden Zukunft entgegengehen. Auch in Essen legte Margarethe Krupp die Grundlage für eine neue Gemeinschaft der Künste, die das Leben der Menschen schöner, wahrer und besser machen sollte. Genau wie das Bauhaus blühte die Künstlersiedlung Margarethenhöhe kaum mehr als ein Jahrzehnt und geriet unter die Räder der Nazi-Barbarei. Ihre Geschichte erzählt nun die neue Ausstellung des Ruhrmuseums auf der Essener Zeche Zollverein.

Glanzstück: die DFB-Meisterschale

Die spätere Künstlersiedlung begann mit einem Atelierhaus für Hermann Kätelhön, der 1917 aus Hessen ins Ruhrgebiet mit seinem „tollen Leben und Treiben" gekommen war und „als erster Künstler dort wohnen" blieb. Er arbeitete als Zeichner und Grafiker, unterstützt von Margarethe Krupp, die über ein Jahrzehnt zuvor die nach ihr benannte Wohnsiedlung „für minderbemittelte Klassen" (damit waren Arbeiter und kleine Handwerker gemeint) in Auftrag gegeben hatte. Kätelhön bezog eine Wohnung im Gästehaus der Margarethenhöhe, klagte aber über schlechte Lichtverhältnisse. Gleich nach Kriegsende ordnete die kunstsinnige Margarethe Krupp (die detailgenaue und materialreiche Ruhrmuseums-Ausstellung präsentiert auch ein Gemälde ihres Bruders Felix von Ende) den Bau eines Atelierhauses für Kätelhön an.

Es war der Anstoß für weitere Wohnungen mit Ateliers auf der Margarethenhöhe, die Künstler anlockten: Die in Duisburg geborene Buchbinderin Frida Schoy, den aus Franken stammenden Maler Josef Albert Benkert, die Bochumer Grafikerin und Bühnenbildnerin Anke Oldenburger oder die Goldschmiedin Elisabeth Treskow.

Letztere sorgte, freilich erst nach dem Zweiten Weltkrieg, für das Glanzstück der Ausstellung: Sie entwarf, als führende Goldschmiedin ihrer Zeit, 1949 die neue Meisterschale des Deutschen Fußball-Bundes; auf Zollverein zu sehen ist das Exemplar, das Rot-Weiss Essen 1955 gewonnen hat.

Die gegenseitige Befruchtung von Künsten und Handwerken, die aus der Siedlung hervorgehen sollte, hatte schon Georg Metzendorf, der Architekt der Margarethenhöhe, in einer Person verkörpert. Er entwarf von Türklinken über Porzellangriffe für Klospülungen bis hin zu Fenstern das komplette Design der Häuser.

Die Bildhauer der Siedlung fügten Türschmuck, Figuren und Brunnen hinzu, etwa der expressionistische Bildhauer Will Lammert aus Hagen (dessen Werke von den Nazis fast vollständig zerstört wurden und der in der DDR zum Lehrer von Fritz Cremer wurde) oder sein Konkurrent Joseph Enseling, dem es vom Wilhelminismus bis in die Bundesrepublik als Spezialist für Gedenkmonumente stets gut ging (und der als Düsseldorfer Akademieprofessor der erste Lehrer von Joseph Beuys war).

Als einer der letzten, später aber gleichwohl bekanntesten Künstler stieß 1929 der Fotograf Albert Renger-Patzsch hinzu – zu einer Zeit, als die Fotografie noch gar nicht als Kunstform galt. Aber die Siedlung Margarethenhöhe sollte ja Kunst und Handwerk vereinen und wurde so, neben dem Folkwang-Gedanken von Karl Ernst Osthaus, zu einem Fundament der später so renommierten Folkwangschule.

Die Meisterschale – dieses Exemplar gewann Rot-Weiss Essen 1955.

Zur Ausstellung

Aufbruch im Westen: Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe. Ruhrmuseum, Gelsenkirchener Str. 181, Essen. Bis 5. 1.

Geöffnet: Mo-So 10-18 Uhr. **Eintritt:** 7 Euro, erm. 4 Euro. Der 304 Seiten starke, informative **Katalog** erschien bei Klartext und kostet 29,95 Euro.

WAZ 21. 03. 2019

AUS DEN STADTTEILEN

· Rellinghausen · Bergerhausen · Haarzopf · Fulerum · Margarethenhöhe · Huttrop · Südostviertel ·

Die Uhrzeiger am historischen Marktplatz sind wieder da

Wieder montiert wurden gestern die Zeiger der historischen Uhr am Edeka-Markt am Kleinen Markt auf der Margarethenhöhe. Der Minutenzeiger war am ersten Weihnachtstag 2018 auf den Gehweg vor dem Supermarkt gestürzt. Glücklicherweise hatte es keine Verletzten und bis auf den verbogenen Zeiger auch keinen weiteren Sachschaden gegeben. Die Margarethe-Krupp-Stiftung, der das 1912 erbaute Gebäude mit der Uhr gehört, hatte den verbogenen Zeiger von Fachleuten wieder richten und säubern lassen. „Auch der zweite Zeiger musste zur Reinigung abgenommen werden. Die Zeiger hätten sonst zu unterschiedlich ausgesehen", so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. Außerdem würden die Zeiger jetzt zusätzlich gesichert, „damit sie nie wieder herunterfallen und die Uhr auch die nächsten 100 Jahre die richtige Uhrzeit anzeigt", so Michael Flachmann. *elli* / FOTO: STEFAN AREND

Lastwagen bringt „Säerin“ ins Ruhr Museum

Von der Margarethenhöhe nach Zollverein

Ein Lastwagen fährt mit der etwa 2,50 Meter großen Statue durch Essen

Fotos: JOCHEN TACK/RUHRMUSEUM

Essen – **Auch mit 85 Jahren muss man manchmal noch umziehen ...**

So erging es jetzt der Bronzeskulptur „Die Säerin“ von Joseph Enseling (1886 bis 1957). Seit 1934 steht sie auf dem Hauptplatz in der Siedlung Margarethenhöhe in Essen. Damals wurde sie zum Gedenken an die Stifterin Margarethe Krupp (1854 bis 1931) angefertigt.

Für die Sonderausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe“ zog die Bronze-Dame nun leihweise ins Ruhr Museum um – auf der Ladefläche eines Lastwagens. Die Sonderausstellung startet am 8. April im Ruhr Museum auf Zollverein. Über 700 Exponate zeigen am Beispiel der bekannten Siedlung den kulturellen Aufbruch im Industrierevier in den zwanziger und dreißiger Jahren.

Michael Flachmann von der Margarethe Krupp-Stiftung (li.) und Museums-Direktor Theo Grütter mit der „Säerin“

Quelle: BILD Zeitung Ruhrgebiet
Copyright: © Axel Springer SE

Mini-Kamera filmt Klinik-Azubis – und das ist echt clever

Berit Hueck (19) lässt

W12, 07.03.19

Die Säerin reist nach Zollverein

Für ein Jahr leiht die Margarethe-Krupp-Stiftung die berühmte Bronzeplastik und weitere Skulpturen an das Ruhr Museum für eine Ausstellung aus

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Es ist für Michael Flachmann durchaus ein emotionaler Augenblick, als sich die Säerin, gehalten von zwei Seilen, per Autokran in die Höhe hebt. „Sie ist unsere Margarethe, quasi das Symbol unserer Siedlung", sagt der Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung über die berühmte Bronzedame, die am Mittwochnachmittag nun schwebend über dem Hauxplatz für einiges Aufsehen bei Spaziergängern und den nach Hause strebenden Schülern der Schule an der Waldlehne sorgt.

„Alle Kunstwerke werden auf Zollverein restauriert beziehungsweise gereinigt."
Theo Grütter, Museumsdirektor

Die Skulptur „Die Säerin" auf Reisen: Am Mittwoch wurde sie für die Schau „Aufbruch im Westen" nach Zollverein gebracht. Museumsdirektor Theo Grütter (L.) und Michael Flachmann von der Margarethe-Krupp-Stiftung schauen zu. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Vorsichtig landet die Plastik auf dem Anhänger einer Spezialfirma und wird später am Nachmittag von der Margarethenhöhe aus, eine Fahrt durch die Innenstadt unternehmen – Ziel ist das Zollverein-Gelände. „Die Säerin" wird nämlich das Herzstück der nächsten Sonderausstellung des Ruhr Museums bilden, deren Titel „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" lautet und im April eröffnet wird. Im Januar 2020 soll sie wieder an ihren alten Standort zurückkehren.

Die Bronzeskulptur von Joseph Enseling stand 85 Jahre auf dem Hauxplatz der Margarethenhöhe und wurde zum Gedenken der Stifterin Margarethe Krupp (sie starb 1931) im Jahr 1935 von dem Künstler angefertigt. Sie symbolisiere die fruchtbare Arbeit, die Margarethe Krupp für die Siedlung geleistet hat, erläutert Flachmann.

Sie wegzugeben, schmerze einerseits, gibt Flachmann zu. Andererseits ist der Stiftungs-Vorstand bei der offiziellen Übergabe an Prof. Heinrich Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums, gleichermaßen stolz darauf, dass „dieses Prunkstück" nun museale Aufmerksamkeit erlangen wird.

Enseling, so betont Theodor Grütter, sei einer der bedeutendsten Bildhauer Deutschlands, der anlässlich des Bauhaus-Jahres nun in der Sonderausstellung geehrt werde. Er habe mit dem „Schatzgräber-brunnen" am Markt und der „Säerin" die wohl bekanntesten Kunstwerke auf der Margarethenhöhe geschaffen.

Nach Studien in Düsseldorf und Paris lehrte Joseph Enseling seit 1913 an der Essener Kunstgewerbeschule (später Folkwangschule). Er gestaltete Denkmäler für Kriegsopfer und Verunglückte im Bergbau. 1938 wurde er Professor an der Kunstakademie Düsseldorf; er war u.a. Lehrer von Joseph Beuys. Enselings Biographie reicht vom Wilhelminismus bis in die Bundesrepublik. Viele Werke finden sich noch im Essener Stadtbild.

Aufbruch im Industrierevier

In der Sonderausstellung im Rahmen von „100 Jahre Bauhaus im Westen" erfolge die Einbindung des Künstlerkreises auf der Margarethenhöhe in den kulturellen Aufbruch im Industrierevier in den 1920er und 1930er Jahren, berichtet Grütter. Die Ausstellung widme sich dem Bau der Siedlung, dem Zusammenleben der Künstler und dem Wirken der Künstlersiedlung im Westen Deutschlands. Die Ausleihe der „Säerin" sei dabei gut vorbereitet und mit dem Denkmalschutz abgestimmt worden, ergänzt Flachmann.

Neben dieser Skulptur wandern weitere Werke von der Margarethenhöhe ins Ruhr Museum. Die Steinskulptur „Der Spielende Bär" von Enseling befand sich am Aufgang zur Haupttreppe am Gasthaus zur Margarethenhöhe. Seit der Generalsanierung des Gebäudes ist sie Teil der Ausstellung der Bürgerschaft Margarethenhöhe im Museum am Brückenkopf.

Eine der beiden Katzenskulpturen des Künstlers Will Lammert, die die Bögen des Robert-Schmohl-Platzes schmücken, wurde bereits abmontiert. Auch die Skulptur „Hahn und Huhn" von Richard Malin, sie befindet sich vor der katholischen Kirche, wird ausgeliehen. „Alle Kunstwerke werden in der Werkstatt auf Zollverein restauriert beziehungsweise die Säerin wird gereinigt", erläutert Grütter und dankt der Margarethe-Krupp-Stiftung für die Übernahme der Restaurierungs- sowie der Transportkosten.

Über 700 Exponate auf der zwölf-Meter-Ebene

Die Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" mit über 700 Exponaten wird vom 8. April 2019 bis 5. Januar 2020 auf der zwölf-Meter-Ebene des Ruhr Museums auf Zollverein gezeigt.

Die Bürger der Margarethenhöhe sollen zur Ausstellung freien Eintritt erhalten, kündigt Museumsdirektor Grüter an.

WAZ, 13.02.19

Auszeichnung für Mintrops Stadt Hotel

„Feinschmecker" spricht Empfehlung aus

Margarethenhöhe. Mintrops Stadt Hotel auf der Margarethenhöhe ist vom Feinschmecker als „Charmantes Hotel in Deutschland 2019" ausgezeichnet und in den Guide „Restaurants & Hotels in Deutschland 2019" aufgenommen worden. Es ist damit eine von 250 Adressen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol und dem Elsass, die das Nachschlagewerk für Feinschmecker auf Reisen empfiehlt. Der Reiseführer ist an Kiosken im deutschsprachigen Raum erhältlich.

Hotel wurde gerade erweitert

„Ich freue mich für das gesamte Team des Mintrops Stadt Hotel über diese Auszeichnung. Es ist nach der erstmalig für das Restaurant M verliehenen Kochmütze des Gault Millau 2019 bereits der zweite Ritterschlag innerhalb weniger Wochen", sagt Moritz Mintrop, Geschäftsführer der Mintrops MM Hotels. Erfreut über die Auszeichnung ist auch Sven Cepon, der das operative Geschäft des Hotels seit kurzem als Assistent der Geschäftsleitung managt. Bisher war er als Küchenchef des Restaurants M tätig. Diese Funktion hat jetzt Stephan Kneucker als neuer Küchenchef inne.

Erst vor kurzem wurde das Kontingent um sechs Zimmer erweitert, die den Zeitgeist der Gründerzeit, der Entstehungszeit des denkmalgeschützten Gebäudes, modern interpretieren. Weitere Informationen auf www.mintrops-stadthotel.de.

Sven Cepon, Moritz Mintrop und Stephan Kneucker (v.l.) freuen sich über die Auszeichnung. FOTO: MINTROPS MM HOTELS

WAZ, 08.02.19

Ewelyn (30), Viktor (zwei Monate), Vincent (5), Valeska (22 Monate), Valentin (7) und Martin (38) Szymaniak (von links) leben in einer Fünf-Zimmer-Wohnung mit Garten auf der Margarethenhöhe.

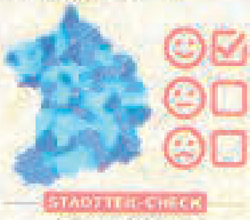
Nicole (41), Greta (14 Monate), Alexander (42) und Marlene (6) haben ein Reihenhaus mit Garten im neueren Teil der Margarethenhöhe ergattert. Die Familie kann sich nicht mehr vorstellen, woanders zu wohnen.

Warum die Margarethenhöhe ideal für Familien ist

Beim Stadtteil-Check hat die Gartenstadt in der Kategorie Kinderfreundlichkeit am besten abgeschnitten. Das Sicherheitsgefühl, die kurzen Wege und das Gemeinschaftsgefühl machen die Attraktivität aus

Von Linda Heinrichkeit

Wer auf die Margarethenhöhe ziehen möchte, trifft diese Entscheidung oft jahrelang im Voraus. Nicole Bierbrauer war 18 Jahre alt, als sie sich um eine Wohnung bewarb. Seit 2004 wohnt sie nun in der Gartenstadt, mittlerweile sogar in einem Haus im neueren Teil des Viertels, gemeinsam mit ihrem Mann Alexander und ihren Töchtern Greta (14 Monate) und Marlene (6).



Heute: Kinder

12. Februar: Seniorenfreundlichkeit
22. Februar: Naturnähe
26. Februar: Parkplatzsituation

„Es ist ein besonderer Stadtteil", sagt die 41-Jährige. „Ich kann mir gar nicht vorstellen, noch einmal woanders zu wohnen." Das liegt vor allem daran, dass es keinen besseren Stadtteil gebe, um Kinder großzuziehen. Das sieht auch die Mehrheit so: Beim Stadtteil-Check hat die Margarethenhöhe mit der Note 1,8 am besten abgeschnitten. Das verwundert die Familie Bierbrauer nicht, die schnell die vielen Vorzüge aufzählen kann. Einer der wichtigsten Faktoren sei das dörfliche Ambiente und das damit einhergehende Sicherheitsgefühl. Mit der Sommerburgstraße kreuzt nur eine Hauptverkehrsstraße den Stadtteil. Und so holt Marlene am Wochenende alleine Brötchen, spielt mit ihren Freunden im benachbarten Wald und kann nächstes Jahr mit ihren künftigen Klassenkameraden in die Grundschule an der Waldlehne gehen. „In anderen Stadtteilen hätte ich da Bauchweh", sagt Nicole Bierbrauer. „Hier fühle ich mich einfach sicher."

Auch Ewelyn Szymaniak genießt diese Ruhe und Beschaulichkeit. Mit ihrem Mann und ihren vier Kindern Valentin (7), Vincent (5), Valeska (22 Monate) und Viktor (zwei Monate) lebt sie in einer Fünf-Zimmer-Wohnung über zwei Etagen im alten Teil der Margarethenhöhe.

Direkt gegenüber liegt die Awo-Kita, die Vincent besucht. Morgens bringt ihn die 30-Jährige über die Straße, den Rest kann er alleine laufen. „Die Kinder können sehr früh sehr selbstständig sein", sagt Ewelyn Szymaniak.

Im Jahr 2007 sind sie und ihr Mann Martin auf die Margarethenhöhe gezogen. Mit den ersten beiden Kindern lebten sie noch auf zweieinhalb Räumen, über drei Jahre haben sie auf die jetzige Wohnung gewartet. Größerer Wohnraum wird in der von der Margarethe-Krupp-Stiftung verwalteten Siedlung nur an Familien vergeben. Wer ein Haus mieten möchte, muss mindestens zwei Kinder haben. Ausnahmen gibt es bei älteren Bewohnern – niemand wird herausgeworfen, wenn die Angehörigen ausziehen oder versterben.

Ewelyn Szymaniak ist in der Innenstadt aufgewachsen, ihr Mann in Altenessen. Da Ewelyns Vater auf der Margarethenhöhe gearbeitet und die Häuser renoviert hat, war für das junge Paar klar: Hier wollen sie ihre Kinder großziehen. „Für uns gibt es keinen schöneren Stadtteil." Das Netzwerk sei groß, „das fängt schon beim Babytreffen an", so den Ewelyn Szymaniak mit dem kleinen Viktor geht. Weiter wächst es dann über die Spielgruppen, die von den Kirchengemeinden angeboten werden, über den Turnverein als Sportverein, die Musik- und Ballettschule im Stadtteil.

„Für uns gibt es keinen schöneren Stadtteil."
Ewelyn Szymaniak

Drei Kinder zu haben, sei auf der Margarethenhöhe schon fast selbstverständlich. Die Kita-Plätze würden meist an Familien aus dem Stadtteil vergeben, Geschwisterkinder werden bevorzugt und so wächst das Netzwerk weiter.

Was fehle, sei eine größere Vielfalt an Kneipen. „Um 18 Uhr klappen hier die Bürgersteige hoch", sagt Ewelyn Szymaniak. Wer ausgehen möchte, hat nur zwei Lokale zur Auswahl – oder er fährt beispielsweise nach Rüttenscheid. Nicole Bierbrauer vermisst einen Drogeriemarkt, ansonsten gebe es aber alles in der Nähe, was man braucht. Die Grundschullehrerin ist bereits wieder in den Beruf eingestiegen und braucht lediglich für den Weg zur Arbeit nach Werden ein Auto, ansonsten genießt sie es, alles zu Fuß erreichen zu können. Für die 14 Monate alte Greta hat sie eine Tagesmutter im Stadtteil gefunden, Marlene geht in den evangelischen Kindergarten.

Die ÖPNV-Anbindung an Rüttenscheid, an die Innenstadt – all das mache die Attraktivität des Stadtteils aus. Hinzu kommt der sehr kurze Fußweg in den Grugapark, der angrenzende Löhmannswald mit dem Mühlenbach. „Es ist entspannt, hier zu wohnen", findet die zweifache Mutter.

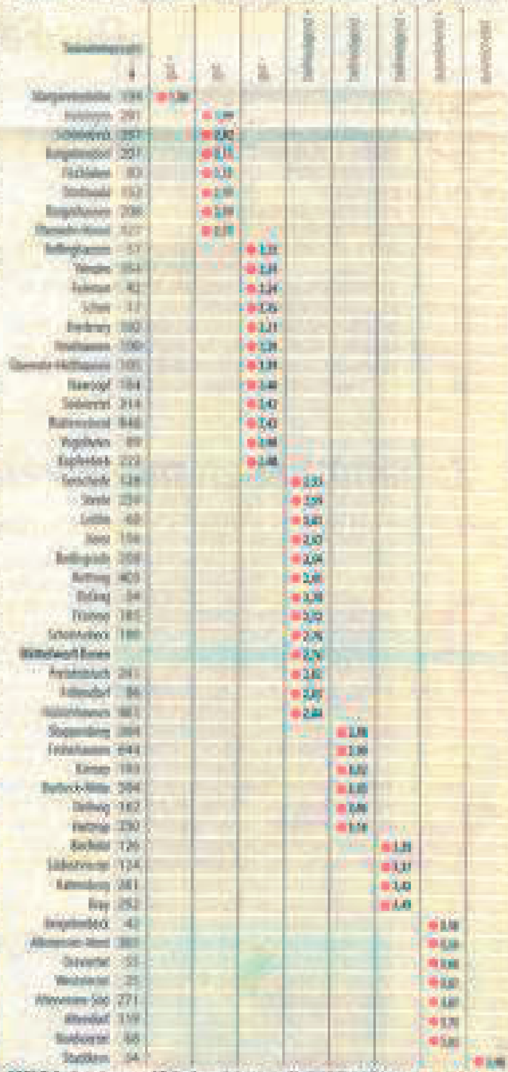
25 Euro Mieterlass für Kinder

Und das Gefühl hätten ganz viele: In der Nachbarschaft finde derzeit ein Generationswechsel statt, immer mehr junge Familien kommen in den Stadtteil. Und obwohl die Bewohner der Margarethenhöhe eine eingeschworene Einheit sind, sei es nicht schwierig, neue Kontakte zu knüpfen. Auch das funktioniere oft über die Kinder.

Und noch einen Vorteil hat das Kinderkriegen in der Gartenstadt: Die Margarethe-Krupp-Stiftung fördert ganz explizit Familien, indem sie sie finanziell unterstützt. Nach der Geburt eines Kindes gibt es ein „Begrüßungsgeschenk": Für zwölf Monate wird der Familie die Miete um 25 Euro erlassen. „Eine schöne Geste", findet Ewelyn Szymaniak.

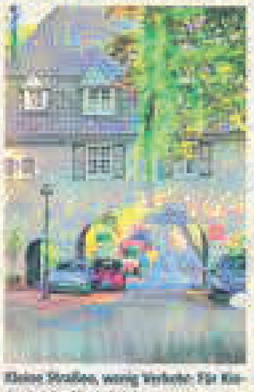
So kinderfreundlich finden Essener ihren Stadtteil

Die neunte der 14 Stadtteil-Check-Fragen lautete: Vergeben Sie ein Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) für die Kinderfreundlichkeit in Ihrem Stadtteil. Von den Nutzern vergebene Zensuren: Notendurchschnitt im jeweiligen Stadtteil



9893 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben beim Stadtteil-Check Essen zwischen Ende September und Mitte November online auf WAZ.de oder auf Zeitungspapier mitbewertet ... von 14 Fragen mit Schulnoten (1 = sehr gut, 6 = ungenügend) beantwortet.

Die Umfrage ist nicht wissenschaftlichen Maßstäben nicht repräsentativ ... Stadtteil-Check liefert wegen der Teilnehmerzahl aber ein Stimmungsbild.



Kleine Straßen, wenig Verkehr: Für Kinder ist das Viertel sicher.

Beschaulich ist vor allem der alte Teil der Margarethenhöhe. 1910 entstanden hier die ersten Häuser. Insgesamt gibt es fast 1000 Gebäude mit über 3000 Wohneinheiten.

WR, 24.11.18

Module liefern Energie-Daten

Margarethe-Krupp-Stiftung erstellt Leitfaden zur Sanierung im Altbestand, der Vorbild sein soll für andere Städte. Forschungsprojekt läuft über vier Jahre

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Energie sparen, Energie gewinnen und speichern mit modernster Steuerungstechnik – und das in einem denkmalgeschützten Gebäude? Auf der alten Margarethenhöhe soll das bald Realität werden. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) hat dafür die Weichen gestellt. Ein Forschungsprojekt, das im Gebäudebestand angesiedelt ist, wird Daten liefern, die wiederum in einen Leitfaden einfließen sollen. „Damit können wir in Deutschland wegweisend sein für den Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden. Das Projekt hat Modellcharakter", sagt Vorstand Michael Flachmann.

„Wir testen gerade kleinste Solarmodule auf den Ziegeln."
Michael Flachmann, Vorstand MKS

Energieoptimiertes Quartier Margarethenhöhe, kurz EnQM, heißt das Projekt und wird über vier Jahre mit 1,6 Millionen Euro vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Mit im Boot sitzen neben der MKS die Universität Stuttgart, die RWTH Aachen und das Gas- und Wärmeinstitut (GWI) Essen. Sie liefern das Know-how und die Energieexperten, um die Gartenstadt zu untersuchen, Mess- und Steuerungssysteme zu erproben sowie letztlich eine Auswahl zu treffen, welche energetischen Maßnahmen wo greifen sollen.

Mit der Arbeit begonnen haben die Projektpartner bereits 2016. Der Gebäudebestand wurde systematisch erfasst. Die Studenten analysierten die Energieversorgung der Häuser, also Wasser- und Stromzufuhr sowie die Heizungsanlagen, suchten nach Schwachpunkten und entwickeln nun auf verschiedenen Ebenen denkmalgerechte Technologien.

In ausgewählten Wohnungen und Häusern auf der alten Margarethenhöhe liefern Module Daten über den Strom- und Heizungsverbrauch der Bewohner. Diese werden im Rahmen des Forschungsprojektes ausgewertet. FOTO: ULRICH VON BORN

„Das können bestimmte Putze sein, die zu einer effizienten Innendämmung führen", erklärt Flachmann. Die würden derzeit im Labor getestet und sollen demnächst praktische Anwendung in einigen ausgesuchten Häusern finden.

Oberfläche bindet Stickoxide

In puncto Dachpfannen sei man schon weiter: „Bei Erneuerungen werden Ziegel verwendet, deren Oberfläche die Stickoxide binden. Das dient der sauberen Luft – auch ein wichtiges Thema." Nun soll die neue – denkmalgerechte – Dachdeckung mit Solartechnik versehen werden: „Dazu werden Kleinstsolarmodule verwendet, die die Wölbung der Dachziegel aufnehmen." Im Gegensatz zur herkömmlichen flächigen Anlage müsse jeder einzelne Dachstein verkabelt werden.

Wieviel Strom verbrauchen die Bewohner? Wie ist der Wärmeverbrauch? Wann wird gelüftet? All diese Daten werden ab jetzt exemplarisch in 20 Siedlungswohnungen erhoben. Eine Steuereinheit misst die Daten an Fenstergriffen, Stromzählern und Heizungsthermostaten, überträgt sie an die Universität. „Alles ist anonymisiert", betont Flachmann. Nächstes Frühjahr sollen anhand dieser und anderer Daten fünf Häuser ausgewählt werden, bei denen energetische Maßnahmen durchgeführt werden.

Stiftung investiert 600.000 Euro

- Die Margarethe-Krupp-Stiftung verwaltet **1300** [illegible] **gen.** Dass nur fünf Häuser letztlich für energetische Maßnahmen ausgewählt werden, hat mit der hohen Investitionssumme zu tun: 600.000 Euro bringt die Stiftung dafür auf.
- **Vorstand Michael Flachmann:** „Nicht jedes Grundstück ist beispielsweise für eine Erdwärmebohrung geeignet. Wir müssen schauen, was wo machbar ist."

WAZ, 20.11.18

Kinder nehmen Spielplatz in Besitz

Auf einer 800 Quadratmeter großen Fläche zwischen Helgolandring und Borkumstraße hat die Margarethe-Krupp-Stiftung das Areal neu gestaltet

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Die Mädchen und Jungen wollten nicht länger abwarten: Noch bevor die Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) den Spielplatz an der Borkumstraße auf der neuen Margarethenhöhe offiziell seiner Bestimmung übergeben konnten, turnten die Kinder der Awo-Kita sowie die Grundschüler von der Waldlehne bereits auf den Seilen des Klettergerüsts herum und belagerten die Wippe. Stiftungsvorstand Michael Flachmann nahm es gelassen. „Toll, dass bei der Kälte überhaupt Kinder draußen spielen."

„Wir hatten vier Varianten in unserer Mieterzeitschrift vorgestellt."
Michael Flachmann, Vorstand MKS

„Ozeanarena" heißt das Klettergerüst, ist natürlich in blauer Farbe wie das Meer und bietet mit seinen Seilen, Brücken, Rutsch- und Schaukelelementen allerhand an Bewegungsmöglichkeiten. Der siebenjährige Enno, Schüler der Grundschule an der Waldlehne, zeigt sich begeistert: „Die Schaukeln sind toll." Sein gleichaltriger Kumpel Erik klettert gern die Seile entlang, während Johanna schon mehrmals die in einer Spirale herabführende Rutsche ausprobiert hat. „Die ist echt super", erklärt sie. Damon, acht Jahre, findet das ganze Gerüst „toll" und blickt auch gern von ganz oben auf die Sandfläche herab. Dort hat es sich Mitschülerin Emma auf der Wippe bequem gemacht und lässt sich den Wind um die Nase wehen.

„Bisher waren wir hier noch nicht so häufig", sagt ihre Lehrerin Sabine Höhr. Dabei liege die Grundschule vom Helgolandring nur ein paar hundert Meter entfernt. Auch Tanja Schmitt, Betreuerin aus dem Offenen Ganztag, will sich die Spielfläche direkt hinter der Awo-Kita am Helgolandring schon mal fürs kommende Frühjahr vormerken.

Dass es ausgerechnet dieses Spielgerät mit den elastischen Seilen, die zum Klettern anregen und den Gleichgewichtssinn trainieren, geworden ist, freut Flachmann: „Wir hatten als Stiftung vier Spielplatzvarianten in unserer Mieterzeitschrift vorgestellt und fürs Internet sogar eine 3-D-Präsentation anfertigen lassen."

150 Antworten kamen zurück

500 Bewohner waren zudem angeschrieben worden. Insgesamt kamen 150 Antworten – auch von den jungen Nutzern im Übrigen – und die votierten mehrheitlich für die „Ozeanarena". Eine Wippe, ein Kleinkreisel und ein weiteres Kreiselelement ergänzen das Angebot auf dem gut 800 Quadratmeter großen Sand- Wiesenareal.

Die dort schon bestehende Seilrutsche werde bald repariert – und für Erwachsene werde es im kommenden Jahr auch Fitnessbereiche geben, kündigte der Stiftungsvorstand an. Geplant sei eine Art Parcours mit mehreren Geräten.

Der Untergrund wurde zunächst aufgearbeitet, dann konnte das Spielgerät auf dem Areal an der Borkumstraße mit seinen Seilen, Brücken und Rutschelementen fest installiert werden. FOTOS: SOCRATES TASSOS

Das Spielgerät „Ozeanarena" bietet vielfältige Möglichkeiten zu klettern und zu rutschen. Kleine Brücken und Schaukeln wechseln mit Seilbereichen, auf den balanciert werden muss.

Zeitschrift bildet das Leben im Stadtteil ab

„Die Margarethenhöhe" erscheint seit 2017

Margarethenhöhe. Sowohl die zur Diskussion stehenden Entwürfe für das Spielplatzareal, als auch das Ergebnis der Abstimmung hatte die Stiftung in ihrer Mieterzeitschrift kommuniziert. „Die Margarethenhöhe" heißt diese und habe es zur Freude der Verantwortlichen jetzt bereits unter die ersten Zehn der Kundenmagazine in Deutschland geschafft, teilt Flachmann mit.

Die Zeitschrift „Die Margarethenhöhe" erscheint seit 2017 zweimal im Jahr. Drei Ausgaben gibt es inzwischen, im Dezember wird die nächste Ausgabe ausgeliefert. Die Auflage beträgt 3500 Exemplare. Diese werden von den Mitarbeitern der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) kostenlos an die Mieter verteilt. Für Sammler hat die MKS einen extra Schutzkarton entwickelt.

Inhaltlich geht es in den Heften um das Leben auf der Margarethenhöhe. In den Mittelpunkt der Berichte werden die dort lebenden Menschen gerückt. Ferner werden Institutionen und Vereine aus dem Stadtteil vorgestellt.

WAZ 23.07.18

Arbeiter stellen das neue Spielgerät – den Favoriten der Kinder – auf der neuen Margarethenhöhe an der Ecke Helgolandring/Borkumstraße auf. FOTOS: LENA MÖLDER

Ein Spielplatz nach Kinderwünschen

Doppelte Freude: Kleine Mieter erhalten neue Klettergeräte, während die Margarethe-Krupp-Stiftung auf einen Bundessieg ihrer Mieterzeitschrift hofft

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. In Kürze können die Kinder auf der oberen Margarethenhöhe ihre neue Spiellandschaft Ozeanarena in Besitz nehmen. Das Besondere daran: Die jungen Nutzer durften selbst über die Art der Spielgeräte abstimmen. Jetzt wird der von den Kindern favorisierte Entwurf umgesetzt. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) investiert rund 80.000 Euro in den neuen Spielplatz am Helgolandring/Borkumstraße und hatte erstmals die Entscheidung über ein solches Projekt in die Hände der Kinder gelegt.

Die MKS hatte vier Spielplatz-Varianten ausarbeiten lassen, sie in der Mieterzeitschrift und im Internet inklusive einer 3-D-Ansicht präsentiert und die Kinder zur Abstimmung aufgerufen. Als Sieger stand im Juni die Ozeanarena fest, ein Gerät mit elastischen Seilen, die zum Klettern anregen und den Gleichgewichtssinn trainieren. Dazu gehören auch Wipp- und Drehelemente. „Wir haben speziell die Kinder auf der neuen Margarethenhöhe befragt und 150 Antworten erhalten", freut sich Michael Flachmann über die gute Beteiligung. Die Stiftung habe zehn Preise ausgelobt, darunter einen Ausflug in die Zoom-Erlebniswelt in Gelsenkirchen.

Offizielle Einweihung geplant

In den vergangenen Wochen war der Untergrund für die Installation des Geräts vorbereitet worden. Wenn alles fertig sei, werde der neue Spielplatz, der eine schon Jahre nicht mehr nutzbare Seilrutsche ersetze, in Kooperation mit der Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt eingeweiht.

Die Spielplatzentwürfe und das Ergebnis der Abstimmung hatte die MKS in ihrer Mieterzeitschrift „Die Margarethenhöhe" vorgestellt. Diese habe es zur Freude der Verantwortlichen jetzt bereits unter die ersten Zehn der Kundenmagazine in Deutschland geschafft. Bei der Endausscheidung am 14. November sei damit noch alles möglich, hofft Stiftungsvorstand Michael Flachmann auf einen vorderen Platz trotz starker Konkurrenz. Die habe er sich bereits im Internet angesehen.

Er hatte das Magazin 2017 aus der Taufe gehoben, konzipiert es in Zusammenarbeit mit einer Essener Agentur. „Dass wir es mit unserem noch relativ jungen Magazin so weit geschafft haben, ist ein großer Erfolg. Immerhin treten wir gegen ebenfalls sehr gute Kundenzeitschriften an, die es seit Jahren gibt und die viel Erfahrung haben", so Flachmann.

„Die Margarethenhöhe" erscheint zweimal im Jahr. Drei Ausgaben gibt es inzwischen, im Dezember kommt die nächste. Die Zeitschrift erscheine in einer Auflage von 3500 Exemplaren und werde von MKS-Mitarbeitern kostenlos an die Mieter verteilt. Wer mag, kann die Ausgaben in einem extra dafür gefertigten Schutzkarton sammeln.

> **„Wir haben speziell die Kinder auf der neuen Margarethenhöhe befragt und 150 Antworten erhalten."**
> **Michael Flachmann,** MKS-Vorstand

„Wichtig war uns, eine wertige Zeitschrift mit Wiedererkennungswert zu schaffen", betont Michael Flachmann, der etliche Texte selbst schreibt. Ganz bewusst habe man auf Kreuzworträtsel und ähnliches verzichtet, setze lieber auf Fotostrecken, stelle Menschen, Institutionen und Orte aus dem Stadtteil vor. Im Frühjahr habe ein Gutschein für Pflanzen vom Markt beigelegen, damit die Mieter ihr Umfeld verschönern konnten.

Den Wettbewerb der Kundenzeitschriften veranstalte der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) in Berlin nach 2015 jetzt zum zweiten Mal.

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, mit der dritten Ausgabe der Mieterzeitschrift. Er hofft auf eine gute Platzierung des Blattes.

Gewinner stehen am 14. November fest

- Die MKS sei aufgefordert worden, ihre Mieterzeitschrift zum Wettbewerb **einzureichen**, berichtet Vorstand Michael Flachmann.
- **Die Gewinner** der Endausscheidung werden am 14. November in Anwesenheit von Baustaatssekretär Gunther Adler und dem Juryvorsitzenden Mitri Sirin bekanntgegeben.

WAZ vom 28.01.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

 WAZ, 28.01.17

Thomas Mantowski hat die Stahlherstellung im Halbachhammer wiederbelebt. FOTOS: STEFAN AREND

Essen ist wieder Stahlstadt

Im Halbachhammer auf der Margarethenhöhe kann Gusseisen weiterverarbeitet werden. Eine Jahrhunderte alte Tradition wurde jetzt wiederbelebt

Von Marcus Schymiczek

„Krupp produziert wieder Stahl in Essen." Es wäre eine Schlagzeile für den Wirtschaftsteil und angesichts der Vorgeschichte wohl auch eine Sensation. War doch im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges untergegangen, was im Jahr 1811 mit der Gründung der ersten Gussstahlfabrik durch Friedrich Krupp (1787 - 1826) begonnen hatte. Was danach noch zu gebrauchen war, und das war übrigens der weitaus größere Teil der Produktionsstätten, wurde demontiert und abtransportiert, als Reparationsleistung an die siegreichen Alliierten. Es war das Ende der Stahlproduktion in Essen, der Stadt von Kohle und Stahl.

Mehr als sieben Jahrzehnte nach dieser historischen Zäsur präsentiert Thomas Mantowski seinen Besuchern im Halbachhammer ein unförmiges Etwas. Es ist ein klumpen Metall mit einer zerklüfteten Oberfläche, die den ahnungslosen Betrachter auf den ersten Blick an einen verwelkten Blumenkohl erinnert.

Als Mann vom Fach holt Thomas Mantowski weit aus, erzählt davon, wie die Hethiter 3500 Jahre vor Christi Geburt Eisen verarbeiteten, schlägt einen weiten Bogen übers Mittelalter bis in die Neuzeit zu den frühen Jahren der Industrialisierung, in denen Essen vom unbedeutenden Provinzstädtchen zur größten Stahlschmiede des Kontinents aufsteigen sollte. Dann zeigt Mantowski auf die vergrößerte Kopie eines Zertifikates: „Was wir hier haben, ist das hier", sagt er: „Stahl!"

500 Jahre lang wurde im Halbachhammer Stahl hergestellt und verarbeitet. Die Tagesproduktion lag bei 250 Kilogramm; es war das Tageswerk von vier Arbeitern, weiß Mantowski zu berichten. Da stand die mittelalterliche Hammerhütte noch in Weidenau an der Sieg, 1417 erstmals urkundlich erwähnt, im Jahr 1900 stillgelegt.

Gustav Krupp von Bohlen und Halbach erwarb den Hammer, ließ ihn demontieren und 1936 auf der Margarethenhöhe im Nachtigallental wieder aufbauen, um ihn der Stadt zum Geschenk zu machen. Der Name Halbachhammer sollte an die Halbachsmühle an der Berne erinnern, wo Friedrich Krupp Anfang des 19. Jahrhunderts erste Versuche zur Herstellung von Gussstahl unternahm. Heute ist der Halbachhammer als Außenstelle des Ruhrmuseums ein bei Besuchern beliebter Ort, an dem sich bei Schmiedevorführungen alte Handwerkskunst bestaunen lässt.

Nur: Stahl aus eigener Herstellung bekamen Besucher dort bislang nicht zu sehen, verrät Thomas Mantowski. Dem Halbhammer fehlt dafür das notwendige Frischfeuer, mit dessen Hilfe dem Gusseisen Kohlenstoff entzogen wird, um daraus Stahl zu fertigen. Dass es Frischfeuer zu beiden Seiten der mächtigen Esse gab, lässt sich noch erahnen. Eines davon hat Mantowski 2015 rekonstruiert. Mit Hilfe eines Gebläses wird darin Holzkohle auf 1250 Grad erhitzt, so dass Gusseisen schmilzt. Es ist ein stundenlanger Prozess, an dessen Ende jener unförmige Klumpen Metall übrig bleibt, Klötzchen genannt.

Gusseisen (re.) wurde zu Stahl (l.) verarbeitet.

Mantowski hat das Material in einem Labor untersuchen lassen. Das Ergebnis: Der Kohlenstoff-Anteil liegt bei 0,049 Prozent. Der Nachweis, dass es sich um Stahl handelt, wäre damit erbracht. Er ist sich sicher, dass es ein solches Frischluftfeuer kein zweites Mal mehr in Europa gibt. Im kruppschen Halbachhammer haben sie das mittelalterliche Verfahren zur Stahlherstellung wiederbelebt. Fast wäre es untergegangen. Den Produktionsprozess will Mantowski gerne der Öffentlichkeit vorführen, in bester Tradition seines Vaters Eitel Mantowski, der im November 2016 im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Krupp-Stahl aus Essen, es ist ein Hammer.

Der Halbachhammer stand einst in Weidenau an der Sieg. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach ließ in demontieren und im Nachtigallental aufbauen.

Seit 1993 unter Denkmalschutz

- Der ursprünglich in Weidenau an der Sieg beheimatete Halbachhammer wurde **1417 erstmals urkundlich** erwähnt. Als letzte Anlage seiner Art im Siegerland wurde der Hammer im Jahr 1900 stillgelegt.
- 1936 wurde die Hammerhütte als „Halbachhammer" im Nachtigallental als **Freilichtmuseum** wiedereröffnet. Seit 1993 steht der Halbachhammer unter Denkmalschutz. 1994 bis 1998 wurde das Denkmal **im Rahmen des Essener Konsenses** aufwendig restauriert.

WAZ vom 16.02.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

Stiftung verschönert die Siedlung

Laternen und ein frischer Anstrich sollen die Wohnqualität auf der neuen Margarethenhöhe verbessern. Baumspende aus Projekt der Grünen Hauptstadt

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) will die Wohnqualität auf der neuen Margarethenhöhe verbessern. Neue Laternen, Wege und farbig gestaltete Fassaden sollen dazu beitragen. Zudem wird es noch grüner in der Siedlung. Dabei profitiere man von dem Grüne-Hauptstadt-Projekt „Tree Parade", so MKS-Vorstand Michael Flachmann. Im Rahmen der „Bäume-Parade" seien jetzt 19 neue Bäume gepflanzt worden.

Drei Baumschulen hatten anlässlich der Grünen Hauptstadt insgesamt 52 Bäume gestiftet, die erst als Dekoration auf der internationalen Pflanzenmesse, dann in der Innenstadt zu sehen waren. Danach seien die Bäume unter drei Wohnungsgesellschaften aufgeteilt worden, die damit ihre Siedlungen verschönern können. „Wir haben sie teils dort gepflanzt, wo es noch keine Bäume gab. An einigen Stellen haben wir auch Bäume wie Tannen und Fichten entnommen, die nicht zum Charakter der Margarethenhöhe passen", so Flachmann. Zu den „Tree Parade"-Bäumen gehören Spitzahorn, Winterlinde mit kleiner Krone, Eberesche, Hainbuche und türkische Haselnuss.

Stiftung übernimmt Stromkosten

Jetzt wurden die letzten Exemplare der rund acht Jahre alten Bäume auf der neuen Höhe eingesetzt. „Die Margarethenhöhe wurde ja damals vom Architekten Georg Metzendorf als Gartenstadt geplant. Da passt das mit den Bäumen natürlich gut. Der grüne Charakter gilt ausdrücklich auch für die städtebaulichen Erweiterungen auf der neuen Höhe", freut sich Michael Flachmann über die Baumspende.

Auch die Gestaltung des Innenbereichs, der von den Straßen Helgolandring, Borkum- und Sommerburgstraße umschlossen wird, gehe voran. Dort hatte die MKS bereits im vergangenen Jahr damit begonnen, rund 800 Meter Teerweg durch offenes Pflaster zu ersetzen. Diese Arbeiten sind fast abgeschlossen. „Damit die Bewohner der fünf Häuser mit insgesamt rund 200 Wohnungen die Wege im Innenbereich auch bei Dunkelheit gefahrlos nutzen können, haben wir elf Laternen mit moderner LED-Technik installieren lassen, die aber optisch zum Ambiente passen", sagt Andreas Schmitt, Leiter der Technik bei der Margarethe-Krupp-Stiftung. Die zusätzlichen Stromkosten für die Laternen übernimmt laut Michael Flachmann die MKS. Insgesamt habe die Stiftung in Wege und Laternen rund 280 000 Euro investiert.

„Die elf Lampen mit moderner LED-Technik passen optisch zum Ambiente."
Andreas Schmitt, Prokurist

Spielplätze werden umgestaltet

Um die Fläche zwischen den in den 1980er-Jahren entstandenen Wohnhäusern zusätzlich zu beleben, sollen die beiden vorhandenen Spielplätze für kleinere und größere Kinder noch in diesem Jahr in zeitgemäße Spiellandschaften umgewandelt werden.

„Wenn jetzt das Wetter wärmer wird, werden wir die Restarbeiten erledigen und die Rasenflächen wieder herrichten", sagt Flachmann. Die Grünflächen in der Siedlung würden auch für Veranstaltungen wie das Inselfest genutzt, das die Margarethe-Krupp-Stiftung unterstütze. Der Name des Festes leite sich von den nach Nordsee-Inseln benannten Straßen ab. Alle aktuellen Maßnahmen sollen zusätzlich zur Fassadengestaltung mit frischen, leuchtenden Farben, die bereits seit 2011 läuft und noch fortgesetzt wird, das Wohnumfeld auf der neuen Höhe verschönern.

Beim Pflanzen der Winterlinden halfen (v.l.) Marcus Roll, Gärtner der MKS, Prokurist Andreas Schmitt und Vorstand Michael Flachmann. FOTOS: KNUT VAHLENSIECK

Neue Lampen, neue Wege, frischer Anstrich: Die Siedlung wird verschönert.

WAZ, 16.02.17

WAZ vom 01.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 01.04.17

Gärtnern nach historischen Plänen

Pflanzungen auf der Margarethenhöhe sollen künftig nach den Vorgaben des Architekten Metzendorf erfolgen. Stiftungs-Gärtner Roll begrüßt das Projekt

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Seit über 20 Jahren arbeitet Marcus Roll (49) als Gärtner bei der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), ist Herr über Blumen und Bäume. Aktuell läuft in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz ein besonderes Projekt: Anhand von Baukataster-Aufzeichnungen, die mehrere Ordner füllen, versuche man derzeit herauszufinden, wie sich Georg Metzendorf, Architekt der Margarethenhöhe, zu Beginn des 20. Jahrhunderts die gärtnerische Gestaltung der Siedlung vorstellte.

„Früher gab es hier mehr Obstbäume zur Selbstversorgung."
Marcus Roll, Gärtner der Margarethe-Krupp-Stiftung

Marcus Roll, Gärtner bei der Margarethe-Krupp-Stiftung, kümmert sich um die Grünanlagen auf der Margarethenhöhe, wie hier am Brückenkopf. FOTO: ULRICH VON BORN

„Nach den Ergebnissen wollen wir uns dann bei Nachpflanzungen und Umgestaltungen richten, um den ursprünglichen Charakter der Siedlung auch in Sachen Bepflanzung zu erhalten oder wiederherzustellen", sagt Roll. Zum historischen Bild der Siedlung gehörten vor allem heimische Laubbäume wie Linden und Kastanien, keine Nadelbäume. „Und kein Bambus. Der verzweigt sich extrem, so dass er nur Probleme macht", sagt der Gärtnermeister.

Die Mieter müssen sich bei der Gartengestaltung auch jetzt schon an Richtlinien halten, um den Charakter der Siedlung zu erhalten. So seien Bäume mit kleinen Kronen erwünscht. „Früher gab es mehr Obstbäume auf der Margarethenhöhe, was von Metzendorf auch unter dem Aspekt der Selbstversorgung erwünscht war", so Roll. Die Mieter könnten deshalb auch jeweils ein Stück Garten nutzen, auf dem sie auch Gemüse für den Eigenbedarf anbauen könnten. Marcus Roll freut sich darauf, sich in die historische Konzeption Metzendorfs einzuarbeiten, die Verbundenheit mit dem besonderen Stadtteil ist ihm anzumerken. Die ist langsam gewachsen. Als sich Roll damals auf die Stelle bewarb, kannte der Gladbecker die Gartenstadt nicht einmal, war aber beim ersten Besuch sofort begeistert von Architektur und Atmosphäre.

Spezielle Pflanzen prägen das Bild der Margarethenhöhe. Besucher schwärmen oft von den Heckenrosen in den Vorgärten und vom wilden Wein an den Fassaden. „Aber auch der will gepflegt sein und darf nicht das Dach bewuchern", weiß Roll. Sein Wissen gibt er gern an die Mieter weiter, die ihn nicht nur bei Problemen wie abgebrochenen Ästen anrufen, sondern oft einfach Beratung wünschen.

Kampf gegen Müll und Graffiti

„Langweilig wird es nie", sagt Roll, der sich auch um die Pflege und Bepflanzung des Brückenkopf-Eingangs, das Umfeld von Atelierhaus, Musterwohnung und um den Hauxplatz kümmert. Gehölzpflege und, wenn nötig, die Fällung von Bäumen, gehören zu seinen Aufgaben, ebenso die Kontrolle der 16 Spielplätze im Stadtteil. Der Gärtner wird von einem Kollegen und der Pflegekolonne unterstützt, kann auch entsprechende Fachfirmen einsetzen. Mit dem Pflanzen der Sommerblumen, zum Beispiel der Geranien am Kleinen Markt, sei es nicht getan. „Wenn es heiß ist, muss man alle zwei Tage gießen. Auch frisch gepflanzte Bäume brauchen Wasser."

Roll ist auch für die Instandhaltung von Gehwegen und Zäunen oder den Winterdienst zuständig. „Wir achten darauf, dass kein Sperrmüll herumliegt und gehen – wenn nötig – sofort gegen Graffiti vor", erklärt der 49-Jährige. Die Mieter erledigten ihre Pflegeaufgaben in der Regel freiwillig. Nur selten gebe es Probleme, weil jemand seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Roll: „Meist reicht es, den Mieter anzusprechen. Die meisten sind stolz, hier leben zu können und wollen dazu beitragen, dass es so schön bleibt ", so Roll.

WAZ vom 04.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ 04.04.18

Von der Margarethenhöhe in die digitale Welt

Das Ehepaar Rafalski spielt in einem Video für einen Mobilfunkanbieter mit. Die Rentner erzählen über ihr digitales Leben

Von Stephanie Heske

Ein Rentnerpaar von der beschaulichen Margarethenhöhe und einer der größten Mobilfunkanbieter Deutschlands – auf den ersten Blick will das nicht so recht zusammen passen. Das Gegenteil beweisen Doris und Manfred Rafalski in einem Video, das die Essener Kommunikationsagentur Heureka für Telefónica Deutschland produziert hat.

Die beiden Ur-Essener Doris (72) und Manfred (76) Rafalski sind die Protagonisten in einem von vier Videos, die auf der Internetseite des Mobilfunkriesen zu finden sind – neben einem jungen Ehepaar aus Berlin, einem Sport-Kletterer und einem digitalen Nomaden, der an den unterschiedlichsten Orten lebt und arbeitet. Die Kurzfilme flankieren den Geschäftsbericht des Unternehmens und stehen unter dem Motto: „Unsere Freiheit ist mobil."

Im Video erzählen Doris (72) und Manfred (76) Rafalski davon, wie Handy und Internet für sie Teil ihres Alltags geworden sind. „Mein erster Griff, wenn ich aufstehe, geht zum Handy. Das hätte ich nie gedacht", sagt Manfred Rafalski. Trotzdem: „Morgens lese ich am Frühstückstisch dann im Anschluss gemütlich die Zeitung. Das ist unser Ritual."

Das Ehepaar nutzt das Handy auch als Kamera und um sich über den Nachrichtendienst Whatsapp mit Freunden und Familie auszutauschen. Doris Rafalski zeigt ein Video, das ihren Enkel bei einem Auftritt als DJ zeigt. Er hat es in die Familiengruppe gepostet. Und für die junggebliebene Rentnerin ist die Musikerkennungs-App „Shazam" ein wichtiger Begleiter im Alltag.

Doris und Manfred Rafalski sind mit Freude in der digitalen Welt unterwegs. Nicht nur im Werbefilm, sondern auch im wahren Leben. FOTO: SCREENSHOT/HEUREKA

Man habe für den Kunden unterschiedliche Zielgruppen und Lebenswelten darstellen wollen, sagt Heureka-Geschäftsführer Sebastian Schulz. „Und bei der Gruppe junge Senioren haben wir uns gleich an die Rafalskis erinnert." Denn die beiden Ur-Essener und das Kreativ-Unternehmen haben schon einmal zusammen gearbeitet: Vor fünf Jahren waren Schulz und seine Mitarbeiter zu einem Foto-Shooting im Haus gegenüber der Rafalskis. „Aber das sah etwas trostlos aus, weil es unbewohnt war", erinnert sich Doris Rafalski. „Da haben sie bei uns geklingelt und nach einem Blumenkübel gefragt." Als Antwort lud die 72-Jährige das Foto-Team in ihr eigenes Haus ein, das kurzerhand zur neuen Kulisse für die Aufnahmen wurde.

Video-Link per Whatsapp verschickt

Auch als Schulz für das Werbe-Video anfragte, zögerten die beiden Senioren nicht: „Das ist doch eine lustige Sache – und wir haben bislang keine Beschwerden bekommen", erzählt Manfred Rafalski mit einem Augenzwinkern. Auch nicht von den Enkeln, über die der Großvater im Video erzählt, dass sie wirklich „immer das Smartphone in der Hand" halten würden, wenn sie das Haus ihrer Großeltern betreten. Ein Facebook-Profil besitzen die beiden online-affinen Rentner allerdings nicht. Ihren Freunden haben sie den Link zum Video per Whatsapp geschickt.

WAZ vom 05.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 05.04.17

Eine Straße zum Leben und Verbinden

Architekt Georg Metzendorf plante die Sommerburgstraße auf der Margarethenhöhe visionär: Auf acht Metern Breite sollte es dort Platz für Kinder, Straßenbahn und Autos geben. Mehr Verkehr durch die A52

Von Jennifer Schumacher

Margarethenhöhe. Wie Perlen an einer Kette reihen sich die prächtigen Stadthäuser entlang der Sommerburgstraße aneinander. Dass eine Straße auch zum Leben und nicht nur zum Verbinden gemacht ist, erkannte der visionäre Architekt der Margarethenhöhe früh: „Georg Metzendorf plante die Straße von Beginn an mit einer Breite von acht Metern. Das war für damalige Verhältnisse viel. Mit dem Verkehr von heute hat er da aber sicherlich noch nicht gerechnet", sagt Rixa Gräfin von Schmettow, die regelmäßig Gäste durch die Gartenstadt führt.

Die Sommerburgstraße verbindet die Margarethenhöhe auf zwei Kilometern mit der Innenstadt und Bredeney. Die Stadthäuser links werden über eine eigene Anliegerstraße angebunden. FOTO: MICHAEL GOHL

SERIE

Essener Straßen

10. Kupferdreher Straße
11. Sommerburgstraße, Margarethenhöhe
12. Bochumer Straße, Steele

Die Sommerburgstraße entwickelte sich schnell zur Hauptschlagader der Margarethenhöhe, auch abseits der Fahrbahn. So bestand der Bürgersteig aus Sand, auf dem die Nachbarskinder mit Murmeln spielten. An der Kreuzung zur Steilen Straße stand viele Jahre eine Trauerweide, an der Klatsch und Tratsch ausgetauscht wurden. „Das Leben spielte sich früher mehr auf der Straße ab", weiß die Stadtteilführerin, „vor allem in den Gärten". Die waren als Nutzgärten teilweise auch vor den Häusern entlang der Sommerburgstraße angelegt. Gedacht waren ihre Erträge für die Bewohner der Handwerkerwohnungen im Dachgeschoss, die erst nach dem Krieg aufgestockt wurden. Da auch auf der Sommerburgstraße ein Großteil der Häuser zerstört worden war, wurde jede helfende Hand gebraucht. „Wegen der Lebensmittelknappheit wurden die Gärten sogar bewacht", weiß Rixa Gräfin von Schmettow.

Rixa Gräfin von Schmettow

Knickern auf dem Gehweg

Glich die Sommerburgstraße vor den Plänen Metzendorfs eher einem Trampelpfad, der früher die großen Bauernhöfe miteinander verband, wurde sie ab 1919 durch Notstandsarbeiter aufwendig ausgebaut. Wie damals üblich, bekam die Straße einen Belag aus Kopfsteinpflaster. Im Vergleich zum Rest der idyllisch gelegenen Siedlung war es entlang der Sommerburgstraße also schon zur Zeit ihrer Entstehung etwas lauter. Verantwortlich dafür war neben dem normalen Verkehr auch die Straßenbahn, die die Margarethenhöhe seit 1912 mit der Essener Innenstadt verbindet. „Die Straßenbahn fuhr damals nur in eine Richtung bis zum Brückenkopf und wieder zurück. Die Verlängerung bis zum Laubenweg kam 1927, schließlich baute man die Gleise 1950 bis hoch zur Lührmannstraße", weiß von Schmettow. Pläne, auch die Karstadt-Hauptverwaltung in Bredeney über die Schiene mit anzubinden, scheiterten.

Vor allem nach der Fertigstellung des A52-Teilstücks zwischen Breitscheid und Rüttenscheid im Jahr 1966 war es mit der Ruhe auf der Margarethenhöhe vorbei. „Die Autobahn hat jede Menge Verkehr hierher gebracht", bedauert von Schmettow. Anders als bei vielen anderen Hauptverkehrsstraßen war die Sommerburgstraße dabei nie das Geschäftszentrum der Margarethenhöhe. Abgesehen von wenigen Ausnahmen finden sich entlang der Straße bis heute kaum Ladenlokale oder Dienstleister. „Metzendorf hat die Dinge des täglichen Bedarfs über die Margarethenhöhe verteilt, Lebensmittel gab's am Kleinen Markt", sagt von Schmettow.

Regierungssitz der Margarethenhöhe

Dafür war die Sommerburgstraße aber schon immer „Regierungssitz" des Stadtteils: So findet sich in dem Haus mit der Nummer 16 der Sitz der Margarethe-Krupp-Stiftung, die einen Großteil der Häuser im Stadtteil verwaltet. Auch die von Metzendorf geplante Polizeiwache an der Sommerburgstraße 16a ist bis heute vom Bezirksdienst besetzt.

Einen Unterschied zu früher gibt es allerdings, weiß Rixa Gräfin von Schmettow: „Die Gefängniszelle im Keller wird heute nicht mehr genutzt."

Das erste Haus der Sommerburgstraße: Die alten Häuser der Margarethenhöhe entstanden zwischen 1910 und 1924. FOTOS (4): SOCRATES TASSOS

Zur Serie „Essener Straßen"

- Für unsere Serie „Essener Straßen" nehmen wir Straßen mit historischer Bedeutung ebenso in den Blick wie besonders große, kleine, umstrittene, schöne und skurrile. Sie möchten uns **Ihre Straße vorstellen**? Dann melden Sie sich gerne unter ☎ 804 1720.
- **Alle Folgen** der Serie auch auf: **waz.de/essener-strassen**.

Diese Aufnahme entstand vor dem Zweiten Weltkrieg: Sie zeigt die Sommerburgstraße von Holsterhausen aus, als es die neue Margarethenhöhe noch nicht gab.

Bereits seit 1912 ist die Margarethenhöhe mit der Straßenbahn angebunden. Zwei Mal wurde die Strecke erweitert, zuletzt 1950 bis hoch zur Lührmannstraße.

Bis heute ist die Polizei in diesem Gebäude untergebracht.

Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der Häuser auf der Margarethenhöhe zerstört, auch entlang der Sommerburgstraße. FOTOS (2): MARGARETHE-KRUPP-STIFTUNG

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 13.06.17

Miet-Hühner wecken Erinnerungen

Das Seniorenzentrum Margarethenhöhe hat derzeit vier Hennen im Garten – zu therapeutischen Zwecken und zur Freude der Bewohner und Mitarbeiter

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Seit einer Woche haben die alten Menschen im Seniorenzentrum Margarethenhöhe des Diakoniewerks neue Mitbewohner. Vier Rhodeländer Hühner gackern im Garten der Einrichtung, lassen sich von den Bewohnern auf den Arm nehmen oder mit Tomaten, Gurken oder Mehlwürmern füttern. Für die Senioren sind diese gemieteten Hühner eine echte Attraktion.

„Manche sehen jeden Tag mehrmals nach ihnen. Die Hühner sind ganz zahm und bringen Leben in den Heimalltag", sagt Cordula Wojahn-Willaschek vom Sozialen Dienst. Schon länger habe das Team des Seniorenheims überlegt, dauerhaft Hühner anzuschaffen, habe die Idee aber verworfen, weil das zusätzliche Arbeit bedeute und vor allem im Winter schwierig sei. „Im Internet bin ich dann auf ‚Huhn on Tour' gestoßen", sagt Cordula Wojahn-Willaschek. So habe man die Tiere erstmal für vier Wochen gemietet. Angesichts der positiven Reaktionen sei eine Fortsetzung fest eingeplant.

„Wir Kinder haben geheult, wenn ein Huhn geschlachtet wurde."

Annemarie Schön, Bewohnerin des Seniorenzentrums

Für Bewohnerin Annemarie Schön wecken die Tiere Erinnerungen an ihre Jugend. „Wir hatten immer Tiere. Die wurden natürlich auch geschlachtet. Das hat der Vater gemacht. Wir waren zehn Kinder. Da musste das Essen ja irgendwo herkommen", erinnert sie sich. „Geheult haben wir schon, wenn ein Huhn geschlachtet wurde." Aber gegessen habe man es doch.

Auch Maria Rouillé erinnert sich, wie sie die Hühner zwar nicht geschlachtet, aber später gerupft hat. Inge Biesler war im Krieg auf einem Bauernhof evakuiert und kennt das Leben mit Tieren gut. Sie empfindet die Hühner im Seniorenzentrum als große Bereicherung, nimmt die zahmen Tiere gern auf den Schoß und streichelt sie.

Haben Spaß mit den Hühnern: (v.l.) Annemarie Schön, Inge Biesler und Maria Rouillé. FOTO: SOCRATES TASSOS

Jedes Huhn legt täglich ein Ei

„Indem sie Erinnerungen wecken, haben die Hühner durchaus eine therapeutische Funktion. Auch die Mitarbeiter haben ihren Spaß daran", weiß Einrichtungsleiterin Bettina Mayer. Natürlich bedeuteten die Hühner mehr Arbeit, müssen morgens aus dem Stall gelassen und abends wieder eingesperrt werden. „Damit Füchse und Marder sie nicht reißen", erklärt Mayer.

Aktuell legt jedes Huhn ein Ei pro Tag. Mehr Eierspeisen stehen deshalb jedoch nicht auf dem Speiseplan des Seniorenzentrums. „Wir dürfen die Eier wegen Salmonellengefahr hier in der Gemeinschaftsküche nicht verarbeiten. Deshalb nehmen die Mitarbeiter die Eier mit nach Hause", sagt die Leiterin. Rund 250 Euro habe man für die Miethühner ausgegeben, inklusive Zaun, Haus, Futter, Einstreu. „Der Kauf der Hühner ist wegen der Vogelgrippe. Wir könnten sie ja nicht in dem kleinen Haus einschließen, wenn mal wieder Stallpflicht herrscht", sagt Bettina Mayer. In einem solchen Fall könnte die Züchterin die Miettiere ein-

WAZ vom 28.07.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 28.07.17

Krupp-Stiftung setzt auf Service

Ein Magazin für Mieter der Margarethenhöhe und der neue Internet-Auftritt sollen Informationen und Kontaktadressen für Bewohner und Touristen bieten

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) verändert ihr Erscheinungsbild. Mit einem neuen Logo und einem Mietermagazin, das im Juli erstmals erschienen ist, will sich das Wohnungsunternehmen moderner und serviceorientierter präsentieren. Im Herbst soll dann der neue Internet-Auftritt an den Start gehen, der 2018 mit einem Kundenportal für die Mieter ergänzt werden soll. „Auf das Mietermagazin haben wir bisher nur positive Rückmeldungen erhalten", freut sich MKS-Vorstand Michael Flachmann.

„Wir wollen zeigen, dass die Stiftung auch für Weiterentwicklung und Zukunft steht."
Michael Flachmann, MKS-Vorstand

Nicht nur die historische Seite der Margarethenhöhe – hier Wohnhäuser und das Hotel am Marktplatz – sondern auch die Lebensqualität im Stadtteil will die Margarethe-Krupp-Stiftung in ihrem neuen Mietermagazin zeigen. FOTO: ULRICH VON BORN

Das bisherige Logo der Stiftung zeigte den detailliert gezeichneten Brückenkopf und bezog sich damit nur auf den historischen Teil der Margarethenhöhe. „Neben dem denkmalgeschützten Bereich gehören aber auch der denkmalnahe Teil westlich der Sommerburgstraße, der Lührmannwald und die neue Höhe dazu", erläutert Michael Flachmann. Deshalb sei das neue grafische Logo aus vier Ringen zusammengesetzt, die für die Bereiche ständen. Gleichzeitig erinnere das Logo an die drei Krupp-Ringe sowie an eine Blume als Symbol für die Gartenstadt. „Wir wollen deutlich machen, dass die MKS nicht nur für die Bewahrung des Historischen, sondern auch für Weiterentwicklung und Zukunft steht", sagt Flachmann.

Vorstand Michael Flachmann mit dem neuen Heft. FOTO: HANS-WERNER RIECK

Dazu soll auch das neue Mietermagazin „Die Margarethenhöhe" beitragen. Die erste Ausgabe hat jetzt eine Auflage von 4200 Exemplaren. Das Heft soll künftig zweimal im Jahr – im Frühling und Herbst – erscheinen. Es wird an die rund 3100 Mieter kostenlos verteilt und liegt zudem bei der Stiftung und auch in Restaurants im Stadtteil aus.

Mit dem zweiten Heft will die Krupp-Stiftung einen Ordner ausgeben, in dem die Mieter die Broschüren sammeln können. Inhaltlich ist eine Mischung aus Informationen, Reportagen, zum Beispiel über Vereine oder Einrichtungen wie den Markt oder die Freiwillige Feuerwehr, Interviews, Vorstellung von MKS-Mitarbeitern, Historie und Bilderseiten geplant. Ein Serviceteil listet Ansprechpartner für verschiedene Probleme auf. Ganz bewusst habe man auf Werbung und Rätsel verzichtet, biete stattdessen lieber mehr Bilder, sagt Flachmann. Themen der aktuellen Ausgabe sind zum Beispiel die neuen Holzspindeln aus dem Allgäu, die derzeit an rund 20 Häusern auf der alten Höhe angebracht werden. Auch was es mit den bereits verarbeiteten neuen Dachziegeln auf sich hat, die Schadstoffe binden und so die Luft verbessern sollen, wird erläutert.

Der derzeit eher sachliche Internet-Auftritt wird benutzerfreundlich gestaltet. Ein Block mit wichtigen Rufnummern, zum Beispiel vom Reparaturservice, werde künftig immer sichtbar sein. Zudem könnten die Mieter künftig Formulare ausdrucken und ab 2018 auch über ein Kundenportal ihre Verträge und Abrechnungen einsehen.

WAZ vom 09.08.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

W42, 09.08.17

Schlager-Alarm auf der Margarethenhöhe

Am Samstag steht die Ruhrpott-Sommerparty mit viel Prominenz aus der Showszene an. Der Eintritt ist frei

Von Thorsten Schabelon

Die beschauliche Margarethenhöhe wird am Samstag zur Schlager-Hochburg: Der TV-Spartensender Sonnenklar.TV und die Mintrops Hotels laden auf dem Marktplatz zur großen Ruhrpott-Sommerparty ein und holen viel Prominenz aus der Showszene nach Essen. Auch die Grüne Hauptstadt wird eine Rolle spielen. „Es wird richtig was los sein. Wir freuen uns auf viele Besucher", kündigt Organisator Andreas Lambeck, Managing Director bei Sonnenklar.TV, an.

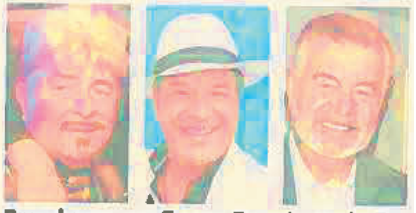
Im Mittelpunkt wird die Unterhaltung auf der Bühne stehen: Um 20 Uhr tritt im Rahmen der großen Schlagerparade Tony Marshall auf. Der ewige Lockenkopf („Schöne Maid", „Ach, lass mich doch in deinem Wald der Oberförster sein") kommt mit seinem Sohn Pascal Marshall. Der ist Tenor und wird mit seinem Vater im familiären Duett auftreten. Vorher wird die Stimmung auf dem Marktplatz schon mal kräftig angeheizt: Um 19.30 Uhr gehört Patrick Lindner die Bühne. Der ist nicht nur Preisträger des Bambi und Schauspieler sowie Besitzer von drei Goldenen Stimmgabeln, er ist auch langjähriger Schlager-Interpret. Vor Patrick Lindner tritt ab 19 Uhr Lokal-Matador René Pascal auf. Der Besitzer der Drehscheibe wird erstmals vor größerem Publikum sein neues Lied „Der weiße Stern von Rüttenscheid" präsentieren. Gleich

Sänger Tony Marshall (l.) mit seinem Sohn Pascal. FOTO: IMAGO

drei Auftritte legt die Deluxe-Radioband hin, und zwar um 17.20 Uhr, um 18.20 Uhr und um 21.30 Uhr.

Auch im Rahmenprogramm zeigen sich bekannte Gesichter aus Funk und Fernsehen auf der Margarethenhöhe. Moderatorin Berit Becker und Mister „Der Preis ist heiß" Harry Wijnvoord, inzwischen beliebtester Niederländer in Deutschland, eröffnen um 17 Uhr die Sommerparty. OB Thomas Kufen wird den Besuchern um 18 Uhr das Thema „Grüne Hauptstadt" näherbringen. Dazu wird es eine große Tombola geben, bei der nicht nur jedes Los gewinnt: Im Topf sind Traumreisen als Hauptpreise. Der Erlös fließt an den Verein „Integrationsmodell Essen" auf der Billebrinkhöhe in Bergerhausen. „Ich denke, da haben wir in Summe eine richtig schöne Mischung zusammengepackt", sagt Andreas Lambeck von Sonnenklar.TV.

Nach der Feier ist bei der Feier am Samstag übrigens vor der Feier: Es gibt eine After-Show-Party an der Hotelbar von Mintrops mit allen Künstlern. Der Eintritt ist frei.



Prominenz aus Essen, Prominenz in Essen: (v.l.) René Pascal, Patrick Lindner, Harry Wijnvoord. FOTOS: AREND, IMAGO (2)

Die Organisatoren empfehlen eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Die U17, Haltestelle Laubenweg, bietet sich an. Wer mit dem Auto kommt, sollte die Parkplätze an der Lührmannstraße nutzen.

WAZ vom 17.08.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 17.08.17

Zweiter Kreativmarkt auf der Margarethenhöhe

45 Aussteller werden am 3. September Schmuck, Malerei und Handarbeiten präsentieren und verkaufen

Margarethenhöhe. Zum zweiten Mal findet in diesem Jahr ein Kreativmarkt auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe, Steile Straße, statt. Am Sonntag, 3. September, bauen 45 Kreative ihre Pavillons und Stände auf. Die Besucher haben von 11 bis 17 Uhr Gelegenheit zum Schauen und Kaufen, können sich Ideen holen und mit den Ausstellern ins Gespräch kommen.

„Der Kreativmarkt ist im vergangenen Jahr so gut angekommen, dass eigentlich da schon klar war, dass es eine Wiederholung geben wird", erklärt Hannelore Külzer. Sie hatte den Markt bereits im vergangenen Jahr mitorganisiert und hat sich in diesem Jahr Michele Putensen und Barbara van de Lücht-Sieger mit ins Boot geholt. Beide waren im vergangenen Jahr als Aussteller dabei, aber nicht im Organisationsteam.

In diesem Jahr sei die Zahl der Teilnehmer sogar noch etwas größer als im Vorjahr. „Wir sind von einigen Besuchern angesprochen worden, die selbst gern ausgestellt hätten", sagt Hannelore Külzer. Die meisten Teilnehmer kommen aus Essen, aber auch aus Dorsten und Bottrop sind Kreative vertreten. Sie präsentieren Schmuck, Malerei, Ton-, Töpfer- und Papierarbeiten, Gestricktes und Genähtes, Bastel- und Deko-Sachen und vieles mehr. Pro Standmeter zahlen die Aussteller vier Euro, wer einen Pavillon aufstellt, zahlt die Hälfte. „Wir müssen den Marktplatz von der Stadt anmieten, aber wir wollen ja nichts an der Veranstaltung verdienen, die Gebühren sollen nur die Unkosten decken", betont Hannelore Külzer. Sie hofft auf gutes Wetter wie im vergangenen Jahr, denn Sturm und Dauerregen würden die gesamte Veranstaltung gefährden.

Das Publikum bei der Premiere sei sehr interessiert und kauffreudig gewesen. „Die meisten Aussteller waren zufrieden. Handeln wollte von den Kunden niemand", erinnert sich die Organisatorin. Unter den Arkaden wird es Würstchen und Getränke geben, die Bürgerschaft Margarethenhöhe beteiligt sich mit Kaffee und Kuchen. Für einen Kurzentschlossenen wäre sogar noch ein Standplatz frei. Wer kurzfristig noch mitmachen will, meldet sich bei Organisatorin Hannelore Külzer unter ☎ 71 21 75. *elli*

Michele Putensen, Barbara van de Lücht-Sieger und Hannelore Külzer (v.l.) organisieren den Kreativmarkt auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. FOTO: TASSOS

WAZ vom 20.09.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 20.09.17

Mobiler auf der Margarethenhöhe

Die Margarethe-Krupp-Stiftung und Anbieter Stadtmobil richten zwei feste Car-Sharing-Stationen ein. Stiftungsvorstand hofft auf weniger Privatfahrzeuge

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Als einen wichtigen Schritt in Richtung neuer Formen der Mobilität sieht Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), die Einrichtung von zwei Haltepunkten für Car-Sharing-Fahrzeuge auf der Margarethenhöhe. Diese wurden jetzt in Betrieb genommen. Für die Mieter der Stiftung sei das ein gutes Angebot, das dazu beitragen könne, die Zahl der Fahrzeuge im Stadtteil zu verringern, weil vielleicht die ein oder andere Familie auf ein Zweitfahrzeug verzichte. Gerade im alten Teil der Margarethenhöhe seien die Straßen eng und Parkplätze Mangelware.

„Wir sind in Sachen Mobilität eigentlich gut aufgestellt, Car-Sharing gab es aber noch nicht."
Michael Flachmann, MKS

Zur Vorstellung des neuen Angebots trafen sich auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe: (v.l.) Jochen Hensel, Projektmanager Mobilität der Grünen Hauptstadt, Matthias Kall, Geschäftsführer Stadtmobil Car-Sharing, Matthias Sinn, Leiter Umweltamt, und Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. FOTO: STEFAN AREND

„Die neuen Car-Sharing-Stationen sind eine tolle Sache. Wir sind auf der Margarethenhöhe in Sachen Mobilität eigentlich gut aufgestellt. Aber Car-Sharing-Stationen gab es bisher nicht", sagt Michael Flachmann. Zur guten Anbindung trage die U-Bahn-Linie 17 und das gut ausgebaute Radwegenetz bei.

Man sei sich mit den Verantwortlichen der Stadtmobil Rhein-Ruhr GmbH schnell einig geworden. Diese seien immer auf der Suche nach neuen Kooperationspartnern. „Sollte die Nachfrage entsprechend sein, könnten sicherlich auch weitere Standorte eingerichtet werden", sagt Michael Flachmann.

Pünktlich zur europäischen Mobilitätswoche konnten die Stationen auf der Margarethenhöhe in Betrieb genommen werden. Aktuell gibt es zwei Standorte auf der alten Margarethenhöhe, an denen jetzt zwei, später drei Autos feste Standorte haben sollen. An der Endhaltestelle der U17 sollen künftig ein kleines und ein größeres Fahrzeug, das auch für Transporte nutzbar ist, stehen. „Am Sitz der Margarethe-Krupp-Stiftung an der Sommerburgstraße 16 in der Nähe der U-Bahn-Haltestelle Laubenweg haben wir einen Ladepunkt für Elektrofahrzeuge eingerichtet, so dass dort ein Elektro-Auto von Stadtmobil steht", sagt Michael Flachmann.

Laut Matthias Kall ist Stadtmobil auf Partnern in den Stadtteilen angewiesen. „Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat uns die Stellplätze zu günstigen Konditionen angeboten." Zusätzlich wurde das Bediengebiet für die Stadtflitzer, die keinen festen Standort haben, sondern irgendwo am Straßenrand abgestellt werden können, erweitert. Laut Matthias Kall sei dieses Angebot im Sommer 2013 mit einem kleinen Bediengebiet in Rüttenscheid gestartet und bereits zweimal ausgebaut worden. Den Kunden würden ab der kommenden Woche insgesamt 25 flexibel nutzbare Kleinwagen in Rüttenscheid, im Südviertel, in Holsterhausen und jetzt auch auf der Margarethenhöhe zur Verfügung stehen. Die Standorte sind über eine App auf dem Smartphone zu ermitteln. Stadtmobil-Mitglieder können die Autos mit einer Karte mit entsprechender PIN-Nummer nutzen.

Die Fahrzeugflotte besteht nach Angaben des Essener Unternehmens zu über 30 Prozent aus Elektro- und Hybridfahrzeugen. Stadtmobil kooperiert bei verschiedenen Projekten mit der Ruhrbahn und anderen Verkehrsunternehmen im Umfeld.

WAZ vom 03.11.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

Letzte Schmiedevorführung in diesem Jahr

Im Halbachhammer im Nachtigallental steht am Sonntag der Abschlag auf dem Programm

Fulerum/Margarethenhöhe. Der traditionelle Abschlag zum Saisonende im Halbachhammer, Altenau 12, findet am kommenden Sonntag, 5. November, von 14 bis 18 Uhr im Rahmen einer Schmiedevorführung statt.

Der Halbachhammer im Nachtigallental ist ein Geschenk Gustav Krupp von Bohlen und Halbachs an die Stadt Essen. 1935/36 ließ er die Anlage, die 1417 erstmals urkundlich erwähnt wurde, nach Essen überführen und im Nachtigallental wiedererrichten. Beim Abschlag fliegen jetzt zum letzten Mal in diesem Jahr die Funken. Dabei können die Besucher nicht nur aus nächster Nähe die alte Handwerkskunst bewundern, sondern auch geschmiedete Nägel erwerben. Der Erlös aus dem Verkauf der Spendennägel fließt in den Erhalt eines weiteren bedeutenden Technikdenkmals in Essen, dem Eisenhammer im Deilbachtal in Kupferdreh.

Auch dieses Jahr lädt die Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft der Essener Verkehrs-AG für die An- und Abreise zum Abschlag zu Fahrten mit der Museumsstraßenbahn ein. Die genauen Fahrtzeiten können der Homepage der Verkehrshistorischen Arbeitsgemeinschaft entnommen werden. Die Teilnahme an der Veranstaltung im Halbachhammer ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Im vergangenen Jahr schmiedete Thomas Bühren beim traditionellen Saisonausklang im Halbachhammer. FOTO: STEFAN AREND

WAZ, 03.11.17

WAZ

WAZ, 17.11.17

Jubiläum auf der Margarethenhöhe

30. Weihnachtsmarkt am 3. Dezember mit verlängerter Öffnungszeit

Der Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe zählt zu den schönsten der Stadt. Weil dieses Mal das 30-jährige Jubiläum begangen wird, lockt der Budenzauber am 3. Dezember mit verlängerter Öffnungszeit. „Es geht bis 20 Uhr, zwei Stunden mehr als sonst", sagt Organisator Udo Behrendt von der Bürgerschaft Margarethenhöhe. Er ist einer von hundert Ehrenamtlichen, die den Budenzauber auf dem Kleinen Markt auf die Beine stellen.

Stolz sind die Veranstalter darauf, dass sie einen nicht-kommerziellen Weihnachtsmarkt anbieten. „Der Erlös aus mehreren Dutzend Ständen geht an wohltätige und gemeinnützige Einrichtungen und Vereine", betont Behrendt. Los geht's um 11 Uhr, die offizielle Eröffnung durch Michael Flachmann, den Vorsitzenden der Margarethe-Krupp-Stiftung, erfolgt um 12 Uhr – begleitet vom Kinderchor der Grundschule an der Waldlehne.

Nachmittags treten die kleinen Sänger und Sängerinnen der Kindergärten auf, der Shantychor „Blaue Jungs" singt Weihnachtslieder und bei Anbruch der Dunkelheit folgt die Blaskapelle. Das kulinarische Angebot reicht von Glühweinständen und Gegrilltem bis zu Flammlachs und Wildgerichten.

Der Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe ist ein beliebter Treffpunkt weit über den Stadtteil hinaus.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Kleine Besucher dürfen sich auf die Kindereisenbahn, das Ponyreiten und Bastelstände freuen. Zu den Mitwirkenden zählen: beide Kirchengemeinden mit den Kindergärten, Feuerwehr, SV Essen 06, KG Knüppelhusaren, Tusem, Lions Club, Awo-Kindergarten, Feuerwehr, Naturschutzbund, Kunstkreis, Kinderkrebshilfe, Waldkindergarten, Deutscher Kinderverein, Radio Essen und das Seniorenzentrum.

WAZ vom 04.12.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ 04.12.17

Weihnachtsmärkte kommen an

Viel los in Steele und auf der Margarethenhöhe

Wie wetterfest der erprobte Weihnachtsmarktbesucher ist, ist in der Tat unterschiedlich. Während es in Burgaltendorf nach zwei sehr gut besuchten Tagen am Sonntag etwas übersichtlicher zuging, war an der Margarethenhöhe richtig was los, wo „30 Jahre Weihnachtsmarkt" allerdings auch „nur" am Sonntag gefeiert wurden. Wie auch immer: Der Vorsitzende Altfrid Koßmann, seine Mitstreiter von der Bürgerschaft Margarethenhöhe, die Evangelische Kirchengemeinde (Gustav-Adolf-Haus), die Katholische Pfarrgemeinde Heilige Familie und die zahlreichen Vereine, Kindergärten und Institutionen und natürlich die Besucher dürften viel Spaß gehabt haben.

Dabei waren etwa die Margarethe-Krupp-Stiftung, der Kunstkreis, die Feuerwehr, die KG Knüppelhusaren, die Kinderkrebshilfe, der Seemannschor „Blaue Jungs", die Grundschule an der Waldlehne und der Nabu. Dass der Markt aufgrund des 30-Jährigen um einige Stunden verlängert wurde, kam ebenfalls gut an bei den Menschen.

Viele Menschen waren übrigens auch in Steele unterwegs, wo zum Weihnachtsmarkt-Klassiker, der bekanntlich noch bis zum 7. Januar geöffnet hat, auch noch ein verkaufsoffener Sonntag hinzukam.

Höhepunkte gab es in Steele bereits viele, ein weiterer wartet am kommenden Mittwoch auf die Menschen. Pünktlich um 15 Uhr landet am 6. Dezember der Nikolaus höchstpersönlich mit dem Hubschrauber an den Ruhrwiesen und wird von dort mit der Pferdekutsche zur Weihnachtsmarktbühne fahren, um Kinder für das Vortragen eines Gedichtes oder Liedes zu belohnen. Um 19 Uhr tritt dann der Essener Schlagersänger Jörg Bausch auf. *noa*

Das Kindersingen auf der Brückenkopf-Treppe kam bei „30 Jahre Weihnachtsmarkt Margarethenhöhe" besonders gut an. FOTO: STEFAN AREND

WAZ vom 12.12.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

Eheglück seit 70 Jahren

WAZ, 12.12.17

Am Mittwoch feiern Magdalena und Hans Schmitz Gnadenhochzeit. Ein Brief brachte das Paar zusammen. Die Margarethenhöhe ist für sie Heimat

Von Elli Schulz

Seit 70 Jahren sind Magdalena und Hans Schmitz verheiratet, ebenso lange wohnen sie gemeinsam auf der Margarethenhöhe. Der Frohnhauser Hans Schmitz war damals mit in das Elternhaus seiner Frau gezogen. FOTO UND REPRO: SVENJA HANUSCH

Margarethenhöhe. Seit 70 Jahren sind Magdalena (92) und Hans Schmitz (96) ein Ehepaar, genauso lange wohnen sie in dem kleinen Haus auf der alten Margarethenhöhe. Dort sind sie noch immer glücklich. Am morgigen Mittwoch feiern sie ihre Gnadenhochzeit – nicht so groß, wie viele Feste zuvor, aber mit Verwandten und Freunden. „Wer kommt, der kommt", sagt Magdalena Schmitz. Sie selbst ist auf der Margarethenhöhe aufgewachsen, ihr Mann kommt eigentlich aus Frohnhausen. Kennengelernt haben sie sich beim Wehrbezirkskommando. Dorthin wurde Hans Schmitz versetzt, nachdem er im Krieg schwer verwundet worden war. In der Verwaltung dort arbeitete auch seine spätere Frau.

„Damals sollte ich im Auftrag der Behörde zwei Frauen zu einem Fest nach Bredeney begleiten", erinnert sich der Senior. Eine davon sei seine spätere Frau gewesen, die er nach der Feier als Kavalier selbstverständlich nach Hause begleitet habe und dann zu Fuß nach Frohnhausen weitergelaufen sei. Später sei er nach Münster versetzt worden und zu Kriegsende noch in englische Gefangenschaft geraten. „Ich war damals in Belgien im Gefangenenlager", erinnert sich Schmitz an die schwere Zeit.

Als er 1946 nach Hause kam, erwartete ihn eine schöne Überraschung. Dort lag schon seit Monaten ein Brief für ihn. „Er ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen, deshalb habe ich die Adresse seiner Familie ausfindig gemacht und ihm geschrieben", sagt Magdalena Schmitz.

„Ich habe mich natürlich sehr über den Brief gefreut", blickt Hans Schmitz zurück und lächelt: „Von da an war ich am Strick", sagt er fröhlich und schaut seine Frau verliebt an. Man habe miteinander geflirtet, sei ausgegangen und schon im nächsten Jahr – am 13. Dezember 1947 – habe man geheiratet. „Hier im Haus wohnte ich mit meiner Familie und weiteren Verwandten im Erdgeschoss. Im Dachgeschoss war die Wohnung frei. Um sie zu bekommen, mussten wir verheiratet sein", erinnert sich Magdalena Schmitz. Nur die Eltern seien bei der standesamtlichen Trauung dabei gewesen, zu der die kleine Hochzeitsgesellschaft zu Fuß ins Deutschlandhaus gelaufen sei.

Die kirchliche Hochzeit fand dann bei bestem Wetter im Mai des nächsten Jahres statt und wurde zu Hause mit den Verwandten gefeiert. Ort der Trauung war die Kirche Zur Heiligen Familie, wo sich das Ehepaar auch später noch, unter anderem im Kirchenchor, engagierte. Magdalena Schmitz trug bei der Hochzeit ein weißes, langes Seidenkleid. „Darin hatte schon meine Tante geheiratet und es wurde für mich komplett umgearbeitet", erzählt die 92-Jährige.

Das Ehepaar bekam zwei Söhne, die heute 68 und 65 Jahre alt sind. „Wir haben keine Schwiegertöchter und keine Enkel, aber zum Glück wohnen beide Söhne noch in der Nähe auf der Margarethenhöhe", sagt Magdalena Schmitz. Auf die Nerven seien sie und ihr Mann sich in all den Jahren nicht gegangen. „Ich habe ja gearbeitet und meine Frau hat hier zu Hause alles organisiert", beschreibt Hans Schmitz die Aufgabenteilung in der Familie.

Beide führen trotz ihres hohen Alters noch ein selbstständiges Leben – auch wenn das Laufen jetzt schwerer fällt. „Nach draußen zu gehen, ist inzwischen schwierig", sagt Magdalena Schmitz. Woanders zu wohnen sei nie in Frage gekommen. „Hier auf der Margarethenhöhe ist unsere Heimat", sagt die Seniorin.

Das Hochzeitsfoto von Magdalena und Hans Schmitz.

Die Namen der Ehejubiläen

- Das Fest der **Gnadenhochzeit**, also seit 70 Jahren verheiratet zu sein, erleben nur wenige Paare. Die Jubiläen nach einer langen Ehe werden meist nach seltenen kostbaren Materialien benannt, wie die Goldhochzeit nach 50 und die Diamantene Hochzeit nach 60 Jahren.
- Bei der Eisernen Hochzeit nach 65 Jahren steht die Härte des Metalls, das nur schwer zu verbiegen ist, im Vordergrund, bei der Gnadenhochzeit nach 70 Jahren das Glück eines so langen **gemeinsamen Weges**.

WAZ vom 09.01.2018,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 09.01.18

Spielflächen: Stiftung befragt Mieter

Fläche auf der neuen Margarethenhöhe soll für Kinder gestaltet werden. Anwohner stimmen ab. Auch für Erwachsene ist ein Fitness-Parcours geplant

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Mieter verstärkt in die Gestaltung des Wohnumfeldes einbeziehen will die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) in diesem Jahr. So soll auf der neuen Höhe im Bereich Borkumstraße/Helgolandring ein neuer Spielplatz entstehen. „Wir lassen uns zwei oder drei Vorschläge von Firmen erarbeiten und stellen diese dann den Mietern vor", sagt MKS-Vorstand Michael Flachmann.

„Der Vorschlag mit den meisten Stimmen wird am Ende realisiert."
Michael Flachmann, MKS

Das Hotel M am historischen Marktplatz der Margarethenhöhe soll in diesem Jahr um sechs Zimmer oberhalb der Kochschule auf der linken Seite erweitert werden. FOTO: KERSTIN KOSKA

Die Mieter sollen ankreuzen, welche Variante ihnen am besten gefällt. Ob die Abstimmung per Karte oder über das Internet erfolgen wird, steht laut Flachmann noch nicht fest. Die Befragung soll im Februar/März erfolgen. „Der Vorschlag, der die meisten Stimmen erhält, wird umgesetzt", sagt Flachmann. Der Bau solle zügig im Frühjahr erfolgen, so dass der neue Spielplatz noch im Sommer genutzt werden könne.

An der Stelle gebe es bereits einen kleinen Spielplatz, dessen Seilrutsche aber schon seit einiger Zeit defekt sei. „Der Schwerpunkt des neuen Spielplatzes soll auf vielfältigen Bewegungsangeboten liegen, wir wollen besonders auch älteren Kindern und Heranwachsenden ein Angebot machen", betont Flachmann. Geplant seien Kletter- und Balance-Stationen. Auch für Erwachsene soll es auf der neuen Margarethenhöhe ein Bewegungsangebot geben. Es gebe erste Ideen für einen Street-Workout-Platz für Erwachsene. „Die Planungen konkretisieren wir im nächsten Jahr, die Umsetzung wird aber wohl erst 2019 erfolgen", so der MKS-Vorstand. Geplant sei eine Art Fitness-Parcours mit mehreren Geräten. Dabei müsse man zwei Dinge berücksichtigen: Zum einen scheuten sich gerade Menschen, die nicht so fit und sportlich seien, in der Öffentlichkeit zu trainieren. Zum anderen könne man einfache Geräte für den Außenbereich nicht auf verschiedene Leistungsstufen einstellen, so dass sie nach einiger Übungszeit nicht mehr sinnvoll seien. „Deshalb wäre es besser, auf Übungen zu setzen, bei denen man das eigene Körpergewicht nutzt. Dazu soll es eine App zur Anleitung geben", sagt Flachmann.

Ebenfalls bereits begonnen hätten die Planungen zur Erweiterung von Mintrops Stadthotel M am Marktplatz. Die jetzt rund 30 Zimmer sollten um sechs zusätzliche ergänzt werden. Diese werden oberhalb der Kochschule liegen.

Fortgesetzt werde der Umbau der katholischen Kita am Lehnsgrund. „In 2018 wird das Kellergeschoss für eine weitere Gruppe des Kindergartens umgebaut, so dass dort zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten entstehen", erklärt Michael Flachmann. Auf der alten Margarethenhöhe konzentriere man sich derzeit darauf, bei Mieterwechseln die Wohnungen samt der Grundrisse zu modernisieren.

Im Januar werde das Konzept zur historischen Bepflanzung der alten Höhe vorgestellt. „Das bedeutet nicht, dass die bestehende Bepflanzung herausgerissen wird. Alles bleibt, wie es ist. Erst bei Nachpflanzungen werden wir uns daran orientieren, was Georg Metzendorf als Architekt der Margarethenhöhe im Sinn hatte", sagt der MKS-Vorstand.

So könnte ein Klettergerät für den Spielplatz auf der neuen Margarethenhöhe aussehen. FOTO: MKS

Fassadenanstrich und Sanierung der Schindeln

- Fortgesetzt werden soll in diesem Jahr der **Fassadenanstrich** auf der neuen Margarethenhöhe. Auch ein Außenaufzug, wie er am Langeoogweg 5 eingebaut worden war, soll an weiteren Gebäuden angebracht werden.
- Die Sanierung der historischen **Holzschindeln** an den denkmalgeschützten Gebäuden der alten Höhe soll fortgeführt werden.

WAZ vom 24.01.2018,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 24.01.18

AUS DEN STADTTEILEN

· Rellinghausen · Bergerhausen · Haarzopf · Fulerum · Margarethenhöhe · Huttrop · Südostviertel

Sie suchen das Gespräch mit Bürgern

Thorsten Gerlach und Ralf Bergemann sind als Bezirksbeamte auf der Margarethenhöhe und in Haarzopf unterwegs. Regelmäßige Sprechstunde

Von Elli Schulz

Das einzige Dienstfahrzeug der beiden Kollegen, ein Fahrrad, nutzt Ralf Bergemann, um von der Margarethenhöhe zu seinem Einsatzgebiet in Haarzopf und Fulerum zu kommen. FOTOS: SOCRATES TASSOS

Margarethenhöhe/Haarzopf. Die Polizeihauptkommissare Thorsten Gerlach (47) und Ralf Bergemann (59) kennen sich schon lange. „Er hat mich bereits zweimal eingearbeitet, in den 90er Jahren als mein erster Streifenführer in Rellinghausen, und 2017, als ich meinen Dienst auf der Margarethenhöhe angetreten habe", sagt Thorsten Gerlach. Heute arbeiten beide als Bezirksbeamte.

Mit dem Kollegen, der für Haarzopf und Fulerum zuständig ist, trifft er sich morgens auf der kleinen, ein wenig antiquiert wirkenden Wache an der Sommerburgstraße. Beide prüfen, ob es in der Nacht Einbrüche oder Fälle von häuslicher Gewalt gegeben hat, in denen sie zur Nachsorge verpflichtet sind. Dann trennen sich ihre Wege. Thorsten Gerlach macht sich zu Fuß auf den Weg durch sein Revier, Ralf Bergemann nimmt das einzige Dienstfahrzeug – und fährt mit dem Rad nach Haarzopf.

„Wenn man so eng zusammenarbeitet, ist es schon gut, wenn die Chemie stimmt."
Thorsten Gerlach, Bezirksbeamter

Oft wird Thorsten Gerlach auf der Straße gegrüßt, manchmal angesprochen. Dabei ist er erst seit September 2017 auf der Margarethenhöhe im Einsatz, hat gerade die Vorstellungsrunde bei Kitas, Schulen, Gemeinden und anderen Institutionen hinter sich. Sein Kollege Ralf Bergemann ist dagegen in Haarzopf eine Institution. Seit 2004 ist er dort unterwegs – noch ziemlich genau ein Jahr – bis zum wohlverdienten Ruhestand.

„Wenn man so eng zusammenarbeitet, ist es schon gut, wenn die Chemie stimmt", sagt Thorsten Gerlach über seinen Haarzopfer Kollegen, der auch sein Vertreter ist. Und das nicht nur im Urlaubs- oder Krankheitsfall. Da die Stelle auf der Margarethenhöhe erst nach einem halben Jahr nachbesetzt wurde, war Ralf Bergemann in der Zeit allein für Haarzopf, Fulerum und die Margarethenhöhe zuständig.

Haarzopf hat keine eigene Wache, dort hält inzwischen alle zwei Wochen die Mobile Wache, so dass die Bürger auch dort Gelegenheit haben, ihre Fragen und Anliegen persönlich loszuwerden. Auf der Margarethenhöhe können die Bürger von montags bis freitags von 13 bis 14 Uhr in die Sprechstunde kommen oder einen Telefontermin vereinbaren. Oft gehe es um abgemeldete Autos am Straßenrand, Schrotträder, Nachbarschaftsstreitigkeiten, wilde Müllkippen oder Parkverstöße, auch ein gefundener Schlüssel sei schon mal dabei. „Wir helfen, so gut es geht, und leiten das Anliegen ansonsten an die zuständigen Stellen weiter", so Gerlach. Oft seien es ältere Menschen, die vorbeikämen. Deshalb sei es wichtig, kleine Stationen wie die auf der Margarethenhöhe zu erhalten. „Ich glaube nicht, dass ältere Menschen mit ihren Fragen im Präsidium vorsprechen. Das ist vielen dann doch zu unpersönlich", ist Ralf Bergemann überzeugt.

Polizeihauptkommissar Thorsten Gerlach arbeitet seit September 2017 auf der Margarethenhöhe und ist dort werktags bis zu sechs Stunden unterwegs.

Vertrauen ist wichtig

Die Beamten seien natürlich auch auf der Straße ansprechbar. „Das ist ja das Schöne an unserem Job. Wir versuchen, alles über die Kommunikation mit den Bürgern zu lösen", sagt Thorsten Gerlach, der mit dem Begriff Dorfsheriff, wie die Bezirksbeamten oft genannt werden, kein Problem hat. Ganz im Gegenteil: „Es ist doch schön, wenn uns die Leute kennen und uns vertrauen." Noch immer höre er viele nette Geschichten über seine Vorgänger, die im Stadtteil sehr verwurzelt gewesen seien.

Auf der Margarethenhöhe könne man normalerweise allein seinen Dienst versehen. „Wenn wir allerdings jemanden aus der Wohnung holen und bei Gericht vorführen oder Haftbefehle vollstrecken müssen, machen wir das schon zu zweit", so Ralf Bergemann. Für solche Einsätze sei auch ein Auto erforderlich, das dann die Kollegen in Rüttenscheid bereitstellen würden.

Auch wenn es morgens mit der Schulwegsicherung früh losgehe, seien die Arbeitszeiten im Bezirksdienst angenehmer als in anderen Bereichen. Nachts und an Wochenenden sei das Büro geschlossen. „Manchmal haben wir allerdings Sondereinsätze beim Fußball, Eishockey oder auf dem Weihnachtsmarkt", so Bergemann. Bei seinem Kollegen Thorsten Gerlach liegt die Begeisterung für die Polizeiarbeit in der Familie. Schon sein Vater sei Bezirksbeamter gewesen, seine Frau arbeitet ebenfalls bei der Polizei und sein Sohn bewirbt sich gerade um die Aufnahme.

74 Mitarbeiter arbeiten im Bezirksdienst

- Auf 7753 Einwohner kommt in Essen je ein Bezirksbeamter, erklärt Marco Ueberbach von der Polizei-Pressestelle. Es gebe vier Leiter mit **insgesamt 70 Mitarbeitern** in Sachen Bezirksdienst – darunter lediglich drei Frauen. Diese Zahl werde sich in den kommenden Jahren wohl verändern, da inzwischen deutlich mehr Frauen im Polizei-Dienst tätig seien.
- Im Bezirksdienst seien zumeist die **erfahrenen, älteren Kollegen** tätig, die ihre Stadtteile dann viele Jahre betreuten.